MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

29 (3.2.1933)

urn:nbn:de:bsz:mh40-256866

1933 / 3. Jahrg. / Nr. 29

Freiverkauf 15 Pfg.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Leopoldstraße 8 (Anlage). Herausgeber: Otto Vogel, MdR. Schriftleitung: Heidelberg, Luisenstraße 55. Telephon 4045. Mannheimer Schriftleitung: P 5, 13a, Telephon 31 471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Trägerzustellung zuzüglich 30 Pfg.; bei Postzustellung zuzüglich 36 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen nach allen Wissensgebieten.

Mannheim, Freitag, 3. Februar 1933

Anzeigen: Die 5gespaltene Millimeterzeile 20 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 40 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 3gespaltene Millimeterzeile 6 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 16 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim P 5, 13a, Telephon 31 471; Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Zuständiges Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21 654. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung. Verlagsort Heidelberg

Wir rufen das Volk

Warum der Reichstag neugewählt wird.

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Febr. Zielklar und entschlossen hat der Führer die Leitung der deutschen Politik übernommen. Vom ersten Tag an wehte ein anderer Wind, vom ersten Tag an empfand jeder Deutsche im Volk, daß diesmal ein Kabinett an der Spitze des Volkes steht, das weiß, was es will und das seine Pläne trotz aller Widerstände durchzusetzen weiß.

In schwerster Stunde hat das neue Deutschland die Staatsführung ergriffen und der Kurs, den das Staatsschiff unter der neuen Führung nehmen wird, ist bekannt und klar aufgezeichnet. Es handelte sich in den wenigen Tagen seit Ernennung des Führers lediglich darum, festzustellen, wer bereit ist, bei dem Aufbauwerk die Hand mitanzulegen. Wir haben bei niemand um Hilfe gebeten, und wir haben niemand, der bereit ist, ehrlich mit uns zusammen zu arbeiten, zurückgewiesen. Wir haben es aber immer abgelehnt, und werden es auch immer ablehnen, uns für Kompromisse irgendwelcher Art einzusetzen und dadurch die Verwirklichung unseres Zieles zu erschweren.

Es wirkte belustigend noch am Mittwoch mittag die Herren des Zentrums in der Rolle des Shylock beim Führer zu sehen. Nach alter Gewohnheit glaubten sie, **auf dem Wege des Kuhhandels** der Buße für ihre bisherige Politik entgehen zu können und die Inangriffnahme des Aufbaues des deutschen Reiches dadurch verhindern zu können, daß sie sich als Ballast an den Staatswagen hängen. Diese Erpressergelüste der frommen Herren vom Zentrum sind absolut danebengelungen, und es ist festzustellen, daß das sonst so kluge Zentrum in diesem Falle absolut versagte.

Wir wählen nicht, um zu wählen, sondern **wir rufen das Volk**, um von diesem Volk das Mandat zu dem zu erhalten, was die Interessengruppen verhindern wollen.

Wenn der Nationalsozialismus die Verantwortung für die deutsche Politik trägt, dann fordert er auch die Handlungsfreiheit, die die Durchführung der notwendigen Maßnahmen zur Voraussetzung hat.

Wir haben den Kampf nie gescheut, und nie sind wir vor dem Votum des Volkes geflohen.

Die Herren vom Zentrum und ihre Zeitgenossen tragen allerdings die volle Verantwortung dafür, daß dieser Wahlkampf notwendig wurde, allein von unserem Standpunkt aus ist die Entwirrung der Dinge in dieser Richtung die Erfüllung des Wunsches von zwölf Millionen deutschen Menschen, die schon bisher dem Führer gefolgt sind und die die Stunde herbeisehnen, da sich mehr und mehr Millionen deutscher Volksgenossen unter die Fahne der deutschen Freiheit sammeln.

Das törichte Geschwätz der schwarz-rot-goldenen Presse von der schwierigen Situation des Kabinetts und von der Furcht der Nationalsozialisten vor der Volksstimmung ist jetzt schon widerlegt, und das Ergebnis des 5. März wird zeigen, daß das deutsche Volk das vollste Vertrauen zu dem Führer Adolf Hitler hat.

Es war ein außerordentlich geschickter Schachzug des Führers, den Feinden des deutschen Wiederaufstieges kurz entschlossen dadurch zu antworten, daß er den Reichstag auflöste. Die Auflösung ist für unsere Gegner völlig überraschend gekommen und hat peinliches Entsetzen hervorgerufen. Man besitzt immerhin in diesen Kreisen noch soviel Selbstkritik, daß man den katastrophalen Zusammenbruch des schwarz-rot-goldenen Systems voraussieht und in bebender Angst dem Bekenntnis des deutschen Volkes zum Nationalsozialismus entgegensieht.

Die Presse, die noch vor wenigen Tagen behauptete, daß das neue Kabinett Hitler es nicht wagen wird, das Volk zu befragen, hat durch die Ereignisse eine Ohrfeige bekommen. Noch hat aber die jüdische Presse nicht genug Quittungen dieser Art empfangen. Diese Schreiber behaupten plötzlich, nachdem sie in ihrer Morgenausgabe erklärt hatten, daß das Kabinett Neuwahlen fürchte, in dreister Verlegenheit, daß das Kabinett **Neuwahlen veranstalte, um keine Taten zeigen zu müssen.** Am frechsten ist die alte jüdische Voß, die den Nationalsozialismus begeifert und der Regierung gegenüber einen Ton anschlägt, der den Herren Redakteuren dieses Blattes vielleicht doch einmal Unannehmlichkeiten bereiten könnte.

Das deutsche Volk weiß genau, daß das Kabinett Hitler nicht deshalb wählen läßt, um keine Taten vollbringen zu müssen, sondern daß diese Wahlen stattfinden, um dem Führer und seinen Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, ungehemmt von gewissen Frömmlern den deutschen Staat aufzubauen.

Wir Nationalsozialisten wissen, was von diesem Kampf abhängt und wir wissen, daß sich jeder von uns, ob SA oder Parteigenosse, Hitlerjunge oder Parteigenossin, bis zum Letzten einspannen wird, um die Wahl vom 5. März zu einem überwältigenden Bekenntnis der deutschen Nation zum Nationalsozialismus und zum deutschen Führer Adolf Hitler zu gestalten.

Der Verrat des Zentrums an der deutschen Nation

Prälat Kaas hat endgültig den Anschluß an die nationale Front verpaßt

F. K. Noch einmal wird das deutsche Volk zur Wahlurne gerufen. Voraussichtlich auf lange Sicht zum letzten Mal. Wir Nationalsozialisten haben Wahlen noch nie als Selbstzweck betrachtet. Immer nur als Mittel zum Zweck. Dieses Mal aber ist das Ziel von so enormer Bedeutung, von so historischer Tragweite, daß es schon heute gilt, alle Kräfte einzusetzen zu einem gigantischen Sturm auf die Schanzen der Feinde des deutschen Volkes.

Das Ziel ist klar: Der Marxismus muß endgültig niedergerungen werden. Der schmierige Bodensatz, der noch übrig geblieben ist von dem lauwarmen Getränk, das politische Charakterlumpen dem deutschen Volke als Allheilmittel gegen die Mittelstandsverelendung kredenzt haben, muß restlos ausgeschüttet werden. Und außerdem muß Herrn Kaas einmal beigebracht werden, daß der Bund, den er und seinesgleichen 1918 mit den geschworenen Feinden des Christentums eingegangen sind, **nicht im Himmel geschlossen** wurde, auch wenn eine große Zahl politischer Prälaten den Segen darüber gesprochen hat und auch heute noch Gefallen daran findet.

Gerade die Tatsache, daß sich das Zentrum des Herrn Kaas auch heute noch nicht von seinen roten Freunden lösen kann, weil gemeinsame Schuld stärker bindet, als gemeinhin angenommen wird, gerade diese Tatsache hat die Reichstagswahlen unvermeidlich gemacht. Diese Erkenntnis muß jetzt Gemeingut des deutschen Volkes werden. Alle müssen es wissen: Die Regierung des nationalen Zusammenschlusses hat dem Zentrum ausdrücklich Gelegenheit gegeben, sich an der Macht und an der Verantwortung zu beteiligen. Adolf Hitler selbst hat dem Herrn Kaas eindeutig angeboten, einen Vertreter des Zentrums in das Kabinett aufzunehmen. Herr Kaas aber lehnte ab nach der Devise des Forellenjepps: „Der Feind steht rechts!" Das war sicher kein Unglück. Der Herr Prälat aber ging noch einen Schritt weiter.

Als ihn Adolf Hitler vor die präzise Frage stellte, ob das Zentrum bereit sei, der neuen Regierung zur ungestörten Verwirklichung eines großen Aufbauprogramms durch seine Zustimmung im Reichstag zu einem Ermächtigungsgesetz eine Arbeitsmöglichkeit zu geben, da lehnte Herr Kaas mit ausweichenden Redensarten wiederum ab. Die Zentrumspresse weiß genau, daß Herr Kaas damit **allein verantwortlich** wurde für die Auflösung des Reichstages. Sie weiß auch, daß diese Schuld in den Augen des Volkes umso schwerer wiegt, als derselbe Herr Kaas in letzter Zeit so oft in öligen Phrasen von der Notwendigkeit gepredigt hat, alle Parteiführer müßten jetzt „das Vaterland über die Partei stellen." So kann es auch nur als Ausfluß eines überaus schlechten Gewissens bezeichnet werden, wenn z. B. der „Badische Beobachter" heute diese klare Sachlage folgendermaßen in den Schattenbereich zentrümlicher Sophistik umzubiegen versuchte:

> „Reichskanzler Hitler weiß ganz genau, daß die Unterredung, die er mit dem Führer des Zentrums, Prälat Kaas gehabt hat, den Schluß nicht zuläßt, Zentrum und Bayerische Volkspartei würden schon in der allernächsten Zeit in die scharfe Opposition zur Regierung treten."

Das ist nun zwar nicht unbedingt verlogen, aber auch nur dann annähernd wahr, wenn man den Ton dieser sanftmütigen Erklärung sehr stark auf die Worte **„allernächste Zeit"** und **„scharfe Opposition"** verlegt. Und wenn man es so liest, dann begreift man, was der Herr Prälat im Schilde führte:

Nach altem Zentrumsbrauch wollte er aus dem Dunkeln heraus das Kabinett unseres Führers unter stetigem Druck halten, stets und ständig mit dem Mißtrauensvotum winken, wie ein Jude mit dem Wechsel, immer wieder ein Zugeständnis erpressen, und so der Regierung unseres Führers gegenüber die Stellung beziehen, die die SPD dem Herrn Brüning gegenüber jahrelang mit Erfolg verteidigte.

Das Plänchen war nicht schlecht, nur war es aufgebaut auf der fundamental falschen Voraussetzung, daß Hitler

1. es nicht durchschauen, oder
2. es mitmachen würde.

Beides aber stellte sich als ein kleiner Irrtum heraus. Hitler dachte nicht daran, sich vom Prälaten Kaas die langen Finger um den Hals klemmen zu lassen. Im Gegenteil, denn es zeigte sich in kürzester Frist, daß Herr Kaas derjenige war, dem die Luft ausging.

Die Fragen, die der Mann mit dem umstrittenen Konto bei einem rheinischen Spritschieber an Deutschlands Führer stellte, waren zum größeren Teil naiv, zum anderen direkt unverschämt. Für die letztere Kategorie nur ein Beispiel:

„Welche Sicherheiten können seitens der Regierung dafür gegeben werden, daß

Viehische Tat eines Zentrümlers

Ein 62jähriger SA-Mann niedergeschossen

Karlsruhe, 2. Febr. Nach einem Umzug der Nationalsozialisten und einer Feier im Gasthaus zum Stern in Bühl kam es, wie die bisherigen behördlichen Ermittlungen ergeben haben, zwischen dem prakt. Arzt Dr. Weber aus Steinbach, der der Zentrumspartei angehört, und den anwesenden Nationalsozialisten zu einem Wortwechsel auf der Straße. Im Verlauf der Streitigkeiten gab Dr. Weber mehrere Schüsse auf einen SA-Mann, den 62jährigen Zimmermeister Guwang ab. Guwang erhielt drei schwere Bauchschüsse und wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus nach Baden-Baden eingeliefert. Weber begab sich nach der Tat nach Baden-Oos und stellte sich hier der Polizei. Die behördliche Untersuchung ist im Gange.

*

Wenn sich die „christliche Nächstenliebe" in Baden unter dem Kommando des päpstlichen Hausprälaten Föhr so auszuwirken beginnt, dann werden wir nach geeigneten Mitteln Ausschau halten müssen, um derartiges in Zukunft entsprechend zu beantworten. Das hat gerade noch gefehlt!

Der Führer räumt auf!

Adolf Hitler unterbindet den Wahnsinn der Splitterparteien.

Auslandsdeutsche haben Wahlrecht.

Der Reichspräsident hat durch Verordnung das Reichswahlgesetz in einigen Punkten geändert!

1. Auslandsdeutsche, die sich am Wahltag in Deutschland aufhalten, bekommen einen Stimmschein und können wählen! Das gleiche gilt für die deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen und ihre Haushaltsangehörigen, für die Besatzung von See- und Binnenschiffen, die für keinen festen Landwohnsitz polizeilich gemeldet sind.

2. Weiterhin sind neue Bestimmungen über die Einreichung der Kreiswahlvorschläge getroffen. Kleine, völlig unbedeutende Wählergruppen, die vielfach über keinerlei örtliche Organisationen verfügten, hatten, teilweise unter offenbarem Mißbrauch des Wahlgesetzes, die Aufnahme ihrer Wahlvorschläge in den amtlichen Stimmzettel erreicht. Wählergruppen, die keinen Abgeordneten in den letzten Reichstag entsandt hatten, müssen nunmehr für mindestens einen ihrer Kreiswahlvorschläge so viel Unterschriften aufbringen, als Stimmen zur Erlangung eines Sitzes im Wahlkreisverband erforderlich sind, also 60 000 Stimmen. Ist diese Bedingung erfüllt, so genügen für jeden anderen Kreiswahlvorschlag dieser Partei 50 Unterschriften, wenn es sich um durch Verbindung in Verbände oder Anschluß an einen Reichswahlvorschlag innerlich zusammenhängende Kreiswahlvorschläge handelt.

Demnächst Bekanntgabe des ausführlichen Regierungsprogramms

Berlin, 2. Febr. Der gestrige Aufruf der Reichsregierung ist in einigen Zeitungen dahin kritisiert worden, daß in dem Aufruf kein positives Programm enthalten sei. Von zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß es sich lediglich um einen Aufruf an die Bevölkerung gehandelt habe, und daß die Regierung ihr Programm in nächster Zeit bekannt geben werde.

MARCHIVUM

ihre Maßnahmen sich im Rahmen der Verfassung halten?"

Also erdreistete sich Prälat Kaas schriftlich anzufragen, trotzdem er wußte, daß der Führer und sein ganzes Kabinett auf die Verfassung **vereidigt** waren.

Der fromme Herr scheint also zum Schwur „bei Gott, dem Allmächtigen" noch einen solchen „bei Kaas, dem Ohnmächtigen" erwartet zu haben. Oder aber er verkehrt in Kreisen, die mit dem Eid etwa so umgehen, wie das Zentrum mit dem Christentum. Beides spräche nicht für ihn.

Herr Kaas bekam seine Antwort von unserem Führer. Zunächst eine sehr höfliche in Briefform; dann aber eine, die das ob dem sophistischen Fragebogen erheblich gesteigerte Selbstbewußtsein des Herrn Kaas stark abdämpfte. Sie hieß:

Reichstagsauflösung

und bedeutete, daß der Führer das schwarze Zentrumsreptil mit eiserner Faust im Nacken packt, um ihm die Giftzähne auszubrechen.

Wenn nun heute die Zentrumspresse über die Reichstagswahlen jault, trotzdem sie noch vor vier Tagen dem Herrn Schleicher dieselben angeraten hat, so kann uns das nicht stören. Das Volk kennt heute schon die Schuldigen, und bis zum Abend des 4. März werden auch Hunderttausende von bisherigen Zentrumswählern sich schlüssig geworden sein, welche Konsequenzen sie aus dem Extrakänzchen des Prälaten zu ziehen haben.

Jahrelang schon hätte die Zentrumsführung Zeit, Anlaß und Möglichkeiten genug gehabt, sich von der Sozialdemokratie endlich zu lösen und ihre nationale Zuverlässigkeit durch die Tat so zu **beweisen**, wie sie von einem Bayerischen Volksparteiler jüngst durch eine Tirade gegen den „Internationalismus" **bekeuert** wurde. Das Zentrum hat die Gelegenheit dazu nun endgültig verpaßt. **Es steht, sichtbar für das ganze Volk, in einer Front mit Juden und Marxisten, begeisterter Verfechter der schwarz-rot-goldenen Internationale, Verteidiger und Mitschuldiger all des namenlosen Elends, das uns diese Gemeinschaft in 14jähriger Mißwirtschaft gebracht hat.**

Und ganz, als ob er diese Gemeinsamkeit der Schuld noch besonders unterstreichen wollte, schrieb der Geistliche Rat Meyer vom „Badischen Beobachter" gestern, daß es in den letzten 14 Jahren — oder wenigstens bis 1930 — unentwegt aufwärts ging in Deutschland. Und wenn Hitler und der Stahlhelm ihre Leute nicht „bewußt auf die Straße" geschickt hätten, dann wäre noch alles in schönster Butter.

Wir wollten nur wünschen, daß sich alle Zentrumsredakteure in den kommenden Wochen dieser offenen Sprache befleißigten; sie ersparten uns damit viel Arbeit.

Wir wissen aber, daß die große Mehrzahl dieser frommen Männer wesentlich vorsichtiger ist in ihren Aeußerungen. Und deshalb werden wir in diesem Wahlkampf alles daran setzen, um ihnen die Larven abzureißen. Mit aller Rücksichtslosigkeit. Und unbekümmert um das Geschrei aus ihren Propaganda-Zentralen, die bekanntlich meist zu ganz anderen Zwecken gebaut wurden. Das Volk hat allmählich unterscheiden gelernt zwischen Zentrum und Kirche. Wir hoffen, auch die kirchliche Obrigkeit. Wenn nicht, dann lernt sie es nach dem 5. März 1933 bestimmt!

Adolf Hitler eröffnet den Wahlkampf

Berlin, 2. Febr. Am Donnerstag fand in Berlin in Anwesenheit des Reichskanzlers Hitler eine Gauleiter- und Amtswaltertagung der N.S.-D.A.P. statt, auf der die Richtlinien für den Wahlkampf gegeben wurden. Die Pressestelle der NSDAP. berichtet darüber:

Nach der Eröffnung durch den Stabsleiter Dr. Ley sprach der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels über Taktik und Technik im Wahlkampf, der diesmal unter Einsatz aller technischen Mittel und mit der ganzen Kraft und mit dem ganzen Elan der Bewegung geführt werden müsse.

Der Leiter des Personalamtes der politischen Organisation der NSDAP., Wagner-Karlsruhe, beglückwünschte den inzwischen erschienenen Führer namens der Gauleiter und Amtswalter der Bewegung.

Der Führer, der einleitend seiner engen und unlösbaren Verbindung mit der Bewegung in zu Herzen gehenden Worten Ausdruck gab, zeichnete kurz ein Bild der durch den Regierungsantritt der NSDAP. geschaffenen innerpolitischen Lage.

Im zweiten Abschnitt des Kampfes, in den die nationalsozialistische Bewegung jetzt eingetreten sei, gelte es nunmehr nicht nur negativ, sondern auch positiv zu kämpfen. Dem Gegner dürfe keine Zeit gelassen werden, sondern die NSDAP. werde mit einer Vehemenz ohnegleichen unverzüglich zum Angriff übergehen und ihre Propaganda nach größten Gesichtspunkten einsetzen. Nicht die NSDAP. habe sich jetzt zu verteidigen, sondern die anderen eine Generalbilanz ihrer vierzehnjährigen Regierungstätigkeit vorzulegen, über die sie dem deutschen Volk Rechenschaft zu geben hätten. Er selbst als Führer der Bewegung werde sich in diesem Wahlkampf vor die Partei stellen und an der Spitze sämtlicher Listen der NSDAP. kandidieren. Das deutsche Volk sei zur Entscheidung aufgerufen und müsse wählen zwischen Nationalsozialismus und dem Bolschewismus, dem man mit schärfsten Maßnahmen entgegentreten müsse. In den nächsten vier Wochen solle die Grundlage geschaffen werden für die große Zielsetzung der neuen Regierung, die ihre Aufgabe nicht darin sehe, an den Symptomen unseres Elends herumzukurieren, sondern in der grundsätzlichen Beseitigung ihrer Ursachen. Die Beseitigung der deutschen Ohnmacht werde die Krönung dieser großen Aufgabe sein. Wenn alle Nationalsozialisten sich ihrer Pflicht in diesem Wahlkampf bewußt seien, werde der 5. März ein großer Tag der deutschen Geschichte werden. Der Führer schloß seine begeistert aufgenommene Rede mit einem Heil auf das kommende Deutschland.

Im Anschluß an die Gauleitertagung fand im Beisein Hitlers eine Tagung sämtlicher landwirtschaftlicher Gaufachberater der NSDAP. statt, in der der Amtsleiter für den agrarpolitischen Apparat Walther Darré, den Vorsitz führte. Der Führer brachte in seiner Rede besonders zum Ausdruck, daß die jetzige nationale Regierung, die vielleicht einzige Möglichkeit biete, wieder zu einer organischen und volksnationalen Wirtschaftspolitik zurückfinden.

Reichskanzler Adolf Hitler stellt sich dem Reichsrat vor

Berlin, 2. Februar. In einer ungewöhnlich stark besuchten Vollsitzung des Reichsrates, die am Donnerstag abend im Sitzungssaal des Reichsrates stattfand, stellte sich Reichskanzler Adolf Hitler, der in Begleitung u. a. des Reichsinnenministers Dr. Frick, erschien, den Mitgliedern des Reichsrates vor. Der Reichskanzler hielt vom Platze des Vorsitzenden folgende, von den Reichsratsmitgliedern mit großer Aufmerksamkeit verfolgte Ansprache:

„Meine Herren, ich möchte Sie namens der Reichsregierung begrüßen. Wir haben die Regierung übernommen in der vielleicht schwersten Zeit der deutschen Geschichte. Es gehört ein sehr großer Glaube dazu, in einer solchen Stunde nicht zu verzweifeln, sondern im Gegenteil mit Vertrauen und mit Hoffnung in die Zukunft zu blicken. Die Gründe, die uns dabei bewogen, sind folgende drei: Einmal vertrauen wir **auf die Kraft und den Fleiß des deutschen Volkes.** Zweitens vertrauen wir auf die **Fähigkeiten dieses Volkes und auf seine Genialität**, die immer und immer wieder in der Geschichte Wege gefunden hat zur Lebensbehauptung, und schließlich sehen wir trotz all den Krisen und trotz all den Katastrophen und Schwierigkeiten noch unverändert vor uns **die deutsche Erde, den deutschen Lebensraum, den deutschen Boden.** Wenn es früheren Generationen möglich geworden war, aus diesen drei Kraftquellen durch wechselvolle Schicksale hindurch am Ende dieses große Reich zu gestalten, dann muß es — und das ist die Ueberzeugung dieser neuen Regierung — uns, die wir diese erhabenen Traditionen hinter uns wissen, möglich sein, aus denselben Wurzeln auch dieselbe Größe wieder zu ziehen und auch einst wieder zu gestalten.

Damit aber möchten wir nicht nur aufbauen auf diesen ewigen Fundamenten unseres völkischen Daseins, sondern selbstverständlich auf, auf all dem, was sich im Laufe dieser langen Geschichte an Werken an Traditionen usw. gebildet hat, und wir möchten diese Werke und Traditionen nicht allein sehen auf dem Gebiete unserer Kultur oder unserer Wirtschaft, sondern selbstverständlich auch auf dem Gebiete unseres staatlichen Lebens und auch unserer staatlichen Entwicklung. Wir möchten nicht über alles hinweggehen, was eine, im Grunde genommen, doch vielhundertjährige deutsche Geschichte auch an einzelnen Bausteinen für dieses Reich geschaffen hat; im Gegenteil.

Wir möchten dabei selbstverständlich gerne auf die Mithilfe der Länder rechnen, möchten dabei gerne nicht nur ideell, sondern auch tatsächlich unterstützt werden, genau so, wie wir entschlossen sind, alles zu tun, was geschehen kann, um diesen historischen Bausteinen der deutschen Nation und des Deutschen Reiches auch die Leistungsfähigkeit zu erhalten. Ich glaube, das wird umso eher und so leichter gelingen, je mehr Reich und Länder in der großen Erkenntnis der zwingenden Not unserer Zeit zusammenstehen.

Was von uns und von mir aus geschehen kann, das soll und wird geschehen. Ich komme aus dem Süden, gehöre als Staatsbürger einem norddeutschen Staat an, fühle mich als Deutscher, lebe in der deutschen Geschichte und möchte nicht über die großen und historischen Taten und Leistungen dieser Geschichte hinweggehen. Ich möchte im Gegenteil alles das — das kann ich Ihnen versprechen, — respektieren, was frühere Generationen auch in der geschichtlichen Bildung unseres Staates vollbrachten in der Hoffnung, daß einst spätere Generationen vielleicht auch das respektieren werden, was wir selbst zu leisten gedenken.

Ich begrüße Sie also, meine Herren, und bitte Sie auf das herzlichste um eine Zusammenarbeit in dem Sinne, den die Not der heutigen Zeit unserem Lande auferlegt."

Zum Empfang Hitlers im Reichsrat

Berlin, 2. Febr. Reichskanzler Adolf Hitler wurde bei seinem Erscheinen im Sitzungssaal des Reichsrates von nahezu allen Anwesenden durch Erheben von den Plätzen begrüßt. Der braunschweigische Gesandte, Exzellenz Boden, empfing den Kanzler und stellte ihn den übrigen Bevollmächtigten und Ministern vor, die den Kanzler dann mit Handschlag begrüßten.

Nach Entgegennahme der Erwiderungsrede des preußischen Ministerialdirektors Dr. Brecht verabschiedete sich der Kanzler, der seine Ansprache frei gehalten hatte. Entsprechend einer Anregung Dr. Brechts sagte am Schluß der Sitzung Reichsinnenminister Dr. Frick die Zustellung des Regierungsaufrufes an die Reichsratsausschüsse zu.

In Erledigung der Tagesordnung nahm der Reichsrat eine Verordnung über Aenderungen der Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs an. Danach fällt die bisherige Unterscheidung der Führerscheine Klasse III a und III b in Zukunft weg und es wird eine neue Klasse für Kleinwagen mit Verbrennungsmaschinen bis zu 400 ccm. geschaffen, die Klasse IV genannt wird. Sie soll in mehrfacher Beziehung eine verkehrspolizeiliche Erleichterung erfahren, damit die Einbürgerung dieser Fahrzeuge, die die Industrie in größerem Umfange herstellt, gefördert wird.

Das Ausland über Hitlers „Aufruf an das deutsche Volk"

Paris:

Auch die französische Presse berichtet mit großer Ausführlichkeit über Hitlers Aufruf und die Reichstagsauflösung. Meistens ist die Wiedergabe kommentarlos. Der sozialistische „**Populaire**" leistet sich ein unerhörtes Stück von Verhetzung und Verleumdung und schreibt u. a.:

„daß die Hitlerschen Banden nunmehr im Namen Christi die Arbeiter morden und ihre Häuser plündern würden. Im Namen des Familiengeistes würden sie jetzt den Tod in die Arbeiterviertel tragen."

Das ist eine der französischen Zeitungen, die ihre Informationen aus der „deutschen" Judenpresse beziehen. — Der „**Matin**" ist der Auffassung, daß der Reichstag nicht aufgelöst worden wäre, wenn die Regierung sich ihres Sieges bei den kommenden Wahlen nicht sicher wäre.

•

London:

Die englische Presse gibt die Rede unseres Führers durchgehend in großer Aufmachung wieder. Fast alle Zeitungen erwarten nun durchgreifende Maßnahmen gegenüber dem Kommunismus. Besondere Beachtung finden Hitlers Erklärungen über den großen 4-Jahres-Plan, über Arbeitsdienstpflicht und Siedlung. „Daily Expreß" spricht von einem flammenden Aufruf an das deutsche Volk. Allgemein betonen die bisher vorliegenden Pressestimmen Hitlers Forderung auf Abrüstung der gegnerischen Länder!

•

Die englische Presse über die Aussichten der Reichstagswahl.

London, 2. Febr. Die Auflösung des Reichstages und die Ausschreibung von Neuwahlen wird von der Londoner Tagespresse als besonders geschickter taktischer Zug Hitlers bezeichnet. Die Aussichten für die Nationalsozialisten und Deutschnationalen bei den Neuwahlen werden als sehr gut bewertet. Der liberale „Manchester Guardian" schreibt, es sei zweifelhaft, ob das Zentrum weise gehandelt habe, die Tolerierung des Hitlerkabinetts abzulehnen.

Die gestrige Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 2. Febr. Das Reichskabinett trat am Donnerstag um 18 Uhr zu einer Sitzung zusammen, die kurz nach 20 Uhr beendet war. Es fand eine Aussprache über die allgemeine politische Lage statt. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Besprechung wird in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Ferner beschäftigte sich am Donnerstag der Siedlungsausschuß mit dem Vollstreckungsschutz.

Das KPD-Gesindel mordet weiter

Schwere Kommunistenunruhen in Durmersheim.

Durmersheim, 1. Febr. Im Anschluß an einen Demonstrationszug und eine Versammlung ereigneten sich am Dienstag abend schwere kommunistische Unruhen. Nach der Versammlung marschierten die Teilnehmer geschlossen zum Rathaus, wo gerade eine Gemeinderatsversammlung stattfand. Die Versuche der Gendarmerie, die Kommunisten am Eindringen in das Rathaus zu hindern, scheiterten. Die Menge drückte die Türen ein und bahnte sich den Weg bis zum Zimmer des Bürgermeisters, in dem der Gemeinderat tagte. Mit wüsten Redensarten und Geschrei brachten die Kommunisten ihre Forderungen vor, schalteten von Zeit zu Zeit das Licht aus und sperrten das Telefon, um jeden Notruf der Gendarmerie zu verhindern. Trotzdem gelang es einem Gendarmen, das Rastatter Ueberfallkommando zu verständigen, das alsbald zur Stelle war und mit dem Gummiknüppel das Rathaus säuberte. Die Demonstranten wurden in alle Richtungen zerstreut und die Ruhe wieder hergestellt.

Ein SA.-Mann in Essen niedergeschossen.

Essen 1. Febr. Wie die Polizei mitteilt, wurde am Mittwoch abend gegen 21.45 Uhr der SA.-Mann Johannes Fischer, der vor dem SA.-Heim in Essen-Fintrop Posten stand, von drei bisher noch unbekannten Tätern beschossen. Er trug einen Brust- einen Oberschenkel- und einen Fußschuß davon und mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Ueberfall auf den Kreisleiter der NSDAP. Unterlahn.

Höhr (Westerwald), 1. Febr. In der Nacht zum Dienstag wurde der Kreisleiter der NSDAP. Unterlahn, Koch, aus Langenscheid, von vier politischen Gegnern an einer abgelegenen Stelle aus dem Hinterhalt überfallen, mit Schlagwerkzeug zu Boden geschlagen und auf die Straßenbahnschienen gelegt. Nach einiger Zeit fanden ihn Fußgänger mit schweren Kopfverletzungen auf und brachten ihn in Sicherheit. Auch auf die herbeigerufenen Polizeibeamten wurden aus dem Hinterhalt acht Schüsse abgegeben, durch die einer der Beamten verletzt wurde. Die Täter konnten entkommen.

Eine Frau getötet.

Duisburg, 1. Febr. In der Nacht zum Donnerstag gegen 24 Uhr wurden in der Bachstraße in Duisburg-Hochfeld von unbekannter Seite fünf Schüsse abgegeben. Es wurde beobachtet, daß nach Abgabe der Schüsse einige Personen die Flucht ergriffen. Durch die Schüsse wurde eine Frau getötet.

Mit 2 Lungenschüssen aufgefunden.

Chemnitz, 1. Febr. Am Mittwoch abend veranstalteten die Chemnitzer nationalsozialistischen Formationen einen großen Fackelzug. Kleinere Zusammenstöße konnten von der Polizei rasch unterbunden werden. An der Luther-Kirche fand man einen Zuschauer namens Schubert, dessen Vater in den Reihen der SA. mitmarschiert war, mit zwei Lungenschüssen schwer verletzt auf. In den späten Abendstunden wurde in der Nähe des Straßenbahnhofes Chemnitz-Kappel eine Person besinnungslos mit schweren Verletzungen aufgefunden. Beide Vorfälle konnten noch nicht aufgeklärt werden.

Wir beantragen Auflösung des hessischen Landtages

Darmstadt, 2. Febr. Der hessische Landtag ist auf Montag, den 6. Februar 12 Uhr mittags zu einer Plenarsitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein nationalsozialistischer Antrag auf Auflösung des hessischen Landtags und ein gleicher Antrag der Kommunisten.

Von den 70 Mandaten entfallen auf die Nationalsozialisten, Deutschnationalen und nationale Einheitsliste 35, während die Kommunisten acht Sitze innehaben. Somit besteht die Möglichkeit, daß die Anträge auf Auflösung des Parlaments Annahme finden.

MARCHIVUM

N.S.-Funk

Ein Lager von armenischen Flüchtlingen in Beirut ist in der Nacht zum Dienstag durch ein Großfeuer völlig zerstört worden. 780 Wohnhütten wurden eingeäschert. 3000 Armenier sind obdachlos.

•

Der Völkerbundsrat hat in einer Geheimsitzung das Mandat des vorläufigen Völkerbundskommissars Rosting zunächst bis zum 15. Oktober verlängert.

•

„Daily Expreß" melden in großer Aufmachung, daß Roosevelt der englischen Regierung ein neues Kriegsschuldenmoratorium gewähren wolle, auch wenn Kriegsschuldenverhandlungen nicht vor dem Fälligkeitsdatum der nächsten Kriegsschuldenrate im Juni 1933 zustande kommen sollten.

•

Der bolivianische Ministerpräsident und Außenminister Franz Tezayo ist zurückgetreten.

•

Der Reichskanzler hat dem Reichsaußenminister, Freiherrn von Neurath, zur Vollendung des 60. Lebensjahres zugleich im Namen der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

•

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, zum 60. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben gerichtet und ihm sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift übersandt.

•

Nachdem der Reichspräsident die Neuwahl des Reichstages auf Sonntag, den 5. März, festgesetzt hat, hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß die Stimmlisten und Stimmkarteien vom 19. bis 26. Februar auszulegen sind. Die Landesregierungen sind durch Rundtelegramme ersucht worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen und die Gemeinde- und Verwaltungsbehörden mit entsprechender Weisung zu versehen.

•

Wie das Städtische Nachrichtenamt Berlin mitteilt, werden infolge der wachsenden Zahl von Grippeerkrankungen Assistenz- und Hilfsärzte für die städtischen Krankenhäuser gesucht. Meldungen werden von der Zentrale der Gesundheitsverwaltung der Stadt entgegengenommen.

Der Angriff gegen die Moskauer Fremdenlegion beginnt

Demonstrationsverbot für die KPD in Preußen

* **Berlin, 2. Febr.** Reichsminister Göring hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das preußische Innenministerium ein Demonstrationsverbot für die kommunistische Partei und die ihr angeschlossenen Organisationen erlassen. Das Demonstrationsverbot gilt ab sofort.

Verbot kommunistischer Versammlungen und Umzüge in Anhalt

● **Dessau, 2. Febr.** Die anhaltische Staatsregierung hat mit sofortiger Wirkung alle Umzüge und Versammlungen der Kommunistischen Partei und ihr nahestehenden Organisationen verboten.

KPD.-Demonstrationsverbot in Thüringen

◇ **Weimar, 2. Febr.** In Anlehnung an das preußische Demonstrationsverbot hat auch die thüringische Regierung mit sofortiger Wirkung ein Demonstrationsverbot für die KPD. und ihre Nebenorganisationen erlassen. Auch Geländeübungen dieser Partei sind verboten. Daneben bleibt das für Thüringen ausgesprochene Verbot jeglicher Demonstration gegen die Reichsregierung aufrecht erhalten.

Liebknecht-Haus besetzt

* **Berlin, 2. Febr.** Die kommunistische Zentrale Berlins, das Karl Liebknecht-Haus, ist am Donnerstag vormittag von einem großen Aufgebot von Polizei und Kriminalbeamten besetzt worden.

Durchsuchungen von KPD.-Stellen in Mitteldeutschland

Halle, 2. Febr. Auch in verschiedenen kommunistischen Geschäftsstellen in Mitteldeutschland, so u. a. im „Klassenkampf"-Gebäude in Halle, fanden am Donnerstag polizeiliche Durchsuchungen statt, über deren Ergebnis jedoch noch nichts bekannt ist.

Kommunistische Versammlungen und Aufzüge verboten.

Pirmasens, 2. Febr. Der Stadtkommissar hat ab heute bis einschließlich Sonntag, 5. Febr., alle Versammlungen unter freiem Himmel und alle Aufzüge der kommunistischen Partei und ihrer Nebenorganisationen wegen unmittelbarer Gefahr der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung verboten.

KPD.-Versammlungs- und Aufzugsverbot in Oberschlesien

Gleiwitz, 2. Febr. Der Polizeipräsident hat, nach amtlicher Mitteilung, mit Rücksicht auf die von der kommunistischen Partei betriebene systematische Hetze zum Massenstreik und die dadurch hervorgerufene Gefahr für die öffentliche Sicherheit alle öffentlichen Versammlungen und Aufzüge der KPD. und ihrer verwandten Organisationen für den Umfang des Polizeibezirks mit sofortiger Wirkung verboten.

Demonstrationsverbot für die KPD. in Dortmund

● **Dortmund, 2. Febr.** Auf Grund des Artikels 123 Absatz 2 der Reichsverfassung hat der Dortmunder Polizeipräsident die Abhaltung aller Versammlungen und Umzüge der kommunistischen Partei sowie aller ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen unter freiem Himmel verboten, weil diese Kundgebungen nach den Erfahrungen der letzten Tage eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstellen.

Versammlungsverbot für die KPD. in Bochum

○ **Bochum, 2. Febr.** Wegen der Vorkommnisse in der Mittwochnacht hat der Polizeipräsident von Bochum sämtliche Aufzüge und Versammlungen der KPD. und ihrer Neben- und Unterorganisationen bis auf weiteres verboten.

Verbot der SPD.-Kundgebung im Lustgarten

* **Berlin, 2. Febr.** Die für Sonntag geplante SPD.-Kundgebung im Lustgarten ist vom Polizeipräsidenten verboten worden. Eine Begründung des Verbots liegt noch nicht vor.

•

Oldenburg, 2. Febr. Im Freistaat Oldenburg sind alle Behörden angewiesen worden, Demonstrationen der kommunistischen Partei und ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen zu verbieten.

•

Oeffentliche Kundgebungen und Umzüge in Lübeck verboten.

Lübeck, 2. Febr. Aus Anlaß der letzten Vorfälle hat der Lübecksche Senat alle Kundgebungen und Umzüge unter freiem Himmel untersagt.

Der Sonderkommissar bei der Untersuchung der Homberger Zusammenstöße

Homberg, 2. Febr. Der vom Reichskommissar für das preußische Innenministerium mit der Untersuchung der blutigen Zusammenstöße vom Mittwoch beauftragte Sonderkommissar ist am Donnerstag in Homberg eingetroffen. Wie jetzt feststeht, wurden bei den Vorfällen am Mittwoch der Landjägermeister Plies und der SA.-Mann Paßrasch auf der Stelle getötet, während der SA.-Mann Markus bald nach der Schießerei seinen Verletzungen erlag. Die Nachricht, daß der SA.-Sturmführer Heckmann ebenfalls seinen Verletzungen erlegen sei, hat sich nicht bestätigt. Sein Zustand ist jedoch nach wie vor sehr ernst. Verletzt wurden zum Teil schwer vier Nationalsozialisten und vier Landjägereibeamte.

Maßnahmen Görings gegen die kommunistischen Generalstreikparolen

Berlin, 2. Febr. Der durch Polizeifunk ergangene Erlaß Görings an die Landespolizeibehörden, der alle Demonstrationen der KPD. und ihrer Nebenorganisationen verbietet, ordnet u. a. an, daß auch Versammlungen der Kommunisten in geschlossenen Räumen sorgsam überwacht werden, besonders im Hinblick auf die in letzter Zeit von kommunistischer Seite wiederholt ausgegangenen Generalstreikparolen. Die Landespolizeibehörden können, wenn es ihnen zweckmäßig erscheint, Haussuchungen bei kommunistischen Funktionären, in Parteilokalen usw. vornehmen. Ferner wird den Polizeibehörden die Beobachtung der kommunistischen Sportorganisationen empfohlen. Etwaiges Waffenmaterial dieser Vereinigungen soll sichergestellt werden.

Neue kommunistische Ueberfälle

Altona, 2. Febr. Am Donnerstag gegen 15.30 Uhr kam es in Altona an der Freiheit zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Eine Person wurde durch einen Schuß getötet, sieben Personen trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Die Ursache des Zusammenstoßes war noch nicht zu ermitteln. Die Straßen waren zur Zeit des Zusammenstoßes außerordentlich stark belebt, sodaß aller Wahrscheinlichkeit nach Unbeteiligte in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Seit etwa einer Stunde wird ein Polizeibeamter vermißt, der zusammen mit einer Streife ausgeschwärmt war.

Adolf Hitler an die NSDAP.

* **Berlin, 2. Febr.** Adolf Hitler erläßt folgenden Aufruf an die NSDAP.:

„Parteigenossen! SA.- und SS.-Männer! 13 Jahre seid ihr in seltener Disziplin mir gefolgt. Die kommunistische Mordorganisation hetzt seit Tagen in unverantwortlicher Weise gegen die nationale Erhebung. Niemand verliert die Nerven! Haltet Ruhe und Disziplin! Laßt euch nicht durch Spitzel und Provokateure an der Befolgung dieses meines Befehls irre machen. Die Stunde der Niederbrechung dieses Terrors kommt". gez. Adolf Hitler

Verordnung des Reichspräsidenten über den Reichskommissar für das Land Preußen

* **Berlin, 2. Febr.** Im Reichsgesetzblatt wird folgende Verordnung veröffentlicht:

Aufgrund des Artikels 48, Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1

Die nach der Verordnung des Reichspräsidenten betreffend die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet des Landes Preußen vom 20. Juli 1932 dem Reichskanzler in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen zustehenden Befugnisse werden dem Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichskommissar für das Land Preußen, Reichskanzler a. D. v. Papen, übertragen.

§ 2

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 30. Januar 1933 in Kraft.

Berlin, den 31. Januar 1933.

Der Reichspräsident von Hindenburg
der Reichskanzler Adolf Hitler
der Reichsminister des Innern Frick

Hinein in die NSBO

25 Jahre Aeroclub

Programmatische Rede Görings – Unbedingte Gleichberechtigungsforderung

* **Berlin, 2. Febr.** Anläßlich seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der Aeroklub von Deutschland einen Festabend bei Kroll, zu dem fast alle Prominenten der deutschen Luftfahrt und die Behörden erschienen waren.

Reichsminister und Reichskommissar für Luftfahrt, Göring, hielt eine programmatische Rede. Er dankte seinem Vorgänger, Ministerialdirektor Brandenburg, besonders dafür, daß er auch fernerhin seine wertvolle Kraft in Genf zur Mitarbeit am Aufbau der deutschen Luftfahrt zur Verfügung stelle.

Das neue Kabinett, so teilte der Minister mit, habe bei seiner ersten Sitzung einmütig und eindeutig den Willen zum Ausdruck gebracht, der deutschen Luftfahrt den erweiterten finanziellen Rahmen zu geben, der ihrer Bedeutung für die Sicherheit des Volkes zukomme. Es gelte im Inneren des Landes das Bestehende auszubauen, die zerrissene Kraft des Volkes in der Luftfahrt zur gemeinsamen Arbeit zusammenzuschweißen und im Auslande die Fesseln abzustreifen, die der deutschen Fliegerei noch anhafteten. Die vornehmste Aufgabe des neuen Amtes sei es, im Gedenken an die zahlreichen toten Kameraden auch in der Fliegerei ein Deutschland der Ehre, Würde und Freiheit zu schaffen, das wieder auferstehen möge, wie es einst gewesen sei.

„Ich wünsche", so fuhr Göring fort, „daß der Frieden gedeihen möge, muß aber feststellen, daß die anderen Nationen das, was sie von Deutschland verlangt haben, bisher nicht, wie sie es versprochen haben, ebenfalls taten. Es muß verlangt werden, daß die anderen Mächte selbst abrüsten. Aber es geht nicht um die Frage Auf- oder Abrüstung, sondern es geht um die Sicherheit des deutschen Volkes, die über allem stehen muß.

Solange die Gleichberechtigung in der Luft nicht erreicht ist, können wir auch nicht die wertvollen technischen und Forschungsarbeiten sowie die deutschen Erfindungsarten aller Welt zur Verfügung stellen. Erst wenn die anderen Länder auch so, wie Italien es getan hat, den Anspruch auf Gleichheit anerkannt haben, können wir ihnen unsere Fabriken und Laboratorien wieder öffnen."

Als eine der vornehmsten Aufgaben bezeichnete Göring weiter die Förderung des Flugsportes und damit die Zurückführung aller erprobten Piloten in die einige deutsche Luftfahrt.

Gustav Lilienthal gestorben,
Gustav Lilienthal,
der Bruder und Mitarbeiter des Flugpioniers Otto Lilienthal, ist in Berlin im Alter von 85 Jahren einem Herzschlag erlegen.

Streikende Eisenbahner bringen einen Zug zur Entgleisung

Belfast, 2. Febr. Der Personenzug Dublin-Belfast wurde am Mittwoch bei Dundalk im Norden des irischen Freistaates durch einen Anschlag streikender Eisenbahner zur Entgleisung gebracht. Die Lokomotive und zwei Personenwagen stürzten die drei Meter hohe Böschung hinunter. Der Schaffner und ein Zugwächter wurden getötet und drei Eisenbahnbeamte schwer verletzt. Glücklicherweise befanden sich nur zehn Fahrgäste in dem Zug, von denen drei verletzt wurden.

Der entgleiste Zug war der einzige Hilfszug der zwischen Dublin und Belfast gefahren wurde, da infolge des Eisenbahnerstreiks in Nordirland der gesamte Normalverkehr lahmgelegt ist. Infolge der Eisenbahnkatastrophe ist die Verbindung zwischen Dublin und Belfast auf Teile des irischen Freistaates ausdehnen wird.

Man glaubt, daß sich der Streik auf weitere mehrere Tage endgültig unterbrochen.

Mietsgeldraub in Berlin-Pankow

Ein Toter, ein Schwerverletzter

* **Berlin, 2. Febr.** In den späten Nachmittagsstunden des Mittwoch wurden zwei Angestellte einer Heimstättengesellschaft, die Mieten im Gesamtbetrage von 12 550 RM. einkassiert hatten, in Pankow von mehreren unbekannten Tätern überfallen. Die Räuber streckten die Ueberfallenen durch mehrere Schüsse zu Boden, entrissen ihnen die Geldtaschen und flüchteten mit einem bereitstehenden Kraftwagen. Einer der Verletzten ist bald nach dem Ueberfall gestorben. Der andere wurde ins Krankenhaus geschafft.

Chinesischer Journalist von einer Geheimorganisation getötet

Nanking, 2. Febr. In Nanking wurde am Mittwoch ein Aufsehen erregender Mord verübt. Der Nankinger Vertreter der Schanghaier chinesischen Zeitung „China Times", Wangweisan, wurde in einem Kraftwagen entführt und in einem Vorort der Stadt erschossen. Die Täter legten neben der Leiche einen Zettel nieder, in dem sie erklären, daß Wangweisan trotz wiederholter Warnungen der berüchtigten Geheimorganisation „Die Blutsbrüder" in verräterischer Weise weiter mit den Japanern geheime Verbindungen unterhalten habe.

Eine ganze Stadt wird auf Abbruch verkauft

London, 2. Febr. Der englische Geschäftsmann Robert Bell hat, einer Meldung aus Santiago de Chile zufolge, die chilenische Hafenstadt Caleta Coloso, die 5000 Einwohner hat, für 25 000 Pfund auf Abbruch gekauft. Die Stadt war ein wichtiger Salpeterhafen und gehörte einer Salpeterfirma, die nunmehr bei dem schlechten Geschäftsgang nach Ablauf der Konzession die ganze Stadt an den meistbietenden abgibt. Der englische Käufer beabsichtigt ein großes Geschäft aus der Sache zu machen, indem er das abgebrochene Material nach Gegenden abschieben will, wo großer Mangel an Einfuhrartikeln besteht. Was mit den 5000 Einwohner der Stadt geschieht, wird nicht gemeldet.

MARCHIVUM

Aufregung im Badischen Landtag

Stich ins Wespennest

Die sinnlos gewordene Debatte über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung Schleicher geht immer noch weiter. Man merkt den Abgeordneten aber eine zunehmende Nervosität an.

In der Sitzung am Mittwoch nachmittag kam es schon zu einem wüsten Toben, als unser Parteigenosse Schmitt-Bretten sprach. Seine Feststellung, **Adolf Hitler habe Millionen deutscher Volksgenossen wieder zum nationalen Gedanken zurückgeführt,** erregte den Unwillen der Uebrigen. Der Abg. Wolfhard von der Staatspartei fühlte sich berufen, einen entrüsteten Zwischenruf zu tun: „Sind wir vielleicht nicht national?". Die sehr richtige Antwort unseres Pg. Schmitt: **„Sie sind mit Leuten zusammengegangen, die sich zum Landesverrat bekennen!"** machte das ganze Haus rebellisch. Als ob es nicht so gewesen wäre! Sind nicht Zentrum, Staatspartei und wie sie alle heißen mögen, mit der Sozialdemokratie in den Reichsregierungen, in Baden sogar bis vor kurzem in der Landesregierung gesessen? Mit derselben Sozialdemokratie, bei der Worte fielen wie: **„Der Vorwurf des Landesverrats bedeutet nichts für eine Partei, die keine Pflichten gegen das deutsche Volk, sondern nur solche gegenüber dem internationalen Proletariat anerkennt!"**

Jetzt plötzlich entrüstet man sich, wenn daran erinnert wird. Aber diese Entrüstung — mag sie auch echt sein — nützt nichts gegenüber der Sprache der Vergangenheit.

Wenn sich in der heutigen Donnerstagvormittagsitzung der staatsparteiliche Abgeordn. Fischer-Konstanz über die Worte Adolf Hitlers in seinem Aufruf an das deutsche Volk aufregte, worin die Schmach und Schande der letzten 14 Jahre festgestellt wurde, so ändert auch diese Aufregung nichts an den harten Tatsachen. Auch dann nicht, wenn man wie der Abg. Fischer unter dem Beifalls-Geheul aller derjenigen, die sich von Adolf Hitlers Worten getroffen fühlen, mit der Faust auf den Pult schlägt. **Mag der einzelne Angehörige jener Parteien es tausendmal nicht gewollt haben, die Politik ihrer Parteien ist dennoch schuld an Deutschlands Elend.**

Der Stich, den Adolf Hitler in das Wespennest der Verratsparteien tat, war im Interesse des deutschen Volkes nötig. Mögen sich Abgeordnete des badischen Landtages, die, wenn es nach dem Volkswillen ginge, längst draußen wären, auch hundertmal in höchsten Tönen entrüsten.

Die Mittwochsitzung

In der heutigen Nachmittagssitzung geht die Aussprache über die Arbeitsbeschaffung weiter. Nachdem Abg. Heidt (SPD.) einen Antrag des „Vereins zur Bekämpfung der Schnakenplage" behandelt hat, tritt der Kommunist Böning auf.

Er schimpft furchtbar über die „offen faschistische Regierung Hitler", die sofort eine Anzahl kommunistischer Zeitungen verboten habe. Als er die im Haus gestellten Arbeitsbeschaffungs-Anträge einen „Betrug am Volke" nennt, ruft ihn der Präsident zur Ordnung.

Waeldin (Stp.) wirft sich als Verteidiger des liberalen Kapitalismus auf. Er beleuchtet die schlechte Außenhandelsbilanz des Reichs, deren Ergebnis für ihn entscheidend sei. Bei der Arbeitszeitverkürzung müsse man eine internationale Regelung treffen. Ob die Erwerbslosigkeit überhaupt behoben werden könne, daran habe er große Zweifel. Im besonderen verlangt Dr. Waeldin — auch im Namen der übrigen Abgeordneten des 8. Wahlkreises — daß endlich einmal etwas für Bahr geschieht, das durch den Verlust der Garnison so ungeheuer gelitten habe. Zum Schluß bekennt sich der Redner als Gegner der Autarkie und ruft nach der politischen Ruhe in Deutschland.

Finanzminister Dr. Mattes

erklärt auf Vorwürfe des Abg. Amann, das Finanzministerium könne ein der Stadt Konstanz gegebenes Darlehen nicht ohne Genehmigung des Landtages in einen Zuschuß umwandeln. Der Bau einer zweiten Rheinbrücke in Konstanz sei ein Gedanke, den er selbst erstmals öffentlich erörtert habe.

Wenn aus dem Arbeitsbeschaffungsfonds keine Mittel für den Umbau der Heidelberger Kliniken zu bekommen wären, so sei zu hoffen, daß sie aus Westhilfemitteln gegeben werden.

Strategische Gründe seien nicht maßgebend dafür, daß die Elektrifizierung der badischen Bahnen unterlassen wurde.

Pg. Schmitt-Bretten

geht auf die Erfolglosigkeit der Bemühungen um Elektrifizierung der bad. Bahnen ein. Das müsse eine Lehre für diejenigen sein, die Lust gegen einen bundesstaatlichen Charakter des Reiches seien. Die verschiedenen Brückenvorlagen seien zu unterstützen. Der Bahnbau Bretten—Kimbach sei eine dringende Notwendigkeit.

Die Landwirtschaft sei die Grundlage der gesamten Volkswirtschaft. Dadurch daß die Landwirtschaft unrentabel geworden sei, habe Handwerk und Industrie schwer gelitten. Ein Schutz der Landwirtschaft müsse deshalb unter allen Umständen durchgeführt werden und zwar auf dem Weg der Kontingentierung. Die Gegner dieser Politik verkennen, wie die Produktion der Industrie sich verteilte. Hauptabnehmer der deutschen Exportindustrie sei vor dem Krieg England, nicht aber das agrarische Ausland gewesen. Wenn es wahr wäre, daß möglichst billige Lebensmittelpreise das Wichtigste wären, dann müßte es jetzt dem Arbeiter glänzend gehen. Das Gegenteil sei der Fall, wie sich jetzt zeige, denn die Lebensmittelpreise seien seit Jahrzehnten nicht so niedrig gewesen als heute. **Die Arbeiter hätten alles Interesse daran, daß der Bauer sich auf seiner Scholle halten könne, also auskömmliche Preise bekomme, weil nur dann der Bauer Abnehmer der Industrie bleibe. Wenn die Landwirtschaft nicht rentabel sei, werde der entwurzelte Bauer gezwungen, als Industriearbeiter den Arbeitsmarkt noch mehr zu verschlechtern. Das sei das Gegenteil dessen, was für den Arbeiter vorteilhaft sei.**

Wenn man glaubt, daß nur eine internationale Verständigung die Arbeitslosigkeit beheben könne, so sei dazu zu sagen, daß diese Verständigung vermutlich niemand im Hause erleben werde. Notwendig sei eine Erweiterung des deutschen Wirtschaftsgebiets durch Zollanschluß anderer mitteleuropäischer Staaten.

Wir sind der Ueberzeugung, daß jetzt eine Besserung eintreten wird. Hitler habe es verstanden, Millionen Volksgenossen, den Glauben an einen Wiederaufstieg zu geben und damit die Voraussetzung für Deutschlands Gesundung geschaffen. (Lebhafte Unruhe bei Zentrum, Staatspartei und SPD.)

Minister Dr. Mattes erklärte, die Reichsbahn weigere sich, den angefangenen Bahnbau Kimbach — Bretten weiterzuführen.

Schluß 8 Uhr. — Fortsetzung Donnerstag früh 9 Uhr.

Die Donnerstagsitzung

Im Fortgang der Arbeitsbeschaffungsdebatte befürwortet heute Abg. Eichenlaub (Z.) den Bau der Bahnlinie Seebrugg — St. Blasien, die sowohl im Interesse der dortigen Bevölkerung als auch des Staats selbst für seine Holzausfuhr liege.

Dr. Retzbach (Z.) behandelt dann in eingehender gründlicher Untersuchung den Zustand, in dem sich die heutige Wirtschaft befindet. **Die liberalistische Wirtschaftsordnung habe ihre Mission erfüllt. Die Strukturfehler der Wirtschaft müßten beseitigt werden.**

Der Redner fordert deshalb eine berufsständisch geordnete Wirtschaft, deren Spitze ein Wirtschaftsparlament sei. Keine Planwirtschaft im Sinne der Sozialdemokratie sondern eine planvolle Wirtschaft, unter Anerkennung des Privateigentums als Grundpfeiler, müsse erstrebt werden.

Der Staat müsse für eine echte, soziale Gerechtigkeit sorgen.

Eingehend auf Ausführungen unseres Pg. Köhler sagt Dr. Retzbach, richtig sei, daß Ein- und Ausfuhr eines Staates in ein gesundes Verhältnis gebracht werden müssen. Das sei allerdings etwas ganz anderes, als es bisher im liberalistischen Staat gewesen sei.

Die Herren-Rolle des Kapitals müsse ausgespielt sein. Der Mensch müsse Mittelpunkt der Wirtschaft werden, nicht das Geld.

Kraft-Mannheim (SPD.) wendet sich in Form einer Wahlrede gegen seine Vorredner, die von der Wirtschaftsauffassung der Marxisten abweichende Ansichten geäußert haben.

Pg. Abgeordneter Hagin

tritt den Ausführungen seines Vorredners entgegen, da sie nur wahlagitatorische Bedeutung hätten. Er erklärt,

man müsse Adolf Hitler eine Anlaufzeit geben, dann dürfe man des Erfolgs der nationalen Regierung sicher sein.

Zum Arbeitsbeschaffungsprogramm fordert Pg. Hagin ebenfalls den Bau der **Bahnlinie Seebrugg — St. Blasien, Umwandlung der Schmalspurbahn Zell-Todtnau auf Normalspur** und Uebernahme ins Reichsbahnnetz. Nötig sei ferner der Bau der zollfreien Straße **Lörrach — Weil,** sowie **Ausbau der Rheinstraße von Bellingen bis Kleinkems.**

Grundsätzlich müsse darüber hinaus zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit nachdrücklichst die Ostsiedlung gefordert werden — unter dem Vorzeichen der Rentabilität natürlich. Der Osten müsse wieder mit deutschen Bauern besetzt werden. Das unzureichende Hilfsmittel der Stadtrandsiedlung müsse dagegen abgelehnt werden.

Die Angriffe des SPD.-Redners auf die neue Regierung weist Pg. Hagin entschieden zurück. Adolf Hitler habe gestern im Rundfunk ausgesprochen, was der überwiegende Teil des Volkes fühle.

Die neue Reichsregierung stehe zwar vor einem Chaos und sehe sich einem ungeheuren Aufgabengebiet gegenüber. Dessen aber dürfe man sicher sein, daß diese Regierung alles tun werde, um die nationale Zukunft zu sichern.

Fischer-Konstanz (Stp.) erklärt, er sei über die Kanzlerschaft Hitlers nicht beunruhigt, denn sie habe ja doch einmal kommen müssen. Zu begrüßen wäre es, wenn in Deutschland endlich bessere Zeiten kommen würden. Auf dem verfassungsmäßigen Boden müsse man aber stehen bleiben. Er hoffe, daß eine Zeit komme, in der die Volksgemeinschaft Tatsache werde.

Dann regt sich Fischer fürchterlich über den Aufruf der neuen Reichsregierung auf, weil es darin heiße, man habe in den vergangenen Jahren **„Schmach und Schande über das deutsche Volk geladen".** (Allgemeines Geschrei derjenigen, die es anging!) Zugegeben werden müsse allerdings, daß in der vergangenen Zeit außenpolitisch Fehler gemacht wurden.

Zum Thema der Arbeitsbeschaffung übergehend, tritt der Redner ebenfalls für eine berufsständische Wirtschaftsordnung ein.

Gebt die Zeitung weiter

Gaubefehl 1933

Nationalsozialisten! Parteigenossen! Parteigenossinnen!

Seit Jahren kämpft die junge Presse der nationalsozialistischen Bewegung um

soziale Gerechtigkeit
nationale Freiheit!

Das nationalsozialistische Nahziel, die Machtergreifung, ist erreicht:

Adolf Hitler ist Reichskanzler

Eine qualvolle Periode der Schwäche, der politischen Ziellosigkeit, des wirtschaftlichen und kulturellen Verfalls und der nationalen Schmach hat damit endgültig ihren Abschluß gefunden.

Nun gilt es, dem Führer neben der vorhandenen schlagkräftigen Organisation

eine weitverbreitete Presse

zu schaffen. Es darf keinen Nationalsozialisten in Arbeit und Brot geben, der nicht auf die

badische, nationalsozialistische Presse

abonniert hat.

Die nationalsozialistische Presse muß auf die riesigen Anzeigen-Plantagen des jüdischen Finanz- und Warenhauskapitals verzichten, die den anderen Blättern ihr Bestehen vielfach erst ermöglichen. Ein treues Abonnentenheer muß deshalb die Riesensummen, die das jüdische Kapital der übrigen Presse zur Verfügung stellt, ersetzen, und damit das Rückgrat der nationalsozialistischen Presse sein.

Angesichts der großen, noch bevorstehenden politischen Aufgaben, wollen wir uns ein besonderes Ziel stecken:

Ab heute bis zum letzten dieses Monats setzt sich jeder Parteigenosse und jede Parteigenossin mit erhöhter Kraft für die Gewinnung neuer Bezieher ein.

Vergeßt nie und nimmer, mit welcher beispiellosen Gehässigkeit und Niedertracht die bürgerliche Spießerpresse unseren Führer und unsere Bewegung in den Kot gezogen hat, deshalb hinaus mit diesen sogenannten neutralen Zeitungen, die heute vielleicht den Mantel nach dem Winde hängen.

Lest nur die Presse

Adolf Hitlers

des Führers zu Freiheit und Brot

Die nationalsozialistische Presse des Gaues Baden wird auch in den kommenden Wochen die Oeffentlichkeit zuverlässig über die entscheidenden Maßnahmen der Regierung Hitler unterrichten.

Unsere Parole lautet:

Großangriff auf die Juden- und Spießerpresse

Jeder Parteigenosse, jede Parteigenossin wirbt im Monat Februar mindestens

zwei neue Leser

für seine gebietszuständige Parteizeitung.

Benützt die scharfgeschliffene Waffe der badischen nationalsozialistischen Presse täglich und unermüdlich im Kampfe um die Herzen jener Volksgenossen, die noch abseits stehen.

Werbt! Werbt! Werbt!

Heil Hitler! NSDAP. Gauleitung Baden, Gaupressewart.

MARCHIVUM

Baden und Pfalz

Von der Bergstraße

Tiroler Volkskunstabend am 5. Februar in Weinheim.

:—: Mit großer Spannung sehen alle volksdeutschen Kreise Weinheims dem Tiroler Volkskunstabend entgegen, den die rühmlich bekannte Tiroler Werbegruppe aus Lienz im Pusterkal am Sonntag, den 5. Februar in der Turnhalle des Realgymnasiums veranstalten wird.

:—: Weinheim. Am 1. d. Mts. konnte der Karrillonstraße 14 hier wohnhafte Polizeihauptwachtmeister Peter Wittermann auf eine 25jährige Diensttätigkeit als Polizeibeamter der Stadt Weinheim zurückblicken. Wir gratulieren.

Aus der Rheinebene

9999 Einwohner.

Schwetzingen. Die Einwohnerzahl der Stadtgemeinde Schwetzingen beträgt am 1. Februar 9999. Die „Schwetzinger Zeitung" schlägt vor, daß der 10 000. Einwohner, der in den nächsten Tagen das Licht der Welt erblickt, aus Anlaß des Stadtjubiläums und in Würdigung des kommunalen Wertes der Zahl 10 000 von der Stadtgemeinde oder von der Sparkasse eine Ehrengabe erhält.

+ St. Ilgen. Der Fußballverein Badenia hielt am 28. Januar im Lokal zum Deutschen Kaiser seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden Jakob Sailer, folgten Jahres- und Kassenberichte. Spielerisch hatte der Verein große Erfolge zu verzeichnen, denn von 34 ausgetragenen Spielen konnten 26 gewonnen, 3 unentschieden und 5 verloren werden. Jedoch finanziell mußte man feststellen, daß öfters die Schiedsrichterspesen für 2 Mannschaften die Platzeinnahmen weit übertrafen. Bei der Neuwahl kam man zu folgendem Resultat: 1. Vorstand: Jakob Sailer, 1. Schriftführer: Josef Knebel, Kassier: Philipp Herb, Beisitzer: Philipp Moser, Jakob Flory, Spielausschußvorsitzender: Wilhelm Weick, Spielführer der 1. Mannschaft: Bernhard Herb, der 2. Mannschaft: Hans Herb, Diener: Heinrich Köhler, Zeugwart: Fritz Weber. Nach Beendigung der Wahl wurden den Ehrenmitgliedern Philipp Herb, Heinrich Mesemann und Emil Flory die Ehrennadel überreicht, gewidmet vom Südd. Fußball- und Leichtathletik-Verband. Der 1. Vorstand, Jakob Sailer, schloß die harmonisch verlaufene Versammlung mit Worten des Dankes.

Aus dem Kraichgau

Meckesheim. (Unglücksfall oder Verbrechen?) Der seit Samstag vermißte Inhaber der Zündholz- und Wichsfabrik Gebr. Ditzel, Heinrich Ditzel aus Meckesheim, wurde als Leiche oberhalb Meckesheim aus der Elsenz geländet. Der in den 64er Jahren stehende alleinige Inhaber der Fabrik — sein Bruder war im vorigen Jahr gestorben — hatte am Samstag einen Spaziergang nach Jutzenhausen unternommen und war dort in den Abendstunden aufgebrochen, ohne in Meckesheim einzutreffen. Ob ein Verbrechen, Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht geklärt.

Bammental. (Verschiedenes.) Am 25. Februar findet die Bürgermeisterwahl statt. Gewählt wird vom Bürgerausschuß. Soweit bis jetzt bekannt, will jede Partei vorerst einen Kandidaten aufstellen, sodaß ein positives Ergebnis beim ersten Wahlgang aussichtslos ist. — In voller Rüstigkeit feiert Frau Jöst (Postsekretärs Witwe.) am 3. Februar ihren 70. Geburtstag, sie ist eine eifrige Leserin der „Volksgemeinschaft" und nimmt noch an allen politischen Geschehnissen regen Anteil. Der Jubilarin ein herzliches „Heil Hitler". — Sein 40jähriges Geschäftsjubiläum beging am 1. Februar Prokurist A. Sauer, bei der Fa. Papier- und Tapetenfabrik AG., Bammental. Die Angestelltenschaft beehrte ihren lieben und geschätzten Vorgesetzten mit einem hübschen Geschenk und künstlerischem Widmungsblatt.

Die Wettervorhersage

Freitag: Leichte Regenschauer, im Gebirge Schneefälle, Temperaturrückgang. Böige Winde.

Samstag: Weiteres Absinken der Temperaturen wahrscheinlich, aber weiter veränderliche Witterung

Volksdienstpolitik im Gesangverein

:—: **Wertheim-Bestenheid.** Der Gemeinderat des Evangelischen Volksdienstes, Joh. Zeiger, leistete sich vor einigen Tagen ein Stückchen, das wert ist, an dieser Stelle festgehalten zu werden. Ein junger SA-Mann von hier kam nach Beendigung des SA-Dienstes in Uniform in die Gesangsprobe des Gesangvereins „Einigkeit". Abgesehen davon, daß es anzuerkennen ist, wenn er nach seinem oft recht anstrengenden Dienst noch zur Gesangsprobe geht, findet ein normaler Sterblicher dabei nichts absonderliches, ebensowenig wie an der für jeden vernünftigen Menschen ganz selbstverständlichen Tatsache, daß er noch sein Braunhemd trägt. Da aber bekanntlich braune Hemden auf solch engstirnige Parlamentarier vom Schlage der christlichen Wasserapostel wirken wie ein rotes Tuch auf einen Stier, so hat infolgedessen der hochwohllöbliche Herr Vorstand der „Einigkeit" und Gemeinderat des Evangelischen Volksdienstes, Zeiger, geruht, hieran Anstoß zu nehmen und es für seine „christliche Pflicht" gehalten, unseren SA-Mann bei der einige Tage darauf stattfindenden Generalversammlung des Vereins vor „versammelter Mannschaft" ordentlich abzurußen. Er meinte nämlich, es sei schon eine gewaltige Frechheit, zur Gesangsprobe in Uniform zu erscheinen und er müsse sich das ein für allemal verbitten.

Unsere Parteigenossenschaft in Bestenheid sowie die gesamte deutschbewußte Bevölkerung ist der Ansicht, daß man diesem „vorbildlichen Gesangvereins-Vorstand" eine Verdienstmedaille verleihen müßte, aber nur mit dem einen Unterschied, daß dieselbe nicht am Ordensband, sondern an einer anderen (versteckteren) Stelle in Erscheinung tritt.

Phylax.

Brief aus Brühl

+ **P. B.** Am Donnerstag, den 24. Januar, fand in Brühl seit langer Zeit wieder einmal eine Bürgerausschußsitzung statt, an der von 57 Gemeindeverordneten 46 teilnahmen. Vor Beginn derselben veranstalteten die Erwerbslosen, soweit sie der KPD nahestehen, einen Umzug, der damit endete, daß etwa 60 Erwerbslose als Zuschauer der Sitzung beiwohnten. Die zwei Punkte der Tagesordnung: 1. Erweiterung des Friedhofes für den Ortsteil Rohrhof, 2. Verwendung von 8000 RM. (bereits verausgabt!) Anlehensmittel, wurden angenommen. Nach Schluß der Tagesordnung erteilte der Vorsitzende, Bürgermeister Eder, einem Sprecher der Erwerbslosen das Wort. Von diesem wurden die bereits vor einigen Monaten von der KPD eingebrachten Anträge auf Winterhilfe, die damals von der Bürgerpartei, dem Zentrum und der SPD abgelehnt wurden, erneut vorgetragen. Da auch heute die Mittel zur Ausführung der Anträge nicht zur Verfügung stehen und auch keine Aussicht vorhanden ist, daß von anderer Seite die in Frage kommenden Beträge beschafft werden können, wurde beschlossen, eine Kommission zu bilden, die bei den maßgebenden Regierungsstellen die Interessen der Erwerbslosen vertreten soll. In dieser Kommission sind alle Parteien vertreten von den Bürgerlichen bis zur KPD.

Das Ganze ist natürlich nichts anderes als ein geschickt eingefädelter Propagandafeldzug der KPD. Wir wundern uns, daß sich alte, in der Gemeindepolitik ergraute Kämpfer der Bürgerpartei und des Zentrums auf diese Weise vor den Agitationskarren der KPD spannen lassen. Bei Ihnen, Herr bürgerlicher Bürgermeister Eder, müssen wir uns das Verwundern abgewöhnen, denn auch Sie wären in der Lage gewesen, einen derartigen Spuk zu unterbinden. Aber wenn Sie schon gestatten, daß Einladungen zu kommunistischen Versammlungen an der Rathaustür angeschlagen werden, dann haben wir keine Hoffnung mehr, daß während Ihrer Amtszeit etwas anderes zu erwarten ist.

Euch arbeitslosen Volksgenossen von Brühl aber rufen wir zu: Glaubt es nicht, daß die KPD Euch wirklich helfen will! Im badischen Landtag wurde vor einigen Tagen ein Antrag auf Elektrifizierung der badischen Bahnen beraten, der vielen Volksgenossen Arbeit bringen würde. Die KPD hat als einzige Partei bei der Abstimmung sich der Stimme enthalten. Die KPD will keine Arbeit für Euch, sie will nur die Not, denn nur in der Not blüht ihr Weizen. Darum laßt Euch nicht irre machen von einigen Schönrednern, sondern reiht Euch ein in die Partei, die Euch Arbeit und Brot bringen wird.

*

Schulschließungen wegen Grippe.

+ In Brühl wurden die Volksschule und die Fortbildungsschule wegen der großen Zahl der Grippe-Erkrankungen geschlossen. Auch die Volksschule in Neulußheim mußte wegen der Grippe geschlossen werden.

Unserem Parteigenossen Obermusikmeister Höpner zum 82. Geburtstag herzliche Glückwünsche

Am 30. Januar, an dem Tage, als die Geburtsstunde für Deutschlands Erneuerung geschlagen hat, und unser Führer Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt wurde, konnte in unserer Gemeinde unser Pg. Kgl. Obermusikmeister Höpner seinen 82. Geburtstag feiern.

Pg. Obermusikmeister Höpner war in der kaiserlichen Armee auf dem Gebiet der Militärmusik eine Autorität, und hatte in den früheren Jahren öfters Gelegenheit, bei Kaiser Wilhelm Gast zu sein. Auch am russischen Zarenhof war Pg. Höpner ein gern gesehener Gast und schmücken seine Brust viele in- und ausländische Orden und Ehrenzeichen.

Anläßlich seines 82. Geburtstages übermittelte der Reichspräsident unserem Pg. Höpner seine persönlichen Glückwünsche und übersandte sein Bild mit Unterschrift.

Im September dieses Jahres kann Pg. Höpner auch seine diamantene Hochzeit feiern. Wir Nationalsozialisten wünschen Herrn Höpner noch recht lange Gesundheit und Frohsinn, und freuen uns mit ihm seiner geistigen und körperlichen Frische.

Unserem Pg. und Abonnenten der „Volksgemeinschaft" auch von der Schriftleitung die herzlichsten Glückwünsche. K. O.

Odenwald und Bauland

(!) **Hüffenhardt. (Fackelzug.)** Wie überall in unserm Vaterlande, so ging auch durch unsere Einwohnerschaft am Montag nachmittag nach Bekanntwerden der Ernennung unseres Führers zum Reichskanzler eine Welle der Begeisterung, die Mittw. abend in einem Fackelzug ihren besonderen Ausdruck fand. Unter Vorannarsch unserer Feuerwehrkapelle und der SS und SA bewegte sich ein für unsere Verhältnisse imposanter Zug durch unsere Ortsstraßen und zurück zum Kriegerdenkmal an der Kirche. Herr Pfarrer Mickel gedachte hier vor einer über 500 Personen zählenden begeisterten Zuhörerschaft der großen Tat, die am gestrigen Tage in Berlin sich ereignet hat. Endlich ist es gelungen die nationalen Kräfte unseres Vaterlandes zu einigen um damit dem Volke wieder die Hoffnung für ein besseres national-soziales Vaterland zu geben. SA-Führer Schwarz legte am Kriegerdenkmal einen Kranz nieder und gedachte der Gefallenen des Weltkrieges und der über 300 SA-Kameraden die Rotmord hingemordet hat. Nach gemeinsamem Gesang der 1. Strophe des Deutschlandliedes fand hier die Feier ihr Ende. Vor dem Rathaus gedachte noch unser Stützpunktleiter Barth und Dr. Friedrich aus Bargen des dornenvollen Werdeganges unserer Bewegung, die trotz aller Schikanen und Bedrückungen dank der Standhaftigkeit unseres Führers zu ihrem vorläufigen Ziel gelangt ist. Aber nicht ausruhen heißt es jetzt, sondern weiterkämpfen für eine bessere Zukunft unseres Vaterlandes. Mit dem von der Feuerwehrkapelle gespielten und den Zuhörern mitgesungenen Horst Wessel-Lied fand diese erhebende Feier kurz vor 10 Uhr ihr Ende.

Von der Leipziger Messe

2. Mitteldeutscher Landwirtschaftsmarkt Leipzig 1933.

Vor kurzem fand in Leipzig eine Besprechung der vier am 1. Mitteldeutschen Landwirtschaftsmarkt beteiligten Landwirtschaftskammern für Provinz und Freistaat Sachsen, für Thüringen und Anhalt statt, in deren Verlauf beschlossen worden ist, den Markt im Jahre 1933 zu wiederholen. Der 2. Mitteldeutsche Landwirtschaftsmarkt wird nunmehr am 9., 10. und 11. September 1933 in Leipzig auf dem Messe-Ausstellungsgelände stattfinden. Allgemein wurde anerkannt, daß der Markt ein umfassendes Warenangebot bringen muß, damit allen Einkaufsbedürfnissen Rechnung getragen wird. Der 2. Mitteldeutsche Landwirtschaftsmarkt wird daher in Erweiterung des bisher Geschaffenen künftig an Vieh Warm- und Kaltblutpferde, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel, Bienen, Fische, Kaninchen, Edelpelztiere und Hunde umfassen, ferner Saatgut, Markenware und Landmaschinen, sowie die übrige Zubehörindustrie, so daß seine Vollständigkeit gewährleistet ist. Auskunft erteilt die Leipziger Messe- und Ausstellungs-AG., Leipzig C 1, Markt 3.

*

6. Getriebeschau auf der Leipziger Messe.

Auch in diesem Jahr werden der Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung (AWF) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW) und der Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten auf der Großen Technischen Messe und Baumesse Leipzig (5.—12. März 1933) eine Getriebeschau zeigen. Neue Getriebe und neue Getriebeblätter werden den Besuchern der Technischen Messe wie alljährlich Anregungen zur Anwendung bewährter Konstruktionen und zu neuen Fortschritten auf dem für Maschinen- und Apparatebau, Verkehrstechnik, Spielzeugherstellung usw. gleich wichtigen Gebiete des Getriebewesens geben. Die Schau soll ebenso wie ihre Vorgängerinnen dazu beitragen, die geistigen und wirtschaftlichen Verbindungen zwischen den Ausstellern (Herstellerfirmen, Technische Schulen usw.) und den Besuchern der Messe (Konstrukteure, Betriebsingenieure, Lehrer und Schüler technischer Lehranstalten usw.) möglichst eng zu gestalten. Ueber den Kreis der Fachleute hinaus dürfte als Anwendungsbeispiel besonders ein von der Firma Carl Zeiß (Jena) gezeigtes Planetarium von Interesse sein. Die Getriebeschau wird in Halle 7 des Ausstellungsgeländes ihren Platz finden.

Grippe, Erkältungs-Krankheiten!

Gegen Grippe und Erkältungskrankheiten sind Togal-Tabletten ein hervorragend bewährtes Mittel. Togal ist stark harnsäurelösend und in hohem Maße bakterientötend! Im Anfangsstadium genommen verhindert Togal den Ausbruch der Grippe. Erstaunliche Erfolge! Mehr als 6000 Ärztegutachten! Ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken. Mk. 1.25.

12,6 Lith., 0,46 Chin., 74,3 Acid. acet. salic.

Main-Tauber-Eck

Nationalsozialistischer Wahlsieg bei katholischen Stiftungsratswahlen.

Königheim. Bei der am letzten Sonntag stattgefundenen katholischen Stiftungsratswahl wurde unsere Liste mit Mehrheit gewählt. Das katholische Pfarramt hat gegen diese gültige Wahl Einspruch bei der Kirchenbehörde erhoben. Wir sind nun gespannt, wie sich die katholische Kirchenbehörde in dieser Angelegenheit verhält. Eine etwaige Nichtigkeitserklärung wäre ein Faustschlag ins Gesicht sowohl für die Gewählten, als auch für die Wähler!

:/: Wertheim. **(Generalversammlung des ADAC.)** Die hiesige Ortsgruppe des ADAC, Automobilclub „Main-Tauber" veranstaltete am Dienstag abend im Hotel „Zum Schwan" ihre diesjährige Generalversammlung. Der 1. Vorsitzende konnte eine große Anzahl von Mitgliedern begrüßen und erstattete den Jahresbericht, aus dem man ersah, daß das Leben der Ortsgruppe ein recht rühriges war. Der Schatzmeister konnte ein erfreuliches Bild der Kassenlage entwerfen. So wurde ihm einstimmig Entlastung erteilt.

:/: Vockenrot. **(Gründung eines Schützenvereins.)** Am letzten Montag versammelten sich auf Einladung von Hauptlehrer Hofmann alle schießfreudigen Männer und Jungmänner unseres Ortes zu einer Besprechung zwecks Gründung eines Schützenvereins. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Einberufer ergriff Fortbildungsschul-Hauptlehrer Greth-Nassig das Wort. Er schilderte Zweck und Ziele des Schießsportes und konnte als Erfolg seines Vortrages vierzehn Eintrittserklärungen in den neugegründeten „Kleinkaliber-Schützen-Verein Vockenrot" buchen, der sich dem Südwestdeutschen Sportverband für Kleinkaliberschießen anschließen wird.

Her zur Hitler-Jugend!

MARCHIVUM

Mannheim

Gedenktage

1721 General v. Seydlitz in Calcar geboren.
1845 Dichter Ernst v. Wildenbruch in Beirut geb.
1917 Abbruch der diplomatischen Beziehungen Amerikas zu Deutschland.
1924 Der Arbeiter Herbert wird in Speyer von den Separatisten erschossen.

Kreistagung betr. Sämtliche Amtswalter nehmen an der Kreistagung am Sonntag, 5. Febr., morgens 11 Uhr, im Saalbau N. 7. teil. Anzug: Dienstkleidung. Anschließend an den Aufmarsch findet um 5 Uhr, nachmittags ein Dienstappell sämtlicher Amts- und Stabsleiter der Kreisleitung, sämtlicher Ortsgruppenführer und Stützpunktleiter des Stadt- und Landbezirkes und der Stabswalter in den Gloria-Sälen, Seckenheimerstr. 11 a statt.
Die Kreisleitung: gez.: Otto Wetzel, MdR.

Zur Schließung der Schulen. Bezüglich der Schließung der nichtöffentlichen Schulen bis einschließlich 10. Februar wird darauf hingewiesen, daß über eine etwaige Verlängerung der Schließung der öffentlichen Schulen über den 4. Februar hinaus noch besondere Bekanntmachung der hierfür zuständigen Stellen folgen wird.

Der Wind macht dem jüdischen Reklamewahnsinn ein Ende. Am gestrigen Donnerstag um 7.30 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr telefonisch nach P. 1, 8—12 (Warenhaus Schmoller) gerufen. Durch Sturmwind waren dort einige außen angebrachte Reklame-Tafeln losgerissen und drohten herabzustürzen. Durch die Feuerwehr wurden die Tafeln unter Benutzung einer Maschinenleiter abgenommen. — Es wird jetzt die Zeit anbrechen, wo nicht mehr „höhere Gewalt" diesem Unfug ein Ende bereitet, sondern wo staatliche Behörden diesem jüdischen Anreißersystem einen Riegel vorschieben!

Unfall. In den Abendstunden des Mittwoch wurde von Passanten auf der Dammstraße ein z. Zt. wohnungsloser Fuhrmann in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Man brachte ihn in das allgemeine Krankenhaus, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Ueber den Hergang des Unfalls konnte noch nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden.

Verkehrsunfälle. Auf der Mittelstraße wurde um die Mittagszeit des Mittwoch ein 3jähriger Junge, der beim Ueberschreiten der Straße unmittelbar hinter einem Straßenbahnzug hervortrat, von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Er erlitt eine Quetschung am Hinterkopf und eine Gehirnerschütterung. Der Kraftfahrer brachte das Kind in die elterliche Wohnung. — Kurze Zeit davor fuhr ein Lieferkraftwagen auf der Lutherstraße einen die Straße überschreitenden Hilfsarbeiter aus der Riedfeldstraße an. Dieser geriet unter das Fahrzeug und blieb bewußtlos liegen. Der Sanitätskraftwagen brachte ihn in das allgemeine Krankenhaus; der Mann hatte eine Prellung am Kopf erlitten.

Kraftfahrzeugkontrolle. Bei einer Mittwoch abend auf der Seckenheimer Landstraße vorgenommenen Kontrolle der Beleuchtung von Kraftfahrzeugen wurden 17 Personenkraftwagen, 2 Lastkraftwagen und ein Kraftrad, außerdem 2 Fahrräder wegen unvorschriftsmäßiger Beleuchtung beanstandet.

Schlägerei. In der Nacht auf Donnerstag kam es in einer Wirtschaft der P.-Quadrate unter Gästen infolge politischer Meinungsverschiedenheiten zu einer Schlägerei, wobei ein Gutsbesitzer aus den P.-Quadraten Nißwunden im Gesicht davontrug. Außerdem wurden mehrere Stühle und Fensterscheiben zertrümmert; 2 Täter wurden festgenommen.

Festnahme eines Einbrechers. Mittwoch nachmittag wurde ein Schlosser aus Ludwigshafen, der in den D.-Quadraten einen Einbruch verübt hatte, vor einem Hause der C.-Quadrate von 2 Männern, die ihn verfolgt hatten, festgenommen und dem herbeigerufenen Streifkommando übergeben. Auf der Flucht warf der Täter 3 Schlüssel und einen Dietrich weg. Er wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Lebensmüde. In vorletzter Nacht hat sich in der Innenstadt ein 21 Jahre altes Hausmädchen in der Küche der elterlichen Wohnung mittels Leuchtgas vergiftet. Bei der Einlieferung in das städt. Krankenhaus war der Tod bereits eingetreten. Schwermut soll die Ursache der Tat sein. (!)

Arbeitslose Fremdenlegionäre Moskaus demonstrieren in Mannheim

Die Moskowiter, die nach der Uebernahme der Kanzlerschaft durch unseren Führer Adolf Hitler vollends jede Vernunft verloren haben und seit Tagen der Blutbetze der sogenannten „Arbeiterzeitung" Folge leisten, organisierten am Dienstag abend vier Sauhaufen und machten die Straßen Mannheims unsicher. Eine Unzahl Transparente, von denen die meisten zum Generalstreik aufforderten, wurden in den einzelnen Abteilungen mitgeführt. Das Bild, das die Horde wildgewordener Fremdenlegionäre bot, war abstoßend genug, um jedem klardenkenden Menschen einen Abscheu vor den Söldlingen der Moskauer Filiale einzuimpfen.

Was wollte dieses Gesindel?

Gemäß den Generalstreikparolen gegen die Kanzlerschaft unseres Führers streiken! Man überlege sich einmal, was diese Herrschaften unter „Streik" verstehen müssen, wenn man berücksichtigt, daß jeder dieser Genossen arbeitslos ist und in den meisten Fällen noch nicht einmal den Willen zur Arbeit hat. Die Generalstreikparole ließe sich noch verstehen, wenn das Pack von den Stempelstellen fernbliebe, also gewissermaßen ihren gegenwärtigen Brotgeber bestreiken würden. Schon allein die Unmöglichkeit der Streikparolen kennzeichnet so recht, daß es dem roten Mordpack nur darum geht, die Arbeitslosen zu verhetzen und Unruhen zu stiften. Wer diesem Treiben seine Hand bietet, wird auch die Folgen zu tragen haben.

Der noch in Arbeit stehende Volksgenosse lacht über die krampfhaften Versuche der Moskowiter, auch ihn auf die Straße zu bringen und denkt sich sein Teil.

*

Bereits gestern berichteten wir über die zahlreichen Ueberfälle anschließend an unseren SA-Aufmarsch am Montag abend. Von einem Augenzeugen wird uns folgender Bericht über einen dieser Ueberfälle zur Verfügung gestellt.

Nach Beendigung des Fackelzuges und der Kundgebung auf dem Marktplatz marschierte eine Kolonne von SA, SS und Amtswaltern geschlossen durch die Breitestraße nach der Friedrichsbrücke unter Absingen von Marschliedern. Nach Passieren des Herrenkonfektionsgeschäftes Bergdoll entpuppten sich die auf der linken Straßenseite befindlichen Fußgänger als Provokateure der Kommune und versuchten durch andauerndes Ausstoßen von Schimpfwörtern, wie z. B. „Schickelgruberbande", „Arbeiterverräter", „Schlagt sie tot!" und dergl. Zusammenstöße herbeizuführen. Es handelte sich hier vorwiegend um junge kommunistische Elemente, darunter auch Frauen, wobei sich eine ganz besonders durch ihr provozierendes Schreien hervortat. Bis zur Friedrichsbrücke hatte sich diese kommunistische Meute auf über 100 Personen vermehrt. **Es war weit und breit kein Schutzmann zu sehen, desgleichen auch kein Ueberfallkommandowagen in der Nähe.** Unbeschadet dessen zog die Marschkolonne ruhig ihren Weg weiter. Ungefähr in der Mitte der Friedrichsbrücke flog von der linken Gehwegseite (Marschrichtung Kaffee Watt) **ein großer Pflasterstein in die Mitte der Brücke unmittelbar zur Seite der marschierenden Kolonne.** Der Stein war mit derartiger Wucht geschleudert, daß er in die marschierende Abteilung weiterrollte und die an dieser Stelle gerade marschierenden Amtswalter sich nur durch Hochspringen vor einer Verletzung schützen konnten. Die Sachlage spitzte sich nach diesem Vorkommnis zu und nach weiteren Angriffen der Kommune entwickelte sich ein Zusammenstoß, der mit dem vorübergehenden Zurückdrängen der Kommunisten endigte.

Bei dieser Gelegenheit wurde der Geschäftsführer der Ortsgruppe, **Pg. Müller durch einen Messerstich in die rechte Seite etwa handbreit unter der Achselhöhle stark verletzt.** Nach Anlegung eines Notverbandes auf der Feuerwache und Ueberführung mittels Krankenauto nach dem Allgem. Krankenhaus ist nach ärztlicher Untersuchung eine tiefe Stichwunde mit Durchtrennung des Zwerchfells vorläufig ermittelt worden. Der Täter konnte nicht festgestellt werden.

—o—

„Lanz" in Frankreich

Bei der laut Pariser Handelsnachrichten neu ins Leben gerufenen

Société Lanz (France)
S.A.

handelt es sich — wie wir auf Grund näherer Informationen feststellen, um eine Gründung des langjährigen Pariser Generalvertreters der Heinrich Lanz AG. in Mannheim. Die Heinrich Lanz AG. als solche ist an der Unternehmung finanziell nicht beteiligt.

Neben der Uebernahme von Verkettungen landwirtschaftlicher und industrieller Maschinen wird die neue Gesellschaft vornehmlich den Vertrieb der Erzeugnisse der Heinrich Lanz AG., insbesondere der Lanz'schen Traktoren pflegen.

Die Heinrich Lanz-Erzeugnisse haben sich schon vor dem Kriege großer Beliebtheit in Frankreich erfreut. Nach dem Kriege hat sich in Frankreich insbesondere der Lanz-Schlepper dank seiner einfachen, unverwüstlichen Konstruktion und seiner großen Wirtschaftlichkeit bestens eingeführt. Die Pariser Vertretung verfügt über ein großes Netz erster Provinzagenten und hat einen ausgezeichneten Service organisiert. In den letzten Jahren wurden nach Frankreich und seinen nordafrikanischen Besitzungen über tausend Lanz-Schlepper geliefert.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

Kreisleitung Mannheim.

Die nicht verkauften Karten aus dem „Bunten Abend" sind noch im Laufe dieser Woche auf der Kreiskassen-Verwaltung in N. 1, 2a abzuliefern, andernfalls dieselben infolge Berechnung vom Steueramt angerechnet und bezahlt werden müssen. Die Kreiskassenverwaltung.

Achtung!

Wir weisen nochmals nachdrücklichst darauf hin, daß wir grundsätzlich außer der täglichen Sprechstunde zwischen 5 und 6 Uhr niemand, ohne vorherige schriftliche Vereinbarung, empfangen können. In jeder anderen Zeit müssen wir die Besucher abweisen!
Schriftleitung des „Hakenkreuzbanners".

Bauernversammlungen.
Pg. Treiber spricht:
Samstag, 4. Februar, 20 Uhr, Schwetzingen, „Zur Eintracht".

NS.-Frauenschaft Mannheim, Neckarstadt-Ost: Freitag, 3. Februar, 20.30 Uhr, in der „Rennschgarage", Langerötterstr. 53, Mitgliederversammlung mit Gästen. Rednerin: Frl. Renk. Erscheinen ist Pflicht!

NS.-Frauenschaft, Kreis Mannheim. Freitag, den 3. Febr., pünktlich 3 Uhr: wichtige Besprechung aller Ortsgruppenleiterinnen in L. 4, 8 wegen SA.-Aufmarsch am Samstag. Erscheinen unbedingte Pflicht!

Ortsgruppe Feudenheim—Wallstadt. Mitgliederversammlung am Freitag, 3. 2. 33, abends 8.30 im „Schützenhaus".

Friedrichsfeld. Samstag, den 4. Februar 33, abends 8 Uhr im „Adler": Mitgliederversammlung und 2. Schulungsabend. Erscheinen aller Pgg. Pflicht!

Achtung Hitlerjugend! Die Hitlerjugend des Unterbanns 171 beteiligt sich vollzählig am SA.-Aufmarsch am 5. Februar in Mannheim. Genauere Anweisungen ergehen durch die Gefolgschaftsführer. Heil Hitler! Unterbannführer 171, Ludwig Krämer.

„Betr. Aufmarsch. Anläßlich des SA.-Aufmarsches am 5. 2. 33 marschieren die Amtswalter mit. Voraussetzung ist vollständige Uniformierung (Antreten mit langer Hose verboten). An der Mütze ist das Sturmband bei Block- und Zellenwarten zu tragen. Schulterriemen anlegen. Warme Unterkleidung anziehen, da ohne Mantel marschiert wird. Abmarsch 2.30 Uhr auf dem Meßplatz. Antreten 2.15 Uhr auf dem Meßplatz. Die Gruppen marschieren gruppenweise, gemäß Anordnung der Gruppenführer. Orden- und Ehrenzeichen anlegen."

KREIS WEINHEIM

Zelle 2 Pflichtzellenabend im Rosengarten am Freitag, den 3. Februar, abends ½9 Uhr im Rosengarten. Der Zellenwart.

Weitere Zellensprechabende finden in dieser Woche statt: Zelle 2 und 3 am Freitag, den 3. 2. im „Gold. Pflug"; Zelle 5 am Freitag, den 3. 2. im „Rosengarten", Referat Pg. Hauptl. Ebert; Zelle 6 am Mittwoch, den 1. 2. im „Grünen Laub".

Die Zellenabende sind Pflichtabende. Gäste können durch die Blockwarte eingeführt werden. Beginn der Sprechabende jeweils 8½ Uhr.

Keith's Weinhaus „Hütte"
Q 3, 4
Jeden Samstag Verlängerung.

Ausschneiden und an der Kasse abgeben!

Soeben ist
ein Nationalsozialist bei Ihnen gekauft.
Unterstützen Sie uns daher auch, indem Sie im
„Hakenkreuzbanner"
inserieren.
Wir kaufen nicht bei Juden
und nicht in Warenhäusern.
Lesen Sie das „Hakenkreuzbanner"

Nationaltheater Mannheim

Besetzung „Glückliche Reise".

In der Erstaufführung der Operette „Glückliche Reise" von Eduard Künneke am Samstag, den 4. Februar sind beschäftigt die Damen: Lene Blankenfeld, Ellen Philips, Vera Spohr, Lucie Reno, Luise Böttcher-Fuchs und Vera Weiß, die Herren: Walter Jooß, Helmuth Neugebauer, Alfred Landory, Joseph Renkert, Walter Friedmann, Gustl Römer-Hahn, Gotthard Ebert und Joseph Hand.

Während der Abwesenheit des Schauspiel-Herren-Ensembles wird in der kommenden Woche das in der vergangenen Spielzeit mit so großem Erfolg gegebene Schauspiel „Gestern und heute" (Mädchen in Uniform) wieder aufgenommen, und zwar von Montag bis Mittwoch in den Mieten G. H. M. Maria Zitzerer ist für diese drei Aufführungen gastspielweise verpflichtet worden.

Veranstaltungen:

Planetarium. Im 8. Experimentalvortrag der Reihe „Moderne Elektrizitätslehre", der am 6. Febr., um 20¼ Uhr stattfindet, spricht Prof. Sigmund Fröhner über „Elektrische Induktion und Selbstinduktion".

Karneval im Rosengarten. Die Interessengemeinschaft Mannheimer Gesangvereine, die unter dem Namen „Flobasi" von früheren gleichartigen Veranstaltungen noch in guter Erinnerung ist, weist wiederholt darauf hin, daß der von ihr veranstaltete Maskenball am nächsten Samstag, den 4. Februar in den auf das prächtigste ausgeschmückten Räumen des Rosengartens stattfindet. Ein Miniaturkarrussel, Schieß-, Wurf- und Jazzbaden, sowie eine „süße" Tambola werden neben den ohne Pause zum Tanz aufspielenden Ballorchestern sicher dazu beitragen, ein wirklich ungezwungenes Maskentreiben zu erzeugen. Die Jugend und das Alter hat auch in dieser schweren Zeit ein Recht darauf lustig und fröhlich zu sein. Weiterhin darf nicht außeracht gelassen werden, daß man mit Kopfhängenlassen keine Besserung erzielt und daß im Gegenteil durch derartig groß aufgezogene Veranstaltungen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten für eine große Anzahl Mitbürger geschaffen werden. Deshalb muß die Parole für Samstag lauten: Auf zum Rosengartenmaskenball.

*

Die Ausstellung der Kosmos-Bausparkasse A.G. in M. 1, 2a, auf die wir in unserer gestrigen Ausgabe hingewiesen haben wird erst am kommenden Samstag, den 4. Februar, vormittags 10 Uhr eröffnet werden.

Tageskalender:

Nationaltheater: Außer Miete — Richard Wagner-Zyklus — 3. Abend. Das Rheingold, von Richard Wagner — 20 Uhr.
Kabarett Libelle: 16 Uhr: Tanztee. 20.15 Uhr: Abendvorstellung.
Planetarium im Luisenpark: 16 Uhr: Vorführung.
Mannheimer Altertumsverein: Vortrag von Univ. Prof. Dr. U. Kahrstedt, Göttingen, über „Die gesellschaftliche Kultur der römischen hohen Kaiserzeit", 20.30 Uhr in der Harmonie, D. 2, 6.
Konzerte: Palast-Kaffee „Rheingold", Durlacher Hof, P. 3, Gambrinus, U. 1.

Der Film zeigt ...

Alhambra: „Grün ist die Heide".
Capitol: „Das Meer ruft".
Gloria: „Jonny stiehlt Europa".
Palast: „Wie sag ichs meinem Manne".
Rexy: „Kampf um Blond".
Scala „Der weiße Dämon".
Schauburg „Gentleman für einen Tag".
Universum: „Filmverrückt".

Ständige Darbietungen:

Stadt- und Handelshochschulbücherei im Schloß: Geöffnet von 9—13 Uhr und von 15—19 Uhr.
Städt. Schloßmuseum: Archäologische, kunstgewerbliche, heimat- und kunstgeschichtliche Sammlungen. — Sonderausstellung: Der Werdegang der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen. Geöffnet von 10—13 Uhr und von 14 bis 16 Uhr.
Städt. Kunsthalle: Gemälde und Skulpturen des 19. und 20. Jahrhunderts, Graphische Sammlung, kunstwissenschaftliche Bibliothek. — Werbeschau für die junge Kunst: Arbeiten der Mannheimer Photographen Leo Feige und Emil Rezroth. Geöffnet von 10—13 Uhr und von 14—16 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L. 1, 1: Moderne Kunst, Sonderausstellungen. Geöffnet von 10—13 Uhr und 14—16 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Biologische Tiergruppen, ethnographische Sammlungen. Geöffnet von 17—19 Uhr.
Städt. Bücher- u. Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe geöffnet von 10.30—12 Uhr und von 16—19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30—13 Uhr und von 16.30—21 Uhr.

Donnerstag den 9. Februar
Landtagspräsident Kerrl im Nibelungensaal!

MARCHIVUM

Ein Danziger Werbefeldzug durch das Deutsche Reich

Von Senator Dr. Dr. Hermann Strunk
1. Vors. des Landesverbandes Danzig des VDA.

Als im Frühjahr 1919 in Danzig bekannt wurde, daß die deutsche alte Stadt vom deutschen Vaterlande losgerissen werden sollte, da versammelten sich an die 100 000 auf dem Heumarkt, um unter Gottes freiem Himmel ihr Bekenntnis zur Deutschheit ihrer Heimatstadt abzulegen und ihrer Empörung gegen die gewaltsame Abtrennung vom Deutschen Reiche Ausdruck zu geben. Aber die Stimmen verhallten ungehört, das Geschick nahm seinen Lauf und am 10. Januar 1920 zogen fremde Truppen in die Stadt ein, die als Geschenk die zweifelhafte Freiheit für Danzig mitbrachten. Aber das Antlitz dieser Freiheit hatte wie der Januskopf ein doppeltes: denn dem Freiheitsgesicht auf der einen Seite entsprach auf der anderen Seite ein Gesicht der Gebundenheit, der Knechtschaft.

13 Jahre sind seitdem verflossen, fast ein viertel Menschenalter. Ein neues Geschlecht wächst heran, in vielem verschieden von dem, was auf dem Heumarkt protestierte, aber eins mit ihm in der deutschen Gesinnung. Spontan entsprang in unserer Jugend der Gedanke, von sich aus den Schwur zu erneuern, der damals abgelegt wurde, das Gelöbnis für die Deutschheit ihrer schönen Heimat, den Protest gegen die Abtrennung Danzigs vom deutschen Vaterlande. So hat sich die deutsche Jugend denn am 10. 1. wiederum zu einer machtvollen Kundgebung versammelt und die ältere Generation hat die Jugendveranstaltung umrahmt. „Danzig bleibt deutsch", das war das Losungswort, das von aller Lippen klang. Aber dies Losungswort geht nicht bloß uns Danziger an, es ist auch eine Sache der blutsverwandten reichsdeutschen Jugend, ja eine Sache des ganzen Reichsvolkes, darum muß der Ruf „Danzig bleibt deutsch", heim ins Reich!" ein Echo finden in allen deutschen Gauen von der Weichsel bis zum Rhein. Junge Danziger Flieger fliegen unter dem blauen Wimpel des VDA von Stadt zu Stadt und suchen überall die innerste Teilnahme des Reichsvolkes für unser Danziger Schicksal zu erregen. Darum nehmt diese geflügelten Boten des nationaldeutschen Willens Danzigs überall auf als die Bekenner einer Wahrheit, die alle deutschen Danziger beseelt:

Danzig bleibt deutsch, heim ins Reich!

Käsertaler Spargelwoche

Pflanzer- und gewerbliche Kreise beschlossen am 29. Januar, im Mai eine Spargelwerbung durchzuführen. Wesensgründe dafür sind, der ältesten, aber nicht der ersten Vorstadt von Mannheim neuen Auftrieb, Selbstbewußtsein und Tatkraft einzuflößen, dem Ertrag der 45 ha großen Spargelpflanzungen Käufer zuzuführen, den leichten hiesigen Sandboden volkswirtschaftlich auszunützen, und der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung anstelle des hier gefährdeten Kartoffelbaues einen halbwegs lohnenden Ersatz zu schaffen. Im verflossenen Jahre wurden in einem Feldhutbezirk über 300 Zentner Kartoffeln gestohlen. Darunter einem Heren H. 80 Zentner, einem Herrn K. 30 Zentner und viele Kleinverwüstungen zur halben Reife. Durch die hiesigen Randsiedlungen werden 321 Äcker mit je 18—20 Ar Größe der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen. Durch die Barakken gegen Waldhof zu sind auch 160 Aecher, je einen halben Morgen Ackerland von Alt-Käfertal der Bebauung verloren. Deshalb müssen die Menschen sich umstellen und der Entwicklung, sowie der Not sich angleichen. Träger der Werbung für die Spargeln sind die landwirtschaftliche Vereinigung, die Ein- und Verkaufs-Genossenschaft, der Gartenbauverein, der Gewerbeverein, sowie die Vereinsbank Käfertal. Geplant ist eine lokale Ausstellung von Spargeln mit Prämierung, Spargelwerbeessen, ein Festzug, sportliche Veranstaltungen aller Art mit der Hoffnung, viele Fremde hierher zu erhalten, damit die in Straßburg 1913, in Stuttgart 1927 und Mannheim 1932 auf den DLG.-Ausstellungen mit 1. Preisen, Ehrenpreisen und Anerkennungen ausgezeichneten hiesigen Spargeln die ihnen gebührende Beachtung erhalten. K.

Aus der Großen Karnevalgesellschaft Mannheim-Lindenhof

Als letzte Veranstaltung des vorigen Jahres und erste dieser Berichterstattung wäre die am 26. Dezember stattgefundene wohlgelungene und gutbesuchte Weihnachtsfeier mit Gabenverlosung und großem Programm im Stammlokal „Zum Aschaffenburgerhof" zu erwähnen.

Das Programm der diesjährigen Karneval-Saison, wobei auch das 25jährige Bestehen der Großen Karneval-Gesellschaft Lindenhof gefeiert werden soll, weist folgende Veranstaltungen auf:

1. Erste karnevalistische Sitzung am Sonntag, 5. Februar im Stammlokal „Zum Aschaffenburger Hof", abends 8.11 Uhr;

2. Zweite große karnevalistische Sitzung am Samstag, den 11. Februar, abends 8.11 Uhr, im „Rheinkaffee", Schwarzwaldstr. 36, Inhaber Mitglied Ruffler;

3. Dritte Sitzung als Jubiläums-Fremdensitzung aus Anlaß des 25jährigen Bestehens, abends ab 8.11 Uhr, am Samstag, den 18. Februar, in den Räumen des Palast-Kaffee „Rheingold", Heidelbergerstraße;

4. Vierte und letzte karnevalistische Sitzung am Fastnacht-Sonntag, den 26. Februar, abends 8.11 Uhr, in den Räumen des Restaurants „Zum Schützen", Ecke Meerfeld und Eichelsheimerstraße, Inhaber Morell.

In diesem Jahre wird auch die Große Karneval-Gesellschaft Lindenhof für die „Kleinen" des Lindenhof-Stadtteiles einen würdigen Sommertagszug arrangieren, wozu übrigens auch die Kinder der angrenzenden Stadtteile herzlich eingeladen sind. Es soll dabei zum ersten Male nach Beendigung des Zuges durch die verschiedenen Straßen des Stadtteiles, insbesondere aber auch des neuen Stadtteiles am Waldpark nebst Almensiedlung der Winter öffentlich verbrannt werden. Die Kinder, die am Zuge teilgenommen haben, sollen eine Brezel erhalten.

Die Große Karneval-Gesellschaft Lindenhof erwartet, daß sich die Mannheimer insbesondere aber die Lindenhof-Einwohner an allen ihren Veranstaltungen recht zahlreich beteiligen und so dabei mithelfen, daß auch der projektierte schöne Sommertagszug für die „Kleinen" zustande kommen kann.

Der Kritzeiminister.

Deutschbewußte Bevölkerung Mannheims

Während der nihilistische Bolschewismus der letzten Male mordend und brüllend durch Deutschlands Gaue tobt, werden wir alle aufbauwilligen Kräfte zusammenschweißen, um in ernster Arbeit und wuchtigen Aufmärschen vom Neubau des Deutschen Reiches allen Verblendeten und Verführten Kunde zu geben.

Am Sonntag, den 5. Februar

findet daher in Mannheim ein gewaltiger

SA-Aufmarsch

und die Kreistagung des Kreises Mannheim statt.

Wir erwarten, daß sich die nationale Bevölkerung der Größe dieses Tages voll bewußt ist. Wir wissen, daß die Mannheimer unseren braunen Kämpfern, die seit Jahren bluteten und opferten, einen würdigen Empfang bereiten werden.

Unsere Losung für den nächsten Sonntag heißt:

Das ganze Mannheim soll es sein!

Kauft das Kampfabzeichen! Fahnen heraus!

Es ist das Zeichen der deutschen Gesinnung! Kein deutsches Haus ohne Schmuck!

Programm:

9.30 u. 10.00 Uhr:	Kirchgang der Mannheimer Sa.
10.00 Uhr	: Eintreffen auswärtiger SA.
11.15 Uhr	: Kreiskongreß im Saalbau, R 7. Redner: Gauleiter Köhler.
11.30 Uhr	: Standarten- und Stahlhelmkapelle gemeinsames Standkonzert im Schloßhof.
11.30 bis 13.30 Uhr:	Mittagessen.
11.30 Uhr	: Aufmärsche auswärtiger SA in den Vororten.
13.00 Uhr	: Bauernkagung: Lokal Kullmann O 3, 2; Redner: Pg. Huber, M.d.R., Thema: Nationalsozialismus, der Retter des Bauerntums.
	NSBO-Tagung: Lokal Saalbau, R 7, Fahnenübergabe durch Pg. Roth; Thema: Der Nationalsozialismus.
	Mittelstandskagung: Lokal Weinhaus Hölle, O 3, 4; Redner Pg. Schoner; Thema: Kampfbund des Mittelstandes.
	Jugendkagung: Lokal Schwarzes Lamm, G 2; Redner Pg. Heid, Unterbannführer, Karlsruhe. Thema: Unser die Zukunft.
13.30 Uhr	: Sternenförmiger Anmarsch der SA zum Meßplatz.
14.00 Uhr	: Abmarsch der Bauern, NSBO, Mittelständler zur Kundgebung auf dem Meßplatz.
14.15 Uhr	: Kundgebung auf dem Meßplatz. Redner: Gauleiter Köhler, Oberführer Ludin, Gauinspekteur Wetzel.

Anschließend Abmarsch der Formationen.

Der Aufmarsch bewegt sich durch folgende Straßen:

Meßplatz — Langstraße — Alphorn — rechts ab Riedfeldstraße — links ab Bürgermeister Fuchsstraße — Jungbuschbrücke — Beilstraße — Jungbuschstraße — Luisenring — E 7 / F 7 — Breite Straße — O 1 / P 1 — O 6 rechts ab — P 6 / P 7 — Kunststraße — links ab — Parkhotel — Augustaanlage — Otto Beckstraße — Hildastraße — Werderstr. — Augustaanlage — rechts ab Friedrichsplatz.

Etwa 4.30 Uhr Vorbeimarsch vor dem Rosengarten — Seite nach dem Wasserturm — Kaiserring — Augustaanlage — dortselbst Auflösung.

17.00 Uhr: Frauenkagung: Lokal Kaufmannsheim; Rednerin: Frl. Klein, Frau Sieber; Thema: Der Nationalsozialismus kämpft für die heiligsten Güter der Nation.

Die Standarte 171
Feik.

Die Kreisleitung:
Wetzel.

Märkte und Börsen

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 2. Febr.

Dem Mannheimer Kleinviehmarkt vom 2. Februar waren zugeführt: 150 Kälber, 81 Schafe, 96 Schweine, 652 Ferkel und Läufer. Preise: pro 50 kg. Lebendgewicht bezw. Stück: Kälber: 34—36, 30—33, 25—28. Schafe: 15—23. Schweine: nicht notiert. Ferkel bis 4 Wochen: 5—8, dto. über 4 Wochen: 10 bis 13. Ferkel: 14—16.

Mannheimer Produktenbörse vom 2. Februar

Die Forderungen für deutsches Brotgetreide sind wesentlich erhöht, während vom Ausland unveränderte Offerten vorliegen. Gestern und vorgestern wurden bereits größere Posten deutscher Weizen und Manitoba-Weizen gekauft. Auch in Mehl hat größeres Geschäft stattgefunden. Diese Bewegung entwickelte sich, nachdem auch bei dem Konsum eine stärkere Nachfrage eingesetzt hat. Im Vormittagsverkehr hörte man waggonfrei Mannheim per 100 kg.:

Weizen inl. 20.60—20.70, Roggen inl. 16.50—16.70, Hafer inl. 13.50—14.00, Sommergerste 18.50—20.00, Futtergerste 17.50 bis 17.75, Platamais 19.50—19.75, Bierkreber 10.75—11.00, Weizenmehl südd. Spez. Null mit Auslandsweizen per Febr. 28.75—29.00, Weizenauszugsmehl dto. 31.75—32.00, Weizenbrotmehl dto. 20.75—21.00, Roggenmehl 21.25—24.50, Weizenkleie fein 7.50—7.75, Erdnußkuchen 11.75—11.90.

Rundfunk-Programm

für Sonnabend, den 4. Februar 1933.

Königswusterhausen: 6.30 Uhr: Wetter, anschl. bis 8.00 Uhr: Konzert. 10.00 Nachrichten. 12.00 Uhr: Wetter. 12.05 Uhr: Schulfunk. 13.35 Uhr: Nachrichten. 14.00 Uhr: Konzert aus Berlin. 15.00 Uhr: Kinderbastelstunde. 15.45 Uhr: „Die Tanzjungfer" von Herm. Löns. 16.00 Uhr: Christliches Aegypten. 16.30 Uhr: Konzert. 17.10 Uhr: Wochenschau. 18.00 Uhr: Hauskonzert. 18.30 Uhr Große deutsche Maler: Albrecht Dürer. 19.35 Uhr: „Die Kindheit Jesu." Oratorium v. Bach. 20.00 Uhr: Bunter Abend.

München: 8.20 Uhr: Schulfunk. 10.35 Uhr: Marktbericht, Presse, Zeit, Wetter. 12.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 13.00 Uhr: Konzert. 14.00 Uhr: Presse, Zeit, Wetter. 14.25 Uhr: Unterhaltungsstunde. 16.10 Uhr: Zitherkonzert. 16.35 Uhr: Schallplatten. 18.10 Uhr: Jungmädchenstunde. 19.45 Uhr: Funknothilfe. 20.00 Uhr: Bunter Abend. 22.20 Uhr: Presse, Wetter, Zeit, Sport.

Mühlacker: 7.15 Uhr: Zeit, Presse, Wetter, Schallpl. 10.10 Uhr: Puccini-Arien. 10.40 Uhr: Lieder v. Grieg und Schubert. 11.10 Uhr: Zeit, Wetter. 12.20 Uhr: Lieder nach Gedichten von Michelangelo Buonarotti. 12.50 Uhr: Fr. Kreisler spielt (Schallpl.). 13.30 Uhr: Konzert aus Köln. 14.30 Uhr: Zeit, Presse, Wetter. 15.00 Uhr: Blumenstunde. 15.30 Uhr: Jugendstunde. 16.30 Uhr: Tanz-Tee (Schallpl.). 17.00 Uhr: Stunde d. Chorgesangs. 18.25 Uhr: Filmaufnahmen in der Arktis. 19.15 Uhr: Zeit, Presse, Wetter. 20.00 Uhr: Bunter Abend aus München. 22.15 Uhr: Für die Banater Schwaben. 22.30 Uhr: Presse, Zeit, Wetter. 22.45 bis 24.00 Uhr: Orchesterkonzert.

In der Bank

Welche wunderlichen Seelenresultate wir doch erleben, wenn wir unsere Gehirnapparatur auf strenge Selbstbeobachtung einstellen. Man ist einmal versucht, das alte Wort von: Sage, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist! umzuwandeln in das viel zeitgemäßere: Sage, wie du zum Gelde stehst, und ich sage dir, wer du bist! Machen wir also das ehrliche Experiment am Verhältnis zum Gelde und beobachten wir unsere innere Menschenhaltung zu diesem Dämon, der die ganze Welt von Glück und Erfolg in Atem zu halten scheint!

Welche andächtige Stille im Raum der Bank! Die gedämpften Farben, die edlen Bausteine, die wohltuend ruhigen Formen, die salonfähigen Teppiche, die fazettierten Glasscheiben, das blanke Messing, die verschwenderisch angebrachte Bronze, der dekorative Schmuck an Decke und Fries: all dies offenbart das Bewußtsein, daß hier irgendwie ein Kultus getrieben wird mit einer lebenbezwingenden Großmacht!

Die Leute halten den Atem an, wenn sie als Zufallsgäste einen kleinen Betrag abheben dürfen. Der repräsentative, wohlgepflegte Kassierer wirft die paar armen Scheinchen hin wie ein Almosen. Ein leises ironisches Lächeln huscht über die Züge, wenn die arme Kreatur von Abholer die Scheinchen nachzählt und mit unsäglich schwerfälliger Peinlichkeit in einen ganz sicheren Westenwinkel stopft, den zitternde Finger vorher gründlich auf seine Zuverlässigkeit geprüft haben.

Aber auch Menschen, die stets nur „Hundert Mark" abheben, kennen jenes knisternde Verlangen der Fingerspitzen, in den serienweise aufgestapelten Scheinpaketen dahinten in den Tresors und Schubfächern zu kramen. Nur um einmal das lüsterne Gefühl einer ganz geldsatten Trunkenheit zu verspüren, sich einmal müde zu zählen an den für das Vorstellungsvermögen unfaßbaren Reichtümern . . .

Geldzählen scheint zum schönsten Beruf der Welt zu werden! Mit welcher Lässigkeit diese feinen Kassiershände die Scheine hinwerfen, wie ein Ornament aufgeschichtet, wie ein Blätterwerk, das sich rankenartig um den ganzen Tisch schlingen will. Dann hocken ganze Päckchen beieinander! Was man sich dafür leisten könnte! Das da gäbe ein Auto, morgen säße man in einem Schwarzwaldbade . . . das dort gäbe ein famoses neues Häuschen mit einem Garten drum herum . . . Herr Gott, das, was jene wählende, geldzaubernde Hand wegwirft und gleichsam wie Spreu in verschiedene Behälter schüttet, das reichte aus, alle Verbindlichkeiten vom Halse zu schaffen! Wie könnte man frei atmen und leben, das wäre eine Freude, für die es keine Bezeichnung gäbe . . . Das Geld ist untreu! Hängt es sich nicht etwa an den Schoß jenes Herrn, der eben mit geräuschvollem Autopomp ankam? Tönen da nicht Titel, Höflichkeiten, Phrasen und polierte Wendungen an unser Ohr? Verwandelt sich nicht das ganze Bankgebäude in eine Huldigung vor diesem Manne? Ein leicht und nervös hingeschobenes Papierchen setzt eine ganze Serie von Beamten in automatisch arbeitende Bewegung. Sind diese repräsentativen Herren und Damen im Nu zu Sklaven geworden, wo sie eben noch wie Herrscher zu triumphieren schienen? Was geht qualvoll vor, bis unser armseliges Konto oder das unseres kleinen Geldgebers auf Heller und Pfennig durchmustert wird? Die elegante in einem ungeheueren Mantel verpackte Gestalt wird mit hundert Bücklingen ins Direktionszimmer geführt. Da leuchtet es noch vornehm goldener aus Tapete und Gestühl, aus Gemälden und glänzendem Möbel heraus.

Die Fürsten des Kapitals haben auch ihren Codex, ihren Hofton und ihre Zeremonien. Die Huldigungen kommen wir servile Unterträgigkeiten zur Schau . . .

Was die da drinnen wohl zu flüstern haben? Um wieviel es da drinnen wohl geht? Unausdenkbar . . . . Sollten Kredite für schwankende Fabriken gemeint sein? Nein, der Herr von vorhin schritt wie ein ungekrönter Monarch über die Teppiche, die eigens nur für ihn gemacht zu sein schienen. Da drinnen ist eine Welt, von der wir armen Schlucker für immer ausgeschlossen sein werden!

Und während wir die wunderfitzigen Aeuglein der schreibenden Damen, die über unsere lächerlich kleinen Beträge Grimassen machen und sich was zutuschein, keck auf uns für einige Sekunden haben ruhen sehen, zerknüllen wir unsere paar Scheinchen, stopfen sie mit etwas rotem Kopf in die Tasche . . .

Erst draußen zählen wir nach, stupfen an den klebrigen Fetzen herum, ob nicht dennoch ein glücklicher Irrtum uns einen Zwanziger mehr bescheren möchte. Aber nein, die da drinnen irren sich nicht. Bei so kleinen Beträgen ist Irren unmöglich. Und im bitteren Gefühl, schon wieder vom Konto geholt zu haben, sehen wir die stolze Karosse forteilen mit jenem Manne, den wir in festlicher Gesellschaft, in hastendem D-Zug nach dem Süden, in der eleganten Kurpromenade des Weltbades lächeln sehen in Gesellschaft einer sehr schönen, sehr stolzen Frau, während da drinnen in der Bank eine mystisch-unheimliche Macht sein Vermögen wachsen läßt, wie von Kobolden gepeitscht, von Dämonen gehetzt . . .

Da legt sich das Joch unserer Lebenslast aufs neue fest auf die Schultern. Mit einem müden Lächeln ergeben wir uns drein . . . . Es soll halt so sein . . . Zu was denn die dummen Träume?! Aber immer wieder kommen sie, unvermindert an Verführung, wie Urwaldschlangen, so oft wir in der Bank sind.

Wer uns nur einen Talisman schüfe, endlich von dieser Verführung frei zu werden, zumindest uns nicht mehr dabei zu ertappen, wie wir urplötzlich uns verwandeln und mit uns eine Sektion unseres Schicksals beginnen, die doch zu nichts nütze ist . . .

Nirgends sind wir verklavter, unzufriedener, liebedienerischer und serviler als: in der Bank! H. S.

MARCHIVUM

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Vor grundlegenden Änderungen in der deutschen Erdölwirtschaft

(Bericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 2. Febr. Die holsteinischen Erdölinteressenten haben sich vor kurzem zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen und berufen jetzt auf den 10. Februar eine erste deutsche Erdölkonferenz nach Hamburg ein. Angeblich bezweckt die Erdölgemeinschaft eine grundlegende Wandlung der deutschen Erdölwirtschaft.

Die Frage der deutschen Erdölgewinnung ist bisher noch reichlich umstritten und ungeklärt. Die Behauptungen, daß Deutschland über genügend Erdölquellen verfüge, um sich selbst zu versorgen, und daß es nur einer energischen Ausbeutung dieser Quellen bedürfe, wird von gewissen Kreisen immer als unsinnig bezeichnet. **Nun weiß man allerdings, daß gerade hinter den Kreisen, die die Selbstversorgungsmöglichkeit nicht wahr haben wollen, gewisse ausländische und großkapitalistische Mächte stehen. Dieselben Kreise nämlich haben, häufig allerdings durch Mittelsmänner, große Landstrecken im hannoverschen Erdölgebiet und in Norddeutschland, wo ebenfalls Erdöl zu finden sein soll, aufgekauft und sich das Ausbeuterecht gesichert.**

Merkwürdigerweise denken aber gerade die Besitzer dieser Erdölgebiete zum größten Teile überhaupt nicht daran, mit den Bohrungen zu beginnen, geschweige denn die Gewinnung des Erdöls ernsthaft zu betreiben. Der Verdacht liegt daher nahe, daß die Aufkäufe nur vorgenommen worden sind, um die Ausbeutung durch andere Interessenten zu verhindern. Auf der ersten deutschen Erdölkonferenz in Hamburg will man nun, gestützt auf zahlreiche günstige Gutachten namhafter Geologen, den Beweis erbringen, daß die Selbstversorgung Deutschlands mit Erdöl doch durchaus möglich ist. Man will ferner **Pläne zum Schutz der deutschen Erdölindustrie ausarbeiten,** und man glaubt auch Vorschläge machen zu können, wie das Arbeitsbeschaffungsprogramm durch Hergabe von Reichskrediten auf die Erdölwirtschaft ausgedehnt werden kann.

Leider kann man noch nicht klar sehen, welche Kreise hinter dieser neuen Bewegung in der deutschen Erdölwirtschaft stehen. Mit Rücksicht auf die ungeheuere Wichtigkeit einer selbständigen Erdölwirtschaft für die Gesamtwirtschaft und auch besonders für Heer und Marine wäre es sehr zu begrüßen, wenn die erste deutsche Erdölkonferenz in Hamburg tatsächlich das hielte, was man sich von ihr versprechen muß. Bei den Erfahrungen, die wir bisher gerade auf dem Gebiete der Erdölwirtschaft machen mußten, ist allerdings vorläufig noch in der Beurteilung der neuen Bestrebungen größte Vorsicht am Platze.

Milchwirtschaft und verbilligte Volksernährung

„Närmil" das neueste Erzeugnis der deutschen Landwirtschaft

Berlin, 2. Febr. Kürzlich fand in Berlin eine Veranstaltung für die deutsche Presse statt, zu der die milchwirtschaftlichen Verbände im Einvernehmen mit Organisationen der Verbraucherschaft, des Handels und der Landwirtschaft eingeladen hatten. Nach Begrüßungsworten des Generaldirektors W. Forthmann von der Zentral-Kredit-Genossenschaft deutscher Molkereien führten in zwei Referaten Reichsminister a. D. Prof. Dr. Fehr und Prof. Dr. Atzler, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitspsychologie in Dortmund, sich gegenseitig ergänzend aus, daß einerseits die **deutsche Landwirtschaft jährlich für etwa 7 Milliarden Liter entrahmter Milch keine rentable Verwertung hat, während andererseits die städtische Bevölkerung der ernsten Gefahr der Eiweiß-Unterernährung ausgesetzt ist.**

Es handelt sich eigentlich um ein Doppelproblem mit einer volkswirtschaftlichen und einer sozialhygienischen Seite, das von schwerwiegendster Gegenwartsbedeutung ist. Nach jahrelangen vergeblichen Versuchen, den Nähr- und Vitamingehalt entrahmter Milch in einer schmackhaften und wohlfeilen Vollkost zu erhalten, ist es nunmehr gelungen, ein echtes Volksnahrungsmittel in **Närmil-Vollkost** zu schaffen. Außer reichlichen Mengen hochwertigen Eiweißes enthält sie als erstes Volksnahrungsmittel das leistungssteigernde Lecithin. Das Erzeugnis steht mit Butter und Käse, die ja ebenfalls aus Milch hervorgegangen sind, auf einer Stufe.

Frau Dr. Hildegard Margis, stellvertretende Vorsitzende der Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlins und Dir. H. W. Maurer von der Zentral-Kredit-Genossenschaft deutscher Molkereien beleuchteten die große Umwälzung, die in der Nutzbarmachung eines bisher ungerechtfertigterweise unterbewerteten Erzeugnisses der Landwirtschaft für die bessere Ernährung der städtischen Verbraucherschaft durch Närmil-Kost, die den Anforderungen als Volksnahrungsmittel entspricht, liegt. Man solle wirtschaftliche Fragen aus der Atmosphäre politischer Leidenschaften lösen und schöpferisch zusammenarbeiten.

Dr. Fischer, Vorstandsmitglied der Reichs-Kredit-Gesellschaft AG. verbreitete sich mit gewichtigen Worten über die vorliegende Lösung als eine Möglichkeit der Wiederbelebung des landwirtschaftlichen Kredites, die nicht die letzte bleiben dürfe. Das Gesamtergebnis der Tagung lautet zusammengefaßt: Stadt und Land sind hier in einer Aufgabe vereint, um Werte des Landes dem Volke zu erschließen.

Noch unverändert schlechte Lage der Großeisenindustrie im Januar

(Bericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 2. Febr. Im Januar 1933 haben sich die Marktverhältnisse in der Großeisenindustrie gegenüber dem Dezember 1932 kaum verändert. Nach einer anfänglichen geringen Belebung trat bald wieder ein fühlbarer Rückschlag ein, der eine starke Abschwächung mit sich brachte. Das völlige Versagen der Regierung Schleicher ist die Hauptursache dafür, daß die Großeisenindustrie noch immer keine Belebung zu verzeichnen hat. Es ist anzunehmen, daß, nachdem nunmehr die Regierungskrise durch die einzig mögliche Konsequenz, die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler, für immer beseitigt ist, auch eine Beruhigung in der Großeisenindustrie und überhaupt in der gesamten deutschen Wirtschaft eintreten wird.

Kurzarbeit auch des Kapitals

Für jeden Angestellten und Arbeiter ist es eine schmerzliche Erfahrung des täglichen Lebens, daß Kurzarbeit gleichbedeutend ist mit verringertem Einkommen. Nun arbeiten im Betrieb nicht nur die Menschen kurz, sondern auch die Maschinen und sonstigen Produktionsmittel, die den Gegenwert des im Betrieb investierten Kapitals darstellen.

Es müßte nun selbstverständlich sein, daß bei Kurzarbeit in gleicher Weise wie der Arbeitsertrag auch der Ertrag des Kapitals zurückgehen würde.

Dies ist jedoch merkwürdigerweise nicht so. Man wird vielleicht einwenden, daß bei Kurzarbeit die Produktionssumme kleiner wird und damit auch der erzielte Gewinn. Dieser Einwand ist im großen und ganzen insoweit berechtigt, als man nur das Eigenkapital und als dessen Ertrag den Reingewinn (bei Aktiengesellschaften Aktienkapital und Dividende) berücksichtigt.

Allerdings haben wir auch hier Fälle erlebt, wo der Arbeitsertrag durch Entlassungen und Kurzarbeit erheblich gesunken war, während der Reingewinn noch gestiegen ist und die Ausschüttung einer 8%igen Dividende ermöglicht hat. Solche Fälle stehen allerdings vereinzelt da.

Nun arbeitet im Betrieb aber nicht nur das Eigenkapital, sondern auch das **zinspflichtige Fremdkapital (Schulden).** Der Ertrag dieses Fremdkapitals erscheint unter Zinsen und ist bei der Ermittlung des Reingewinns vorher als Unkostenbeitrag beigezogen. Um den Ertrag dieses Fremdkapitals, das meist größer ist wie das Eigenkapital, mitunter sogar ein Vielfaches davon beträgt, handelt es sich in erster Linie. Wenn der Gegenwert dieses Fremdkapitals (repräsentiert durch Maschinen und sonstige Betriebsmittel) kurzarbeitet, so muß auch der Ertrag des Kapitals im Ausmaße der Kurzarbeit kleiner werden.

Es ist eine der schreiendsten Ungerechtigkeiten, daß man die Lasten der Kurzarbeit einseitig durch Kürzung des Arbeitsertrages auf die Arbeitnehmer abwälzt, während man dem Kapital nach wie vor den vollen Ertrag zugesteht, ja sogar einen gesteigerten Ertrag, wenn man berücksichtigt, daß durch die Deflation der Wert der heute bezahlten Zinsen wesentlich mehr Kaufkraft erhält als im Zeitpunkt der Aufnahme der Schulden.

Diese Ueberlegung bezieht sich natürlich nicht nur auf den Fall der eigentlichen Kurzarbeit im Sinne einer gekürzten Arbeitszeit. Das gleiche gilt selbstverständlich für eine Produktionseinschränkung durch Entlassungen. In beiden Fällen ist das Endergebnis die Verminderung des gesamten Arbeitsertrages. Der Maßstab für diese Verminderung sind die von der gesamten Belegschaft pro Jahr geleisteten Arbeitsstunden, verglichen mit der gleichen Ziffer aus früheren Normaljahren.

Ist beispielsweise im Jahre 1932 nur die Hälfte Lohnstunden gearbeitet worden, wie in einem früheren Normaljahr, so beträgt die Produktionsminderung 50 %, und die Zinsen sind entspr. um 50 % zu senken. Hierbei wäre noch zu überlegen, ob man diese Zinsregelung den individuellen Verhältnissen jedes einzelnen Schuldners überlassen, oder ob man durch Gesetz ganz allgemein die Zinsen soweit herabsetzen will, **als im Durchschnitt der gesamten Wirtschaft der Beschäftigungsgrad zurückgegangen ist.**

Dieser Gedanke ist durchaus nicht neu und hat schon im Jahre 1926 sogar in das deutsche Steuerrecht in Form des „Stillegungsabschlags" Eingang gefunden. (Durchführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgesetz vom 14. 5. 26, § 14). Auch in Amerika ist ein ähnlicher Antrag auf eine **„5 Tage-Woche für Zinsen"** durch den radikal-republikanischen Abgeordneten La Guardia dem Repräsentantenhaus vorgelegt worden.

Daß wir das Grundproblem der kapitalistischen Zinswirtschaft mit anderen Mitteln zu lösen wissen, ist unseren Lesern bekannt. Wir brauchen nur an die Forderung der **Verstaatlichung des gesamten Bank- und Kreditwesens** und an die **Vorschläge der zinslosen Kreditschöpfung durch Ausgleichskassen** zu erinnern. Solange wir an der Durchführung dieser Vorschläge noch gehindert werden, halten wir es für ein dringendes Gebot der Stunde wenigstens einstweilen die vorstehenden Vorschläge für eine **Zinssenkung im Verhältnis des Beschäftigungsgrades** durchzuführen. Ho.

Schaffung einer südamerikanischen Zollunion

London, 2. Febr. Die Wirtschaftsverhandlungen des chilenischen Finanzministers Gustav Roß mit den übrigen südamerikanischen Regierungen sind, wie Reuter aus Santiago de Chile meldet, bereits so weit gediehen, daß die Einberufung einer Konferenz aller südamerikanischen Staaten zur Schaffung einer lateinamerikanischen Zollunion so gut wie sicher ist. Mit der Eröffnung der Konferenz soll gewartet werden, bis der Kriegszustand im Gran Chaco und an der paraguayanisch-kolumbischen Grenze beendet ist. Verschiedene vorläufige Handelsabkommen zwischen den südamerikanischen Staaten sind bereits abgeschlossen oder vor dem Abschluß.

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Berlin, 2. Febr. Trotz des großen Unsicherheitsfaktors der Reichstagsauflösung zeigte sich heute auf keinem Gebiet größeres Angebot. Von überstürzten Verkäufen, die man anscheinend gestern nachmittag als die Schlußkurse im Börsenverkehr um 1 bis 2 Prozent nachgaben, befürchtet hatte, war jedenfalls keine Rede. Die Spekulation, die gestern Glattstellungen vorgenommen hatte, schritt teilweise zu Deckungen. Im allgemeinen waren die ersten Kurse bis zu 1 Prozent niedriger. Gegenüber der politischen Spannung verweist man auf das nunmehr zur Durchführung kommende Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung, dessen Finanzierung vor dem Abschluß stehen soll. Gegenüber den gestern abend genannten Kursen waren im allgemeinen kleine Erholungen festzustellen. Nur Renten waren noch empfindlich gedrückt. Altbesitz verloren 1,15 Prozent, Neubesitz 0,2 Prozent. Von Obligationen waren Hösch 1½ Prozent und Vereinigte Stahl 2 Prozent schwächer. Mittelstahl gaben ihren gestrigen Gewinn von 3 Prozent wieder her. Reichsschuldbuchforderungen waren etwa 1 Prozent niedriger, dagegen Reichsbahnvorzugsaktien unverändert. Am Aktienmarkt waren in Farben, die nur 2 Prozent verloren, etwa 2000 RM. angeboten. Am Elektromarkt waren Siemens und AEG. gehalten: die Abmachungen bei der AEG. sind, wie wir hören, noch in vollem Gange. Der Geschäftsgang wird uns als restlich befriedigend bezeichnet und zeigt eine unverkennbare Besserung gegenüber den letzten Monaten des vorigen Geschäftsjahres. Gerüchte, die von einer stärkeren Zusammenlegung des Kapitals, als im derzeitigen Kurse zum Ausdruck kommt, sprechen, scheinen übertrieben zu sein. Versorgungswerte waren nach der gestrigen Befestigung etwa 1 bis 1½ Proz. schwächer. Dessauer Gas dagegen weiter befestigt. Schiffahrtswerte gaben bis ¾ Prozent nach. Kunstseidenwerte waren relativ behauptet. Am Montanaktienmarkt betrugen die Rückgänge kaum bis zu 1 Prozent. BMW. waren nach den festtägigen Kurssteigerungen 3½ Prozent niedriger. Von Braunkohlenaktien gewannen Rheinische Braunkohlen 1½ Prozent. Tarifwerte erhöhten 4½ Proz. Das Pfund war mit 3,30 wenig verändert.

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 1. Febr. Entgegen den Erwartungen im Frühverkehr setzte die Börse mit festen Kursen ein. Farben zogen auf 107½ Proz. an. Fester lagen noch Weinsberger, Rheinelektra und Zellstoff Waldhof. Von Nebenwerten waren Knorr und Pfälz. Preßhefe höher gefragt. Bank- und Hyp.-Aktien lagen uneinheitlich. Der Rentenmarkt lag leicht erholt. Neubesitz notierte 9, Altbesitz 67¾ Proz. 6 Proz. Baden Staat 81.5, 7 Proz. Heidelberger Stadt 65.5, 8 Proz. Ludwigshafener Stadt 69.5, Mannh. Ablös. 67, 8 Proz. Mannh. Stadt 69, 8 Proz. Pfälz. Hyp.-Goldpfdbr. 86.75, 8 Proz. Rhein. Hyp.-Goldpfdbr. 84.5, 6 Proz. Farben-Bonds 97.5; Bremen-Besigheim 80, Brown Boveri 20, Cement Heidelberg 53, Daimler Benz 22.75, Dt. Linoleum 40, Durlacher Hof 45, Eichbaum Werger 51, Enzinger Union 70, Farben 107.25, 10 Proz. Großkraft Mannheim 100, 15 Proz. dto. 110, Kleinlein 55, Konserven Braun 15, Knorr 184, Ludwigshafen Walzmühle 50, Moenus 50, Pfälz. Mühlenwerke 75, Pfälz. Preßhefe 87, Rheinelektra 102, dto. Vorzugsaktien 83, Rheinmühlen —, Schwartzstorchen 66, Seilwolff 23, Sinner 70, Südd. Zucker 142, Ver. d. Oelfabriken 81, Weinsberger 119, Zell. Waldhof 38.5; Bad. Bk. 113, Dt. Bank 72.75, Commerzbank 53.5, Dresdner Bank 61.75, Pfälz. Hyp.-Bank 74, Rhein. Hyp.-Bank 90; Bad. Assecuranz 36, Mannh. Vers. 22, Württ. Transport 32, Neubesitz 9, Altbesitz 67.75, Dt. Walzmühle 50.

Berliner Metalle

Berlin, 2. Febr. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 46.75.) Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Proz. in Blöcken 160 RM. desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164 RM. Reinnickel 98 bis 99 Prozent 350 RM. Antimon Regulus 37.25 RM. Feinsilber 1 Kg. fein 36—38.5 RM.

*

Berlin, 2. Febr. (Funkspr.). Metallterminnotierungen. Kupfer: Febr. 36.5 G. 37.5 Br.; März 37.25 G. 37.5 Br.; April 37.5 G. 38 Br.; Mai 37.75 G. 38.25 Br.; Juni 38.5 bez., 38.25 G. 38.5 Br.; Juli 38.5 G. 39 Br.; Aug. 39 G. 39.25 Br.; Sept. 39 G. 39.5 Br.; Okt. 39.25 G. 39.75 Br.; Nov. 39.5 G. 40 Br.; Dez. 40 bez., 40 G. 40.25 Br.; Jan. 40 G. 40.5 Br.; Tendenz: stetig. Blei: Febr. 13.75 G. 15 Br.; März 14 G. 15 Br.; April 14 G. 15.25 Br.; Mai 14.25 G. 15.5 Br.; Juni 14.25 G. 15.5 Br.; Juli 14.5 G. 15.75 Br.; Aug. 14.75 G. 16 Br.; Sept. 15 G. 16.25 Br.; Okt. 15 G. 16.5 Br.; Nov. 15.5 G. 16.5 Br.; Dez. 15.5 G. 16.75 Br.; Jan. 15.75 G. 16.75 Br.; Tendenz: lustlos. Zink: Febr. 18 G. 18.75 Br.; März 18 G. 19 Br.; April 18.25 G. 19 Br.; Mai 18.25 G. 19.5 Br.; Juni 18.5 G. 19.75 Br.; Juli 18.75 G. 20 Br.; Aug. 19 G. 20 Br.; Sept. 19 G. 20.25 Br.; Okt. 19.5 G. 20.25 Br.; Nov. 19.75 G. 20.5 Br.; Dez. 20 G. 20.75 Br.; Jan. 20 G. 21 Br.; Tendenz: schwächer.

Berliner Devisen

vom 2. Februar

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen.-Air.	0.853	0.857	Italien	21.50	21.54
Kanada	3.456	3.454	Jugoslavien	5.554	5.566
Konstantin	2.008	2.012	Kowno	41.88	41.9
Japan	0.879	0.881	Kopenhagen	63.74	63.86
Kairo	14.66	14.70	Lissabon	12.97	12.99
London	14.28	14.32	Oslo	73.13	73.27
Newyork	4.209	4.217	Paris	16.435	16.465
Rio de Jan	0.239	0.241	Prag	12.465	12.485
Uruguay	1.648	1.652	Island	64.44	64.56
Amsterdam	169.28	169.62	Riga	79.72	79.88
Athen	2.328	2.332	Schweiz	81.37	81.53
Brüssel	58.50	58.62	Sofia	3.057	3.063
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	34.45	34.51
Budapest			Stockholm	77.42	77.58
Danzig	81.90	82.06	Reval	110.59	110.81
Helsingfors	6.304	6.316	Wien	51.45	51.55

Berliner Produktenbörse

Berlin, 2. Febr. Weizen, märk. 187—89; März 206 bis 207.5—206; Mai 207—209—207.25; (ef.: fest; monatl.: fest; Tendenz: 39 Uhr: ruhiger. Roggen, 153—55; März 166 bis 67—66.5; Mai 167.5—68—67.25; Tendenz: fest. Braugerste 165—75; Futtergerste 158—64; Tendenz: stetig. Hafer, märk. 114—17; März —; Mai —; Tendenz: fest. Weizenmehl 22.5—25.75; Tendenz: mehr gefragt. Roggenmehl 19.80—21.75; Tendenz: fester. Weizenkleie 8.1—8.5, Tendenz: behauptet. Roggenkleie 8.70—9.00; Tendenz: behauptet. Viktoria-Erbsen 20—23; Speiseerbsen 19.5—21; Futtererbsen 12—14; Peluschken 12—13.5; Ackerbohnen 12.5—15; Wicken 13.5—15.5; Lupinen, blau 8.00—10.00; gelb 11.5—12.75; Seradella, neu 17—23; Leinkuchen 16.5; Erdnußkuchen 16.6; Erdnußkuchenmehl 16.6—16.7; Trockenschnitzel 8.5; Extrah. Sojabohnenschrot 9.00; dto. 10; Kartoffelflocken 2.B.G.-Ware 13.3—13.5.

Frankfurter Produktenbörse

Frankfurt, 1. Februar. Amtlich notierten: Weizen 20.00, Roggen 16.25—16.35, Sommergerste für Brauzwecke 18.50 bis 18.25, Hafer inl. 13.00—13.50, Weizenmehl südd. Spez. Null 28.15—29.00, niederrhein. 28.10—29.00, Roggenmehl 22.50—23.25, Weizenkleie fein 7.50, Roggenkleie 7.85—8.00 RM. per 100 Kg. Tendenz: ruhig.

Karlsruher Produktenbörse

Karlsruhe, 1. Febr. Der Brotgetreidemarkt ist befestigt, die Mehlpreise sind erhöht und das Geschäft hat allgemein etwas angezogen. Es notierten: Weizen 20.50—20.75, Roggen 16.50—17.00, Sommergerste 18.00—20.00, Futter- und Sortiergerste 16.00—17.75, Hafer 13.75—14.00, Mais-/mais 19.75—20.00, Weizenmehl südd. mit Auslandsweizen 28.75—29.00, Sondermahlung 27.75—28.00, Roggenmehl südd. 22.50—23.25, Weizenbollmehl 9.75—10.00, Weizenkleie fein 7.50—7.75, grob 8.50—8.75, Biertreber 11.00 bis 11.25, Trockenschnitzel 7.75—8.00, Malzkeime 10.00 bis 11.00, Erdnußkuchen 11.25—12.00, Palmkuchen 8.75—9.00, Sojaschrot 10.25—10.50, Leinkuchenmehl 11.50—11.75, Speisekartoffeln 4.25, Wirtschafts- und Futterkartoffeln 3.50 bis 3.60, Wiesenheu 4.75—5.00, Luzerne 5.00—5.25, Stroh 4.00 RM. alles per 100 Kg.

Baumwolle

Bremer Baumwoll-Loko-Kurs: 7.01.

Allgemeiner deutscher Saatenmarkt

Der Saatenmarkt notierte Rotklee 40—52, Weißklee 46 bis 48, Gelbklee 34—39, Wundklee 45—58, Inkarnatklee 32—34, Timotheeklee 17—21, Schwedenklee 45—56, Engl. Raygras 18—19, Ital. Raygras 13—18, Franzöf. Raygras 55—65, Esparsette 24—26, gemeines Rispengras 36 bis 42, Wiesenrispengras 48—52, Wiesenschwingel 32—34, Knaulgras 12—15, Gelbsenf 13—17, Brauner Buchweizen 11—12, silbergrauer Buchweizen 12—14, Seradella 9—11, blaue Lupinen 4—5, gelbe Lupinen 5.75—6.25, Ackerbohnen, gelbe Eckendorfer 14.5—17, rote Eckendorfer 15—17 RM.

Schifferstadter Gemüseauktion

Schifferstadt, 2. Februar. Es notierten: Tafeläpfel 16.5 bis 22, Rotkraut 3.5—4, Dänenkohl 2.5, Zwiebeln 4, Schwarzwurzel 13—18, Erdkohlrabi 1, Karotten 1.5—2, Wirsing 6, Roterüben 3, Blumenkohl 6—13, Gelbes Rüben 2—2.5, Lauch 1—2, Sellerie 2—7 Pfg.

Vom bad.-pfälz. Eiermarkt

Nach einem Bericht der Bad. Pfälz. Eierzentrale Karlsruhe hat sich die Preisbefestigung zwar bis heute fortgesetzt, jedoch hat infolge der erhöhten Preise die Nachfrage nachgelassen. Der Handel kauft nur in kleinsten Mengen, weil er täglich Eintritt von Taumetter und damit einen Preissturz befürchtet, obwohl bei Beendigung des Frostes ein zu rasches Ansteigen der Produktion nicht möglich ist. Eine weitere Preiserhöhung ist gegenwärtig ausgeschlossen. Im übrigen hängt alles vom Wetter ab. Zuletzt wurden Handelsklasseneier der Gütegruppe I zu folgenden Einkaufspreisen des Klein- bezw. des Großhandels abgegeben: Sonderklasse 11—11.5 bezw. 10.75—10.9, Klasse A 10.4 bis 10.75 bezw. 9.75—9.8; B 9.50—9.75 bezw. 8.9—9 C 9—9.5 bezw. 7.8—8.5, D 7.75—8 bezw. 7.35—7.5, Enteneier 9—9.25 bezw. — Pfg. je Stück. Verbraucherpreise liegen 2—3 Pfg. über den Einkaufspreisen des Kleinhandels. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckernotierung

Magdeburg, 2. Febr. (Weißzucker, einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg.) 31.55, Febr. 31.60 (innerhalb 10 Tagen); Tendenz: ruhig, Febr. 5.0 bis 4.60; März 5.05 bis 4.70; April 5.05—4.80; Tendenz: ruhig.

Butternotierung

Berlin, 2. Febr. Preise ab Station, Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers, 92 RM. 1. Qual. p. Ztr. 85 RM. 2. Qual. p. Ztr. 78 RM. abfallende Ztr. Tendenz: stetig.

MARCHIVUM

Wir trugen Pg. Eugen Dörner in Neuenstetten zu Grabe

Unser Kamerad, der Stützpunktleiter Eugen Dörner ist nicht mehr. Eine tückische Krankheit hat ihn nach langem, mit großer Geduld ertragenem Krankenlager hinweggerafft.

Leicht bewölkt war der Himmel am Tage seiner Beerdigung. Die Luft klirrte vor Kälte und Frost. Mehr als dreizehnhundert Menschen gaben ihrem geliebten Freunde das letzte Geleite. Langsam sammeln sich die Teilnehmer vor dem Trauerhause. Ein Meer von unübersehbaren dunkelgekleideten Menschen steht bereit, als die SA in einer Stärke von 300 Mann, unter dem Kommando von Sturmbannführer Pg. Große, Osterburken, anrückte. An der Spitze Standartenführer Koch, Lindach, und der Standartenarzt Ruhland nebst dem Amtswalterstab der Kreisleitungen Adelsheim und Tauberbischofsheim. Vor dem friedlichen Bauernhause, der Heimat des Verblichenen, ruhte der Sarg, von einer mächtigen Hakenkreuzfahne geschmückt. Welche Tragik! Vor acht Tagen hallte der Tritt des Sturmbannes II/112 bei einem Aufmarsche in Neuenstetten. Er galt neben den Aufgaben der allgemeinen Propaganda in erster Linie dem unvergeßlichen und treuen Kameraden Eugen Dörner, der ein leuchtendes Vorbild von Pflicht und Selbstlosigkeit war. Sein so heiß ersehnter Wunsch, recht bald wieder mitziehen zu können, blieb ihm durch Gottes ewigen Ratschluß versagt.

Nach der Einsegnung durch den Ortsgeistlichen setzte sich der endlose Zug, von der SA geführt, unter den Klängen eines Trauermarsches der Standartenkapelle in Bewegung. Der Sarg mit den sterblichen Resten unseres Freundes, der im braunen Ehrenkleide auf eigenen Wunsch schlummerte, wurde von seinen SA-Kameraden getragen. Unter den Klängen des guten Kameraden wurde der Sarg der Erde übergeben. Dann senkten sich die Fahnen. Tränenerfüllt stand, was teilgenommen, in tiefer Rührung und Leid um den Verlust unseres Eugen und den herben Schmerz seiner Lieben.

In ergreifenden Worten gedachten die Redner beim Kranzniederlegen der Treue und Verbundenheit des Entschlafenen. Ganz besonders zu Herzen gehende Worte fand sein Sturmbannführer, Pg. Große.

Kränze mit mächtigen Hakenkreuzschleifen wurden niedergelegt von der Kreisleitung der NSDAP Adelsheim durch Kreisleiter Pg. Senft, Osterburken, für Tauberbischofsheim durch Pg. Kreisleiter Vollrat, für die Standarte durch Standartenführer Pg. Koch, für den Sturmbann durch Pg. Sturmbannführer Große und für den Sturm durch Pg. F. Ulrich. Ferner legten Kränze nieder die Ortsgruppen Schillingstadt und Neunstetten, sowie die Frauenschaft Merchingen. Für die Milchgenossenschaft legte der Vorstand derselben einen Kranz am Grabe nieder und gedachte in ehrenden Worten des Verstorbenen als Kassier, welches Amt Dörner jahrelang mit beispielloser Gewissenhaftigkeit verwaltete. Nochmals kamen der Gesangverein und die Standartenkapelle zu Wort, ehe die erhebende Trauerfeier durch einen Gottesdienst ihren Abschluß fand. Nach Beendigung desselben nahm die SA erneut Aufstellung, um unter Vorantritt der Standartenkapelle mit den Klängen von „Preußens Gloria" durch das ganze Dorf zu marschieren. Vor dem Parteilokal, Gasthof zur Linde, löste sich der Zug auf.

Nun ist es stille geworden in dem trauten Bauernhause in Neunstetten und seine Lieben trauern um ihren Aeltesten, der in zarter Anhänglichkeit und aufrichtiger Treue an seinen Angehörigen hing. Ein echter und würdiger Sohn seiner Heimat. Ein Mann, der mit seinen achtundzwanzig Jahren das Leben und seine Aufgaben im rechten Sinne erkannt und sie zu Hause wie in der Welt da draußen vertrat.

Nun schlafe wohl, Eugen Dörner, Dein Leben wird uns Beispiel und Mahner bleiben und Dein Glaube wird Pate stehen, wenn wir, eingedenk unserer Pflicht zum letzten Schlage ausholen. Du bist nicht gestorben, Eugen, nur Deine irdische Hülle haben wir mit umflorten Fahnen zu Grabe gebettet, doch das, was Dich uns wert machte lebt, lebt weiter. Der Glaube an unsern unvergleichlichen Führer Adolf Hitler. Thord.

NSKK greift in Buchen an

Motorstaffel 112. Am Sonntag, den 22. Januar, fand in Buchen (Odenwald) nachmittags eine Besichtigung der Motorstaffel 112 durch den Staffelführer statt, bei der auch der Oberstaffelführer, sowie der Bereichsführer Badens des NSKK anwesend waren. Die Beteiligung an sich war trotz der wirtschaftlichen Not, die viele Kraftfahrer zwingt, ihre Fahrzeuge über Winter abzumelden, und trotz der großen Kälte, eine verhältnismäßig gute. Die anschließend an die Besichtigung stattfindende Geländeübung mußte leider infolge der eintretenden Dunkelheit vorzeitig abgebrochen werden.

Nach der Rückkehr ins Versammlungslokal sprach in eindrucksvoller Weise der Bereichführer, Sturmbannführer Jäger, über Zweck und Ziele des NS-Kraftfahrkorps. Auch der Vortrag des Flugreferenten bei der Untergruppe Baden, Sturmführer Dr. Töpfer, über das Thema „Die Stellung der Luftstreitkräfte innerhalb der Landesverteidigung" — durch wirkungsvolle Lichtbilder besonders anschaulich gemacht, wurde mit großem Interesse aufgenommen.

Zum Schluß richtete Staffelführer Allespach den Appell an die anwesenden Parteigenossen, zur Stärkung unserer Kraftfahrerorganisationen beizutragen und in die Motor-SA bezw. in das NSKK einzutreten, mit dem Erfolg, daß zahlreiche Neuaufnahmen getätigt werden konnten. Wenn man berücksichtigt, daß der Kreis Buchen noch vor ganz kurzer Zeit „schwarze Hochburg" war und daß wir dort auch heute noch gegen große „Finsternis" anzukämpfen haben, darf man ruhig von einem großen Erfolg dieser Veranstaltung sprechen. A. W.

Das kommt davon:

Eine unangenehme Verwechslung

Eins über den Durst getrunken und die Farben verwechselt

Jeder kann einmal Durst bekommen. Dann trinkt man gewöhnlich etwas. Der eine viel, der andere wenig, je nachdem er oder sein Geldbeutel es ertragen können. Der eine ist nach dem zweiten Glas Bier schon „voll wie ein Haus", der andere merkt beim zehnten noch nicht das Geringste. Jeder aber weiß, wo bei ihm die Grenze ist. Manchmal allerdings merkt er es erst, wenn es zu spät ist. Dann ist meist das Unglück da, wenn er sich nicht schleunigst auf französisch empfiehlt. Leute in diesem Zustande pflegen nämlich die sonderbare Gewohnheit zu haben, den Boden, auf dem sie stehen, als das Deck eines sich in größter Seenot befindenden Schiffes anzusehen. Fast stets gesellt sich zu dieser Ansicht noch eine munter-fröhliche Stimmung- denn: wes das Herz voll ist, des läuft bekanntlich der Mund über und oft fällt dabei ein ungeschicktes Wort, das man später gerne in seinem Busen verschlossen haben möchte.

Vor einiger Zeit kam ein Forstbeamter in grüner Uniform in ein Lokal und setzte sich in die Nähe eines Mannes, bei dem sich gerade die wundersame Wirkung der Bacchus-Gabe bemerkbar machte und der in tiefen Gedanken versunken war und nachgrübelte, wer ihn wohl damals in der „Volksgemeinschaft" etwas unter die Lupe genommen haben möchte. Der also in seinem Gedankengang Gestörte schaute den „Eindringling" nicht eben freundlich an, knüpfte aber dennoch nach einiger Zeit mißtrauischen Verharrens in Ruhe ein Gespräch mit demselben an und schimpfte im Verlauf desselben ganz furchtbar über die dreimal verfluchten Nazis. Der Forstbeamte war darob nicht wenig erstaunt und gab seiner Neugier über den Grund dieser Schimpfkanonade in einer bescheidenen Frage Ausdruck. Dabei stellte es sich heraus, daß der Epigone des Gottes Bacchus die grüne Uniform des Forstbeamten für ein Braunhemd gehalten und sich bislang der trügerischen Hoffnung hingegeben hatte, einem dieser Nazis einmal richtig Bescheid zu sagen. Dabei war ihm die kleine Verwechslung unterlaufen, grün für braun gehalten zu haben . . .

Wie sagte doch Schiller so schön in seinem „Siegesfest":

Trink ihn aus, den Trank der Labe
Und vergiß den großen Schmerz!
Balsam fürs zerriss'ne Herz,
Wundervoll ist Bacchus' Gabe.

Phylax.

Gründung einer NS-Frauenschaft in Unterschefflenz

Am vergangenen Montag fand hier eine glänzend besuchte NS-Frauenschaftsversammlung statt. Pgn. Frau Weidner, Mannheim, sprach von der Notwendigkeit für uns Frauen, helfend und unterstützend in den Reihen Hitlers zu kämpfen. Sie zeichnete erschütternde Bilder von der Not des schaffenden deutschen Arbeitertums in den Städten. Wie tief die Worte der Rednerin gewirkt hatten, zeigte die Tatsache, daß die Kreisleiterin, Pgn. Frau Bittel, Mosbach, sofort eine starke Gruppe der NS-Frauenschaft gründen konnte.

Vormarsch der Nationalsozialisten im Kreis Tauberbischofsheim

Am Sonntag, den 15. 1. 33, fand in Tauberbischofsheim eine Kreismitgliederversammlung statt, die über Erwarten sehr stark besucht war. Kreisleiter Vollrath von Schwabhausen hielt ein längeres Referat über die politische Lage. Seine klaren und zielbewußten Ausführungen ernteten starken Beifall. Anschließend sprach zur SA der Sturmbannführer Baumgärtner aus Lauda. Die SA war von einer größeren Wehrsportübung kommend zahlreich anwesend. Mit der Losung: Vorwärts im gemeinsamen Kampf zum endgültigen Sieg der deutschen Freiheitsbewegung, wurde die gutverlaufene Kreismitgliederversammlung geschlossen.

*

Von der SA-Führerschule

Vom 3.—16. Januar fanden in der hiesigen SA-Führerschule zwei gutbesuchte Lehrkurse statt. Die Leitung lag in den Händen vom Sturmführer und Sturmbannadjutanten Georg Mott, Tauberbischofsheim. Den Unterricht erteilte der Sturmführer Oskar Apfel (Hilfslehrer vom Reichskuratorium). Die Verpflegung wurde von der NS-Frauenschaft organisiert und zur allgemeinen Zufriedenheit in jeder Weise mustergültig durchgeführt. Zum Abschluß der beiden Kurse fand am Sonntag, den 15. 1. 33, eine größere Wehrsportübung in der Gegend Unterschüpf — Dainbach — Eggingen statt. Auch hier wurden ganz hervorragende Leistungen gezeigt. An dieser Stelle soll auch das entgegenkommende Verhalten der dortigen Bevölkerung nicht vergessen werden. Die Stimmung der gesamten SA war deshalb ausgezeichnet. Mit Unterstützung des Spielmannszuges von Buch am Ahorn erfolgte hier als Abschluß ein Durchmarsch von Oberschüpf nach Königshofen.

Bericht aus der schwarzen Ecke

Stein a. Kocher, den 16. Januar. Getreu den Worten unseres Führers Adolf Hitler, daß das Jahr 1933 ein Kampfjahr für die NSDAP sein werde, nahm auch hier der Kampf mit einer öffentlichen Kundgebung im Saale „Zur Sonne" seinen verheißungsvollen Anfang. Herr Landtagsabgeordneter Speidel, der aus dem nahen Neuenstadt zu uns kam, behandelte in erschöpfender Weise das Thema: Nationalsozialismus oder Bolschewismus? In treffenden Worten geißelte er das heutige Wirtschaftssystem und seine Auswüchse, die durch den Marxismus beider Richtungen und seiner Helfershelfer heraufbeschworen wurden. Besondere Aufmerksamkeit schenkten die zahlreichen Zuhörer, unter denen sich auch Parteigenossen aus Neuenstadt und Kreßbach (SA) befanden, den interessanten Mitteilungen über die Zuckerfabrik Züttlingen und über die Hintergründe, die zur Stillegung dieses gerade für unsern Bezirk lebenswichtigen Werkes geführt haben. Auch die Worte, die Pg. Bürgermeister Fritz (Neuenstadt) an die Versammlung richtete, zeigten, wie notwendig unser Abwehrkampf gegen den kulturzerstörenden Bolschewismus ist. In ansprechender Weise forderte die Leiterin der NS-Frauenschaft Neuenstadt unsere Frauen auf, sich ebenfalls an dem Kampf um die Rettung der deutschen Kultur und Familie zu beteiligen. Gaufachberater der NS-Bauernschaft, Herrmann, Kreßbach, legte in kurzen Worten die Ziele und Bedeutung der NS-Bauernschaft dar und forderte mit beachtlichem Erfolg zum Eintritt in diese Organisation auf. Der Versammlungsleiter, Pg. Hilberer, der wie immer durch seine begeisternden Worte die Herzen seiner Zuhörer gewinnt, ergriff das Schlußwort und ermahnte alle, Schulter an Schulter dafür einzustehen, daß dem Nationalsozialismus ein baldiger Sieg zum Wohle des Vaterlandes und des gesamten deutschen Volkes beschieden sein möge. Mit beißender Ironie wies er die dreckigen Lügenberichte der gegnerischen Presse zurück und erzählte in diesem Zusammenhang jenen ergötzlichen Traum eines Parteigenossen über das Erscheinen des roten Rotationsstabes vom „Neckar-Echo" im Braunen Haus.

Mit dem Horst Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg-Heil endete die harmonisch verlaufene Kundgebung. T.

Sport-Beobachter

FUSSBALL

Süddeutschland — Zentralungarn.

Fußball-Repräsentativtreffen im Frankfurter Stadion

Der kommende Sonntag bringt die erste der internationalen Frühjahrsbegegnungen, das Treffen gegen Zentral-Ungarn, das im Frankfurter Stadion vor sich gehen wird. Mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse hat der Verbands-Spielausschuß bei der Aufstellung der Mannschaft in erster Linie Frankfurter Spieler herangezogen. Von auswärts wurden lediglich der Saarbrücker Mittelläufer Sold, der Hofer Mittelstürmer Panzer und der Offenbacher Rechtsaußen Grebe berücksichtigt.

Am Sonntag werden sich die Mannschaften wie folgt gegenüberstehen:

Süd: Wolf (FSV Frankfurt), Schütz und Stubb (beide Eintracht Frankfurt), Gramlich (Eintracht), Sold (FV Saarbrücken), Mantel (Eintracht), Grebe (Offenbach), Leichter (Union Niederrad), Panzer (Bayern Hof), Lindner (Eintracht Frankfurt), Haderer (FSV Frankfurt).

Ungarn: Titkos (Hungaria), Turay (Ferencvaros), Teleky (Bocskay), Cseh II (Hungaria), Markos (Bocskay), Magyar (III. Bezirk), Sarosi (Ferencvaros), Barathy (Hungaria), Vico (III. Bezirk), Ko'Rany (Ferencvaros), Szabo (Hungaria).

Pokalspiele

Das Repräsentativtreffen zwischen Süddeutschland und Zentral-Ungarn beeinträchtigt insofern den süddeutschen Pokalwettbewerb etwas, als am Sonntag in Frankfurt und Umgebung Spielverbot besteht und daher keine Spiele stattfinden können. In Bayern, Württemberg-Baden und Rhein-Saar werden dagegen die Spiele in vollem Umfang fortgesetzt.

Rhein-Saar:
VfR Mannheim — SpVg Sandhofen
1908 Mannheim — Amicitia Viernheim
Saar Saarbrücken — VfL Neckarau
FV Saarbrücken — SpVg Mundenheim
Eintracht Trier — Sfr Saarbrücken.

Auf dem VfR-Platz in Mannheim gibt es wieder ein Doppelspiel. Der VfR und Amicitia Viernheim sind in Front zu erwarten. Der VfL Neckarau muß schon wieder ins Saargebiet reisen, doch sollte es diesmal zu einem knappen Erfolg reichen. In den beiden anderen Spielen sind FV Saarbrücken und Eintracht Trier etwas höher einzuschätzen.

Um die süddeutsche Meisterschaft

Wegen des in Frankfurt stattfindenden Repräsentativtreffens zwischen Süddeutschland und Zentralungarn wurde das Frankfurter Lokaltreffen Eintracht — Fußballsportverein abgesetzt. Es finden also am Sonntag in der süddeutschen Endrunde nur sieben Treffen statt, vier in der Abteilung 1 und drei in der Abteilung 2. Im einzelnen sind folgende Paarungen vorgesehen:

Abteilung 1:
Bayern München — SV Waldhof
1. FC Nürnberg — 1860 München
1. FC Kaiserslautern — SpVg Fürth
Phönix Ludwigshafen — FK Pirmasens

Abteilung 2:
Union Böckingen — Karlsruher FV
Wormatia Worms — FSV Mainz 05
Phönix Karlsruhe — Stuttgarter Kickers.

Badischer Turnerhandball

Handschuhsheim bewies durch seinen hohen Sieg über Jahn Schriesheim erneut, daß es seinen guten Tabellenplatz nicht mit Unrecht innehat, und man darf auf die weitere Entwicklung der Dinge gespannt sein. Nachdem in der Gruppe I in der TG Ziegelhausen der Meister schon lange feststeht, bekommen in der Gruppe II der Aufstiegsklasse die Endspiele eine ganz besonders spannende Note in der Meisterschaftsfrage, nachdem Leutershausen und Handschuhsheim punktgleich sind. In dem Lokalkampf Wieblingen — Eppelheim siegte diesesmal Eppelheim, während sich die TG Ziegelhausen nach ihrem vorsonntäglichen Sieg über die Polizei Heidelberg von Jahn Nußloch, dem Zweiten der Meisterklasse, ziemlich hoch geschlagen geben mußte.

86 Handschuhsheim — Jahn Schriesheim	16:4 [illegible]
TB Wieblingen — TV Eppelheim	1:4 (1:1)
TB Wieblingen 2. — Eppelheim 2.	6:2 (4:1)
Jahn Nußloch — TG Ziegelhausen	12:3 (5:1)
62 Weinheim — TV Lampertheim	9:3 (3:2)
Germ. Dossenheim — Germ. Leutershausen	3:1

Hauptschriftleiter Dr. W. Kattermann.
Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik, Feuilleton und Roman: B. Seeger-Kelbe; für Badische Politik, Gemeindepolitik, Bewegungsteil und „Stadt Mannheim": W. Ratzel; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg" und Sport: Ueberle; für Anzeigen Heidelberg: Hammer; für Anzeigen Mannheim: K. Ott. Sämtliche in Heidelberg, (W. Ratzel, K. Ott in Mannheim). Sprechstunden der Redaktion: täglich 15—16 Uhr.
Druckerei Winter, Heidelberg.

39. Fortsetzung

„Noch eine Kleinigkeit, Mr. Cowler. Wir haben über Ihre seinerzeitigen Aussagen bei der Polizei ein Protokoll verfaßt. Wollen Sie die Güte haben, es zu unterschreiben?"

Der Verwalter griff nach dem ihm hingereichten Bogen und las ihn flüchtig durch. „Gern..."

„Noch eine Frage: Pflegte Lord Montford gesellschaftlichen Umgang?"

„Es heißt, er habe sich aus der Gesellschaft vollkommen zurückgezogen."

Kennedy erhob sich. „Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Auskünfte", sagte er und schüttelte Cowler warm die Hand. „Das Material, das Sie uns an die Hand gegeben haben, kann für die Untersuchung vielleicht noch von großer Wichtigkeit sein."

Das unterschriebene Protokoll in der Aktentasche, ging er geradewegs, ohne sich umzusehen, über die knirschenden Kieswege zum Tor und ließ kurze Zeit darauf Schloß Monford als ungelöstes Rätsel in rasendem Tempo hinter sich zurück.

Während der Fahrt hatte er Zeit, sich seine Gedanken zu machen. Da war einmal dieses Telegramm, das die Ankunft Lord Montfords für heute abend acht Uhr ansagte. Es gab also jetzt eine Möglichkeit, im äußersten Falle diesen aalglatten Mann, der überall und nirgends zu finden war und einem stets durch die Finger glitt, zu stellen. Da waren die spärlichen Ergebnisse der Erhebungen über Aileens Verschwinden, diese flüchtigen Spuren, die wieder nach Schloß Montford wiesen. Nach Schloß Montford, wo — das wußte Kennedy aus dem Munde des Personals, das unmöglich in seiner Gesamtheit mit diesem Mann unter einer Decke stecken konnte — niemand etwas von einer Anwesenheit Lord Montfords bemerkt hatte.

Da verdichtete sich in ihm die Ueberzeugung, daß das Gerede von einem geheimen Gang, der in ein unterirdisches Verlies führen sollte, auf Richtigkeit beruhen mußte.

Es war Mittag, als Kennedy in Scotland Yard ankam.

Er fand die Tür Henry Watts von Journalisten belagert. Trotzdem der Fall bisher geheim behandelt worden war, waren nun doch, wie es unvermeidlich ist, nach dem Verschwinden Aileens nähere Details über diese mysteriöse Kriminalsache in die Oeffentlichkeit gesickert und die gerissensten Journalisten von London waren auf die Jagd nach Informationen ausgezogen.

Niemand wußte, wie diese Männer, welche die kostbare Gabe einer Rhinozeroshaut mit einer fast übermenschlichen Spürnase verbanden, eigentlich zu ihren Informationen kamen. Tatsache aber war, daß diese gewiegten und in allen Kniffen ihre Metiers bewanderten Spürhunde, einmal auf eine Fährte gebracht, alles Wissenswerte im Handumdrehen erfahren hatten, immer schon alles wußten und mit Zähigkeit und Aufopferung ihre in Scotland Yard nicht immer gern gesehene Tätigkeit fortsetzten, die darin bestand, durch Wände zu sehen und doppelt gepolsterte schalldichte Türen wie durch Zauber in Lautsprecher zu verwandeln.

Kennedy, in London dem Aussehen nach noch nicht bekannt, entging noch rechtzeitig dem Schwarm der Reporter, ehe ein durch klingende Münze gefügig gemachter Bürodiener sie auf ihn aufmerksam gemacht hatte.

Aufatmend trat er in das ihm provisorisch eingeräumte Zimmer und wollte sich schon eine Zigarette anzünden, als er ein zerknittertes, stark beschmutztes Kuvert auf seinem Schreibtisch liegen sah.

Er griff danach — und stieß unwillkürlich einen Schrei der Ueberraschung aus.

Auf diesem Kuvert stand sein Name in den wohlbekannten Schriftzügen Aileens geschrieben.

Mit fieberhafter Hast riß er das Kuvert auf und las:

„Bin in der Gewalt Lord Montfords. Man will mich ermorden. Konnte diesen Zettel unbemerkt . . ."

Das Uebrige verlor sich in unleserlichem Bleistiftgekritzel. Darunter stand noch, flüchtig auf Papier gewischt: „Aileen".

Kennedy drückte den Taster der elektrischen Klingel so stark und so lange nieder, daß die Glocke draußen in ein tolles Gebimmel ausbrach.

„Wer hat diesen Brief gebracht?" fragte er den eintretenden Konzeptsbeamten.

„Ein unbekannter Bote".

„Läßt sich dieser Mann noch ausfindig machen?"

Der Beamte zuckte die Achseln. „Unmöglich . . . Wir müßten ganz London mit unserem Pförtner konfrontieren."

„Es ist gut."

„Wünschen Sie noch etwas, Herr Inspektor?"

„Jawohl: stellen Sie einen Mann vor die Tür und ich lasse sagen, daß ich jetzt für niemand zu sprechen bin. Ich bemerke ausdrücklich: für niemand."

„Wie Sie wünschen, Herr Inspektor."

Kennedy war allein.

Er sperrte eine Lade seines Schreibtisches auf und entnahm ihr ein kleines Kästchen, das er öffnete. Dann manipulierte er längere Zeit mit einigen Phiolen, die sich in dem Kästchen befunden hatten. Weißes Pulver zerstäubte in der Luft, Papier knisterte, eine dunkle fluoreszierende Flüssigkeit tropfte glucksend aus einem braunen Fläschchen. Der Detektiv beugte sich ganz tief über die Tischplatte, ein Vergrößerungsglas in der Hand. Minutenlang starrte er gespannt durch das Glas, dann legte er es mit einem Ausruf der Befriedigung zur Seite. Seine Augen funkelten, als er sich weit in seinem Sessel zurücklehnte, und sahen angespannt ins Leere.

Zwei Stunden lang saß Kennedy regungslos in dieser Haltung da. Schon füllte der Zigarettenrauch das Zimmer wie blauer Nebel.

Da erhob sich Kennedy und schritt zur Tür: „Ich lasse Inspektor Watts sofort zu einer dringenden Konferenz bitten."

„Mit diesem Papier", sagte Henry Watts und schwenkte Aileens Brief in der Hand, „kann ich augenblicklich einen Haftbefehl erwirken. In spätestens einer Stunde haben wir das Nest ausgehoben. Ich werde sofort — —"

„Sie werden nicht!"

Watts sah Kennedy verständnislos an.

„Ich kann Ihnen genau sagen, was Sie jetzt im Schloß Montfort vorfinden würden, ein aufgeregtes und ahnungsloses Personal, eine Musterkollektion schöner Stilmöbel — aber keine Spur von Aileen oder Lord Monfort."

„Wenn Sie meinen", zuckte Watts beleidigt die Achseln. „Schließlich tragen Sie die Verantwortung . . ."

„Seien Sie nicht widerspenstig, Watts, bedenken Sie, daß Miß Barton in einem geheimen Gewölbe gefangen gehalten werden dürfte, das vielleicht so raffiniert verbaut ist, daß kein Uneingeweihter es jetzt finden kann. Sie glauben nicht, wie geschickt die Menschen des Mittelalters in solchen Dingen zu Werke gingen. Meist hatten sie ja auch allen Grund dazu . . ."

„Wollen Sie mir hier Kulturgeschichte dozieren?" warf Henry Watts gereizt ein.

„Nehmen Sie doch Vernunft an. Wir haben gegen den Mann nichts in der Hand, als einen Fetzen Papier, dessen Authentizität er selbstverständlich energisch bestreiten wird. Und in diesem Falle wird er Miß Barton eher in ihrem Kerker verhungern lassen, ehe er sie uns herausgibt. Fassen wir ihn aber auf frischer Tat, so haben wir Druckmittel gegen ihn, so daß er schließlich ihr Versteck verraten wird, weil es ihm ja dann auch gleichgültig sein kann, ob wir sie finden oder nicht."

„Was für eine Tat haben Sie im Auge?"

„Ich sage Ihnen, Watts, es wird noch heute zwischen acht und zehn Uhr ein ganz abscheulicher Mordversuch unternommen werden. Das ist die Tat, die ich im Auge habe."

Watts sah Kennedy erstaunt an. Wieder war ihm dieser Mann ein Rätsel. „Haben Sie denn schon eine Theorie?"

(Fortsetzung folgt)

Die Segelwettfahrt der Rebellen / Von Mello Martinez

Die Flucht der Verbannten von Afrika nach Portugal – Schwere Wochen für die spanische Regierung – Versagen der Polizei – Frankreich Waffenlieferant der Syndikalisten

Ueber die Regierung Azana braust eine neue Welle der Rebellionen dahin. Während sie alle Hände voll zu tun hatte für die Niederhaltung des umfassenden Aufstandes der Syndikalisten, denen sich die Kommunisten anschlossen, begannen sich auch die Monarchisten wieder zu rühren. Es gewinnt den Anschein, als ob die Polizei Spaniens, seitdem sie nicht mehr unter der Führung des Generals Sanjurjo steht, an Tatkraft eine erhebliche Einbuße erfahren hat. Nichts soll gegen die Regierungstreue der Guarda Civil gesagt sein. Sie tat auch im Verlauf der zurückliegenden stürmischen Tage ihre Pflicht, brachte voll Mut und Würde nicht unbeachtliche Blutopfer, hielt die Zucht der Truppe und auch die Ordnung aufrecht, kurz, leistete alles, was man von ihr verlangte.

Eine Vorhaltung kann man ihr aber nicht ersparen. Sie, die sonst so ausgezeichnet über Erhebungsabsichten aus allen politischen Windrichtungen unterrichtet war, unterschätzte offenbar die Bedeutung der syndikalistischen Putschvorbereitungen und schuf so überhaupt erst die Voraussetzung für die Bildung dieser gefährlichen Bombennester in allen Städten und zahlreichen ländlichen Bezirken des Staates. Wir erleben an ihr eine regelrechte marxistische Schlamperei, eine Verweichlichung in der gewissenhaften Beobachtung und Behinderung der aufrührerischen Elemente der äußersten Linken. Verblüffend diese Aehnlichkeiten der spanischen Umschwungsbewegung mit der deutschen! Wer denkt nicht an Severings „politische Kinder", die deutschen Kommunisten, deren Spiel mit dem Feuer man duldete, bis sich viele tapfere Schutzleute vor die Revolver geliefert sahen und sinnlos Blut und Leben dran geben mußten und dann eine Stimmung im Lande entstand, in der sich die marxistischen Gewalthaber einen peinlichen Hinauswurf aus der Macht gefallen lassen mußten.

Jedenfalls geben auch die Monarchisten heute wieder lebhafte Daseinszeichen von sich. In den ersten Tagen des Jahres traten 29 Verbannte die Flucht aus Rio de Oro, der spanischen Kolonie an den Grenzen der Sahara an. Auch in ihrem Falle wußte die sonst so wachsame Polizei Spaniens nicht, „was los war". Es spricht gewiß für ihre Menschlichkeit in der Verwahrung von politischen Gefangenen, daß die 29 Verbannten in Villa Cisneros auf Boote gehen konnten mit dem Vorgeben, sich an einem Segelwettrennen beteiligen zu wollen. Die Auskunft erwies sich für ihre Wächter nur als formal richtig. Die „Sportsleute" sammelten sich an Bord eines Fischkutters und der segelte mit ihnen auf die hohe See hinaus. Bis zur Mitte des Monats blieben die leidenschaftlichen Segler verschollen. Dann beendeten sie das „Rennen" mit spanischen Ueberwachungs- und Polizeischiffen erfolgreich an der portugiesischen Küste. In Cezimbra, wenig südlich von Lissabon, wagten sie die Landung und veranlaßten einen aufgeregten Stadtrat zur Anfrage beim portugiesischen Innenminister über ihr Schicksal auf dem Boden des Landes.

Spanische politische Flüchtlinge auf portugiesischem Boden! Es war schon eine Angelegenheit, die behutsam behandelt werden wollte. Aber die 29 Segler befanden sich in der glücklichen Lage, einst zu den Mitgliedern der auserwählten Gesellschaft Spaniens gehört zu haben. An ihrer Spitze stand der Vetter des Königs selbst, Don Alfonso von Bourbon, Graf Serallo, der Flieger Don Francesco Anfaldo, Oberst Silvestre, Hauptmann Benito und Oberleutnant Alonso, der einstige Adjutant des General Sanjurjo, verfügen ebenfalls über Namen, die in Portugal Eindruck machen. Die portugiesische Regierung befahl beste Behandlung der 29, die eine ungeheuer anstrengende und gefahrvolle Segelfahrt hinter sich hatten und ordnete die schnellste und bequemste Beförderung nach Lissabon an. Mit einem Landomnibus brachte man die Flüchtlinge an einen Flußdampfer und mit diesem gelangten sie wohlbehalten nach der Hauptstadt, wo die Regierung für sie schon Wohnräume in den besten Hotels belegt hatte. Die meisten von ihnen folgen dem Beispiel des Königsvetters und kaufen sich mit ihrer Familie zu dauerndem Aufenthalt in Portugal an. Der von den Marxisten so leidenschaftlich betriebene Prozeß gegen die Parteigänger Sanjurjos, die deswegen schon aus Rio de Oro herangeschafft werden sollten, müßte nun ohne die interessantesten Angeklagten stattfinden. Die sozialdemokratische Presse Spaniens tobt sich in giftigen Anfeindungen der portugiesischen Regierung aus. Die Masse der stolzen Spanier jedoch bewundert freudig die Glanzleistung dieser geglückten Flucht.

Sie trägt stimmungsgemäß vermutlich stark zur Auflockerung der Machtstützen des gegenwärtigen Kabinetts bei. Azana ist natürlich immer noch der starke Mann. Aber der Boden wankt unter seinen Füßen. Gewiß wird er mit Aufbietung aller Kraft nicht nur die Ordnung aufrecht erhalten, sondern auch eine gewisse Sicherheit wieder herzustellen suchen. Massen-Festnahmen von Leuten, die aufreizende Schriften und insbesondere gedruckte und bebilderte Anweisungen für die Herstellung von Bomben verteilen, zeigen ihn bei der Arbeit. Ergiebig erwies sich diese namentlich bei der Suche nach den Waffenquellen der Aufständischen. Dabei stellte sich heraus, daß Frankreich Pistolen, Gewehre und sogar Maschinengewehre als „Bücher" und „Lexika" an die Syndikalisten und Kommunisten Spaniens abfertigt. Anscheinend glaubt man in Paris Spanien durch seine erste Revolution noch nicht genügend geschwächt und bereitet die zweite, radikalere vor, um auf dem spanischen Trümmerhaufen dann besser die Erziehung des Landes zum Trabantentum im Gefolge Frankreichs in die Hand nehmen zu können. Azana täte gut, dieser Gefahr mit wacherem Auge näher zu treten, als das bisher der Fall war.

Unser neuer Roman:

Die Brüder vom blauen Mond

VON FRANZ KARL WAGNER

Die äußerst packende Schilderung eines gewaltsamen Staatsumsturzes u. eines spannenden Kampfes um eine wertvolle mittelalterliche Goldschmiedearbeit

beginnt in den nächsten Tagen.

Der Anführer der „Brüder vom blauen Mond" kann alles, weiß alles und scheut vor keiner Gewalttat zurück. / Dem tüchtigsten Kriminalisten des Polizeipräsidiums, Inspektor Jan, will es kaum gelingen der einflußreichen, mächtigen Bande Herr zu werden. / Die Finanzen brechen zusammen! Die Polizei wird unzuverlässig! / Höchste Beamte gehören der Bande an!

MARCHIVUM

Glückliches Entlein

Ein eisiger Wind weht durch die Straßen. Niemand hält sich länger auf, als irgend notwendig, eilig wird jeder freie Platz passiert. Wehe den Armen, die keine Unterkunft haben, dankbar sind sie, wenn ihnen nur für Stunden der Aufenthalt in einer warmen Stube gewährt wird. So verarmt sind wir, daß Millionen Volksgenossen das bereits als eine Wohltat erscheint.

Auch die gefiederten Freunde des Menschen suchen eine Schutzstätte. Nicht allen gelang es. Manch Vöglein, vor allem die Wasservögel, hielt zu spät Umschau nach einem geschützten Neste. Im Eise eingeschlossen, weder vor noch rückwärts schwimmend, droht ihnen ein bitteres Los. Tausende Volksgenossen sind in gleicher Not. Ein grausam brutales Geschick verwehrt die Hilfe. Was kümmert dieses verzweifelte und notleidende Volk die Not der Tiere, der frierende Schwan, die Ente? So könnte man meinen. Und doch ist es nicht so, wird gerade den gefährdeten Tieren Hilfe. Und es ist gut so. Aber es ist bitter, festzustellen, wie wenig die Umwelt nach dem umkommenden Mitmenschen fragt und wie groß die Hilfsbereitschaft für die Tiere ist.

An einem der Kanäle, die durch die Reichshauptstadt ziehen, sammeln sich die Menschen, die trotz der Kälte geduldig ausharren und schauen. Zwei Wagen der Feuerwehr sind eingetroffen, ihre Signale lockten die Schaulustigen. Zehn Feuerwehrleute, Polizeibeamte, man müht sich, ein Boot auf der vereisten Kanaloberfläche einzulassen. Minutenlanges Bemühen, das Eis zu zerschlagen. Drei Feuerwehrleute arbeiten sich mühsam durch das Eis, jeden Augenblick kann das Boot umschlagen. Doch danach fragt die einsatzbereite und mutige Feuerwehr nicht.

Was ist geschehen? Jemand ertrunken, durch das Eis gebrochen? Es muß doch etwas sein, wenn zehn Mann eine halbe Stunde lang unermüdlich unter Gefahr wirken! Die Wenigsten der schauenden Menge wissen, was los ist . . . wie immer. Man wartet also ab, was komme.

Mühsam kommt das Boot vom Fleck. Die Eisschollen krachen, müssen vom Ufer aus weggeräumt werden. Schließlich greift einer der Leute ins eisige Wasser und zieht ein kleines, zappelndes Wesen heraus, das er liebevoll in den Armen birgt.

Eine Wildente. . . .

Der Erfolg wird vom Ufer aus freudig und lebhaft begrüßt. Wieder arbeitet sich das Boot zurück. Vorsichtig wird das Entlein, das sich Schutz und Wärme suchend ruhig im Arm des Feuerwehrmannes birgt, an Land getragen und in den eigens dafür bestimmten Tierwagen der Feuerwehr in ein sicheres Nest geleitet.

Das bekannte Signal. Fort braust die Feuerwehr, denn es gilt mehr Tierleben vor dem Erfrieren zu retten. Voran der Leiterwagen, acht Mann Besatzung. Hinterher das Auto mit den Käfigen und Nestern.

Schnell eilt die durch langes Warten frierende Volksmenge auseinander. Mancher der Zuschauer sucht vergebens nach einem Plätzchen, wo er sich minutenlang wärmen könne. Wer fragt danach, wenn er vor Kälte und Hunger verkommt? Glückliches Entlein! Wir gönnen es Dir, doch ein bitterer Nachgeschmack bleibt, die Gedanken lassen sich nicht bannen, auch und gerade bei denen, die die Not des Hungers und der Kälte noch nicht am eigenen Leibe spüren. Noch nicht! —

Hans Eckard.

Spendet für die Hilfsküche

Mannheim

Wer zu prüfen versteht wählt Fritz Schuh -Qualität!

Mannheim Carl Fritz u. Cie Breitestr. H 1. 8.

Am Sonntag, den 5. Februar 2 Uhr

Große Frauenkundgebung

im Kaufmannsheim C 1, 10/11

Rednerin: Frau Paula Siber
Gaufrauenschaftsleiterin Düsseldorf.

Thema:
Der Nationalsozialismus kämpft für die heiligsten Güter des deutschen Volkes.

Besonders billig!
8 Pianos
Blüthner, Feurich, Nagel Liebel- & Lechleiter, Schwechten usw. wenig gespielt, neuwertig spottbillig. Um 250.- können Sie heute ein gebrauchtes aber gut erhaltenes Markenklavier, kreuzseitig kaufen.
W. Ohnesorg, N 2, 1
gegenüber Kaufhaus

Paßbilder
zum sofortigen Mitnehmer Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier ROHR, P 2, 2
Telephon 291 68

4 Zimmerwohnung
Bad, Speisekammer, mit oder ohne Mansarde auf 1. März zu vermieten. Stamitzstr. 5, III. Stock. Friedensmiete o. Mansard. 85 RM. Zu erfragen bei Heinz, Stamitzstraße 5/11.

National-Theater Mannheim

Freitag 3. Februar	20.00 — 22.30	s. M. 13, erhöhte Preise Rich. Wagner-Zyklus 3. Abend: **Das Rheingold** Rosenstock — Hein
Samstag 4. Februar	20.00 — 22.30	B 15. Sondermiete u 8 Zum ersten Male: **Glückliche Reise** Klauß — Landory

JoJo
Das Fest für Alle
in den Rhein-Neckar-Hallen
Das Ereignis des pfälz. Karnevals
Am 4. und 5. Febr. 1933
jeweils nachmittags 3 Uhr
großes Kinderfest
jeweils abends 8.30 Uhr
FEST FÜR ALLE
Billigste Preise
Reinertrag für das Mannh. Hilfswerk und den Reichsverband bild. Künstler
Eintrittspreise:
Kinderfest: Erwachsene . . 0.50 Mk.
Kinder . . . . 0.20 Mk.
Fest für Alle: Am 4. Febr. 2.00 Mk.
Am 5. Febr. 1.00 Mk.
Gesellschaftskleid, Kostüm, Gesellschafts-, oder Straßenanzug erbeten.
Karten-Vorverkauf im Verkehrsverein, N 2, Galerie Bock, M 4, 1, Drogerie Becker am Markt, Zigarrenhaus Sat y, Rathausbogen, Porta, Antonia-Anlage, Musikhaus Hecker, O 3, Hirschland & Co., O 3, Warenhaus Hermann Schnoller & Co., P 1, Bock, Dammstraße, M 3, 5, Kohler, Relaisbäu, Ludwigshafen, Göppinger, Gustav, Neckarau, Friedrichstr. 4 7694

Begeisterte Aufnahme bei Publikum und Presse
„Harold Lloyd hat sich selbst überboten — atemraubende Komik — man kommt aus dem Lachen nicht heraus!"

Karneval im Rosengarten
Samstag, 4. Februar 1933
Beginn 20.30 Uhr
Großer Maskenball
veranstaltet von der
Flohali u. Cie.
Eintrittskarten zu Rm. 2.50 bei den bekannten Vorverkaufsstellen u. bei der Rosengartenkasse. Res. Tische (8 Plätze) Rm. 4.—

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Nur 3 Tage — Ab heute bis einschl. Sonntag
Jonny stiehlt Europa
Ein wunderschöner Tonfilm mit
Harry Piel - Dary Holm
II. „Kameradschaftsehe"
entzückendes Tonlustspiel
4.30, 7.00, 8.30; So. ab 3 Uhr
Wo. bis 6 Uhr alle Saalpl. 50; Erwl. 40 Pfg.
Sonntag 1/2 3 Uhr für die JUGEND
Jonny stiehlt Europa - 25, 40 Pf.

Es ist nur einmal — es kommt nicht wieder!
Metzgerei Gustav Ohnsmann
H 6, 14, Telefon 33495
Ia. Rindfleisch . . . . . ℳ 60 ₰
Ia. Schweinebraten jung u. zart ℳ 68 ₰, bei 2 ℳ 66 ₰
Kotelette . . . . . ℳ 70 ₰
Nierenbraten . . . . . ℳ 56 ₰
Essigbraten . . ℳ 50 ₰ und 45 ₰
Ia. Wurstwaren
ein Versuch und Sie kommen wieder!

Ab heute: Das neue lustige Sabröw-Programm
In der **LIBELLE** Tel. 29571

Konditorei Café Klier
der gemütliche Aufenthalt im Zentrum
Täglich bis 1/2 2 Uhr nachts geöffnet
N 3, 6 Telefon 26005

SA-, SS.-, HJ.-, Amtswalter-
Uniformen
Koppel - Mützen - Parteiabzeichen
Wimpel u. Fahnen d. Stück v. 1. Mk. an.
Karl Lutz MANNHEIM R 3, 5a.

Amtl. Bekanntmachungen

Diejenigen Geschäftsleute, die Reichsverbilligungsscheine für die hilfsbedürftige Bevölkerung von Weinheim bei der Lieferung von Frischfleisch, Frischwurst, Seefisch, Brot oder Milch (auf rosa oder weißem Papier) und Reichsverbilligungsscheine für Kohlen (auf grauem Papier) für den Monat Januar 1933 in Zahlung genommen haben, werden hiermit aufgefordert, diese Scheine bis zum 9. Februar 1933 bei der Stadtkasse Weinheim einzulösen. Der Stadtkasse ist es verboten, nach dem 9. Februar noch Scheine für den Monat Januar 1933 einzulösen.

Weinheim, den 31. Januar 1933.

Städtisches Fürsorgeamt.

Kinderloses Ehepaar sucht per sofort
1 Zimmer u. Küche
Emil Willbrenner, Heckelstraße 93.

Zukunftsr. Unternehmen
bietet stille Beteiligung nicht unter RM. 5000.— Bargeld nicht unbedingt erforderlich. Angebote unt. Nr. 237 a. d. Hakenkreuzb.

U 4, 3, 2 Treppen links
möbl. Zimmer
1 oder 2 Betten, an Herrn zu vermieten.

Hypotheken
zu 4 1/4 unkündbar garantiert. Auszahlung.
Schubert-Mannheim
Gärtnerstraße 85
Bitte auf Firma achten.

Schneiden Ihre Messer u. Scheren noch? gegr. 1845
Rückels
Hohl-Schleiferei
Rathausbogen 12

Wein nur von **Wein-Singer**
rot und weiss, Liter von 65 Pfg. an
Sämtliche Branntweine auch offen!
Eigene Verkaufsstellen: H 5, 21; G 7, 16; Mittelstr. 35; Meerfeldstr. 72; Neckarau, Friedrichstr. 8; Feudenheim, Hauptstr. 48.

Großer SA.-Aufmarsch und Kreistagung am 5. Februar in Mannheim

MARCHIVUM

Mannheim

Ihrem Wunsche in schwerster Zeit am rechten Platz zu kaufen, entsprechen Sie durch Einkauf in meiner Spezialabteilung für

Bürstenwaren und Besen

Reichhaltige Auswahl, gute Qualität, niedrigste Preise u. 5% Rabatt

Hanns Steinmüller (Erblindet)

Bürstenwaren u. Lebensmittel

M 3, 5 / Telefon 30976

HOFFMANN & BOLLACK

Telephon 26379

ALLERFEINSTE HB SÜSSRAHM TAFELBUTTER

Eier u. Butter Großhandlung

Hafenstrasse 22

Fein- u. Kernseifen

Bodenwachse von 50 ₰ an

Putztücher von 30 ₰ an

in allen Preislagen billigst

nur im Seifenhaus

BRUNN Nachf. Q 1, 10

Das gute

Oberländer Bauernbrot

(Markgräfler) vorzüglich im Geschmack und leicht verdaulich erhalten Sie bei

A. Haack, Bäckerei, R 6, 18

Pfundwäsche wird am billigsten, besten u. schonendsten behandelt b. d.

Mannheimer Hauswäscherei Sandhofen

Warum? Weil sie nur mit weichem Wasser wäscht 0 Härtegrad wie Regenwasser Permutitanlage. Wird im Freien getrocknet und gebleicht.

Sammelnummer 59458

Neuheit!

Schürzenkleider „Praktika"

Gesetzlich geschützt!

Adam Ammann, Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung.

Armband- und Taschenuhren

(Erste Marken-Fabrikate)

Goldwaren, Bestecke, Große Auswahl. Billige Preise

Joh. Klein, Uhrmacher, Waldhofstraße 6

Qualitätsschuhe preiswert und schön

Schuhhaus Blem, Feudenheim

Schuhhaus Rohr-Sandhofen

Schuhhaus Rohr-Käfertal

Eigene Reparatur-Werkstätte

Pianos / Flügel

neu und gebraucht, in jeder Preislage

Scharf & Hauk

Piano- und Flügelfabrik, C 4, 4

Achtung! Neu!

4 Werbepreise: 3 Ia Putztücher . . . 50 Pfg.
3 Pfund Leinöl-Schmierseife . . . 50 Pfg.
6 Stück El Sana Feinseife . . . 50 Pfg.
10 Pfund Kristall-Soda . . . 50 Pfg.
6 Doppelstücke Ia weiße Kernseife . . . 50 Pfg.
4 Staub- od. Spültücher . . . 50 Pfg.

Seifen-Damm, S 1, 13

Möbel - Betten

bekannt gute Qualitäten, konkurrenzlos billig

A. GONIZIANER

Mittelstr. 18 (am Meßplatz)

Sämtliches Brennmaterial liefert

H. F. Reichardt

Meerfeldstraße 42 — Telefon 23984

Kauft nicht beim Juden!

Standesamtliche Nachrichten.

Verkündete

Januar 1933. Mechaniker Jakob Zeichner u. Anna Kuhn. — Blumenmacher Ludwig Heeß u. Thekla Rothermel. — Rothermel. — Mechaniker Wilhelm Schuler u. Ottilie Gerner. — Heinrich Walter Dubermaier u. Anna Ulmer. — Ingenieur Karl Knittel u. Irma Schaude. — Schlosser Andreas Matsch u. Katharina Sturm. — Kaufm. Erich Ritzberg u. Dorothea Schmidt. — Forstmeister Max Eberts u. Erna Zeit geb. Diez. — Schmied Hugo Herrmann u. Rosa Schwarz. — Kernmacher Wilhelm Ackermann u. Luise Bort. — Geschäftsführer Karl Schweizer u. Elsa Dörler. — Taglöhner Ewald Rück u. Maria Stier. — Schuhmacher Edm. Wolf u. Anna Oberhofener. — Lagerist Jakob Werle u. Paula Dörr. — Arbeiter Heinrich Stoll u. Luise Zimpelmann. — Schlosser Emil Groß u. Ernestine Winterbauer. — Ingenieur Adolf Henninger u. Maria Schmidt. — Kaufmann Helmut Heuel u. Gertrud Heimberger. — Metzger Edm. Weinzierl u. Margar. Demuel. — Glasmaler Emil Späth u. Ilse Großkinsky. — Metzger Otto Ebert u. Stanislawa Kobzuba. — Schlosser Otto Lehrberg u. Maria Fritz. — Schuhmachermeister Josef Deschner u. Aloisia Bölt. — Arbeiter Adolf Blank u. Eva Wilhelm. — Installateur Paul Schweizer u. Barbara Barth. — Matrose Karl Gaberdiehl u. Maria Zeigart. — Schmied Ernst Gummersheimer u. Rosa Holzmaier. — Schlosser Karl Sutter u. Gerda Grünwald. — Zollsekretär Karl Bender u. Maria Kranz geb. Lipp. — Arbeiter Bernhard Wunderle u. Barbara Stiemer. — Kaufm. Josef Geiger u. Martha Stock. — Kaufmann Karl Marx u. Katharina Nagel. — Betriebsassistent Peter Altmannsperger u. Katharina Altmannsperger geb. Stahl. — Konditor Hermann Müller u. Hertha Kreßler.

Getraute

Januar 1933. Arbeiter Philipp Harbarth u. Lina Hafel. — Schreiner Karl Freese u. Hilde Wegler. — Müllermeister Franz Anton Heitenstrefer u. Fanny Kraut. — Bücherrevisor Dr. jur. Meyer-Sperber u. Liselotte Kiß. — Schneider Alfred Most u. Maria Klee. — Landwirt Karl Holzmüller u. Paula Neubeck. — Kaufm. Eduard Krauch u. Emma Frankmann. — Elektrotechniker Wilhelm Schüle u. Frieda Kappe. — Hoboist Otto Allgeier u. Helene Müller. — Hilfsarbeiter Edmund Hürner u. Lina Bauer. — Marineoberfunker a. D. Christ. Grundmann u. Agnes Kielak geb. Geißler. — Mechanik. Ferd. Philipp Werner u. Elisabetha Brummer. — Dipl.-Volkswirt u. Steuerberater Karl Otto Pfeil u. Elfriede Baumgart. — Gärtner Herm. Kleiber u. Kath. Lengenfelder geb. Lügel. — Kaufm. Richard Doll u. Luise Lenz. — Lehrer August Kobshopp u. Else Dittel. — Elektromonteur Philipp Müller u. Anna Zepf. — Kaufm. Arthur Siegel u. Erna Goldberg. — Maschinenschlosser Albert Backer u. Emma Weiß. — Spengler Karl Schieber u. Rosa Jeck. — Werkzeugmacher Heinrich Lautenbach u. Erna Wittner. — Polsterer Friedrich Schell u. Elisabetha Kraft. — Kaufm. Walter Lemancyck u. Hilde Sprenger. — Arbeiter Friedrich Müßig u. Kath. Hornberger. — Bäcker Wilhelm Lehr u. Susanna Wohlfahrt. — Maschinenschlosser Johann Wilhelm Roos u. Luise Ihl. — Konditor Adam Nagel u. Hedwig Dümmel. — Maurer Andreas Lammert u. Rosa Keld.

Geborene

Januar 1933. Arbeiter Joseph Wutz e. S. Franz Xaver. — Installateur Ewald Johannes Rauscher e. S. Harry Johannes. — Bauschlosser Karl Robert Friedrich e. S. Kurt Robert. — Rohann Reimund Fei e. T. Inge Paula. — Polizeihauptwachtmeister Vinzenz Wilhelm Spinner e. T. Margareta Regina. — Elektromonteur Karl Wilhelm Neuer e. S. Harald Karl. — Galvaniseur Hans Julius Ritter e. S. Hans Dieter. — Diplom-Ingenieur Gustav Adolf Georg Kurt Boeckel e. T. Doris Charlotte Margarete Elke. — Zimmermann Hermann Bauer e. T. Ella. — Rechtsanwalt Ernst Friedrich Heinrich Wilhelm Hartmann e. T. Anneliese. — Kraftwagenführer Adolf Gonhäuer e. T. Elisabeth. — Kraftwagenführer Fr. Bernh. Knapp e. S. Werner Wendelin. — Gerichtsvollzieher Heinrich Köhler e. T. Hannelore. — Mech. Ludwig Franz Krob e. S. Ludwig Karl Theodor. — Kaufm. Hans Josef Roth e. T. Evelyn Betty. — Kaufm. Gust. Brunner e. T. Ruth Else Luise. — Kesselschmied Fritz Kurt Gottfried Mitzsch e. T. Irene Elisabetha. — Maurer Georg Stumpf e. T. Ludmilla Gerda. — Schreiner Friedrich Bölter e. S. Kurt Willy. — Arbeiter Heinrich Kern e. T. Gisela Else. — Tüncher Johann Dengel e. T. Lucia Johanna Karolina. — Schreiner Johann Jakob Bugert e. S. Herbert Erich. — Elektromonteur Felix Johann Fieger e. T. Hannelore Rosa Wilhelmine. — Redakteur Franz Friedrich Doll e. T. Ruth. — Postbelfer Walter Karl Koch e. S. Karl Walter Horst. — Gipser Dionys Popp e. T. Hermine. — Metallschleifer Karl Gustav Kuhn e. T. Gerda. — Kfm. Angest. Christ. Gottlieb Gray e. S. Kurt Walter. — Kraftwagenführer Christian Koffhut e. S. Josef Christian. — Registrator O. Hugo Friedrich Sofis e. S. Rudolf Karl Josef. — Kraftwagenführer Hans Zwed e. S. Heinz Wilhelm. — Schlosser Wilhelm Stelz e. T. Maria Anna. — Maler Karl Ludwig Spiegel e. S. Horst Wilhelm. — Arbeiter Ernst Otto Braun e. T. Inge Maria.

Gestorbene

Januar 1933. Kaufm. Siegmund Leopold Friedmann, 58 J. 7 Mon. — Weichenwärter a. D. Georg Weiß, 60 J. 6 M. — Bauführer Heinrich Georg Fehenbecker, 46 J. 9 Mon. — Led. Friseur Friedrich Wilhelm Ollin, 28 J. 6 Mon. — Anna Maria geb. Holzmann, Witwe des Spenglers Aug. Gallier. — Oberingenieur Wilhelm Otto Kuhl, 49 J. 3 M. — Rentenempf. Joh. Hipelberger, 79 J. 10 M. — Magdalena geb. Zeller, Ehefrau des Hausmeisters Josef Huber, 68 J. 5 M. — Gertrud Mathilde Em. Braun, 8 J. 4 M. — Elisabetha geb. Spengler, Ehefrau d. Kaufmanns Johann Friedr. Karl Hartmann, 65 J. — Privatmann Carl Friedrich Leindes, 86 J. 11 Mon. — Lokomotivführer Karl Fettig, 56 J. 2 M. — Sofie, Ehefrau des Fabrikarbeiters Alois Stump, 57 J. 7 Mon. — Georg Harry Gärtner, 6 M. 21 T. — Fabrikant Heinrich Wilhelm Michel, 65 J. 7 M. — Stadtbauinspektor Friedrich Rüger, 56 J. 7 M. — Friseur Eugen Wilhelm Hellinger, 38 J. 1 M. — Led. Kaufm. Heinrich Renninger, 21 J. 9 M. — Lagerverwalter Karl Christian Preißig, 44 J. 2 M. — Rosalie geb. Dannbacher, Ehefrau des Schmieds Franz Josef Rausch, 48 J. 1 M. — Led. Haushaltsgehilfin Maria Schmitt, 27 J. 11 M. — Maria Barbara geb. Dannemann, Ehefrau des Maschinisten Karl Otto. — Kaufmannslehrling Helmut Hummel 22 J. 9 M. — Friederike Katharina geb. Oser, Ehefrau des Eisenbahnsekretärs Wilhelm August Wölfle, 56 J. 1 M. — Steuersekretär Friedrich Gumpert, 68 J. 1 M. — Susanna geb. Gärrel, Witwe des Schiffers Johann Lauer, 77 J. 11 M. — Marie Antoinette geb. Klinger, Ehefrau des Kaufm. Friedrich Gustav Knöezer, 35 J. 7 M. — Kupferschmied Valentin Lenz, 29 J. 7 M. — Maurer Georg Schemina, 52 J. 2 M. — Dipl.-Ing. Heinrich Phil. Georg Weichum, 46 J. 1 M. — Oberpostschaffner a. D. Josef Anton Weimer, 50 J. 6 M. — Wagenmeister a. D. Gottlieb Fiedler, 66 J. 2 M. — Led. Spengler Otto Karl Heinrich Fraescher, 25 J. 4 M. — Luise geb. Rettler, Ehefrau des Schlossers Josef Georg Klein, 62 J. 5 M. — Katharina geb. Habsbuch, Witwe des Vorarbeiters Joh. Kärner, 68 J. 2 M. — Babette geb. Dittmar, gesch. e. Stukkateur Joh. Wittermaier, 50 J. 10 M. — Maschinenmeister Leonhard Friedrich Höfel 64 J. 9 M. — Schlosser Joh. Futterknecht, 54 J. 11 M. — Elisabeta geb. Günther, Ehefrau des Kraftwagenführers Wilhelm Dick, 47 J. 6 M. — Christine geb. Groß, Ehefrau des Schmieds Heinrich Gehrig, 58 J. 10 M. — Zeilenhauer Hans Bernhard Bühl 27 J. 9 M. — Josefine geb. Trilschler, Ehefrau des Rektors August Lutz, 57 J. 6 M. — Led. Arbeiterin Katharina Bordne, 20 J. 11 M.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Städt. Planetarium

Montag, den 6. Februar, 20.15 Uhr

8. Experimentalvortrag

über „Moderne Elektrizitätslehre"

Professor Sigmund Fröhner spricht über

„Elektrische Induktion und Selbstinduktion"

Einzelkarten M. —.50, Stud. u. Schüler M. —.25

Wurstfabrik **Michael Köpf** Wurstfabrik

Q 2, 21.

Ich offeriere:

Ochsen- und Rindfleisch bei 2 ℔ per ℔ nur 55 ₰

Kuhfleisch . . per ℔ 35 und 40 ₰

Schweine-Kotelette per ℔ nur 70 ₰

Kalbfleisch . . . . 55 und 65 ₰

Hausfrau überzeuge Dich! Qualität u. Preis! — Besichtigen Sie meine Schaufenster!

Die Lücken des Wäscheschranks füllen Sie in der

Weißen Woche

bei

Emil A. Herrmann

Stamitzstraße 15

Manufakturwaren — Konfektion

Gärtnerei Kocher G. m. b. H.

am Hauptfriedhof

Blumen, Pflanzen, Dekorationen zu allen Gelegenheiten

Reelle Bedienung. Billigste Preise. Tel. 50242.

Granit-, Syenit-, Diabas- und Marmorschleiferei

Georg Schmidt, Mannheim

Werkstätte für Grabdenkmäler an der Straße zum Krematorium

Gegründet 1903 Fernsprecher 50349

Anfertigung und Lieferung zeitgemäßer, moderner

Grabdenkmäler

Saubere Ausführung — Niedrige Preise

Werre's Bettfedern-Reinigung

bei billigster Berechnung

fertige Betten, Matratzen, Polstermöbel

nur Eichelsheimerstr. 19, Telefon 21647

Abholung und Zufuhr kostenlos

W. Soyez Optik / Photo

Lieferant sämtl. Krankenkassen.

Q 3, 9, Mittelstr. 36, O 4, 13

Jedes Armbanduhrglas 30 ₰

Solides Fräulein, 24 Jahre alt, sucht Stelle als

Büffetstütze

in nur gutem Hause, z. Zt. noch in ungekündigter Stellung.

Angebote unter Nr. 166 an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

Ein deutscher Begriff: Trommler 3 1/3

Flach m. Gold und ohne

mit Gutschein und Uniformbild

Die Meistermischung

Trommler Gold — 6 Zigaretten 20 g — Gegen Trust u. Konzern

Trommler o/Mdst — 6 Zigaretten 20 g